
BACHELORARBEIT

Herr
Stefan Götz

**Entwicklung und Vergleich des Profi-
fußballs in den ehemaligen Grenzen
von Ost- und Westdeutschland**

2014

BACHELORARBEIT

**Entwicklung und Vergleich des
Profifußballs in den ehemali-
gen Grenzen von Ost- und
Westdeutschland**

Autor/in:

Herr Stefan Götz

Studiengang:

Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:

AM09wJ3-B

Erstprüfer:

Professor Peter Gottschalk

Zweitprüfer:

Christian Schrader

Einreichung:

Hamburg, 25.04. 2014

BACHELOR THESIS

Development an comparison of professional football in the former boarders of the east and the west of Germany

author:

Mr. Stefan Götz

course of studies:

Angewandte Medienwirtschaft

seminar group:

AM09wJ3-B

first examiner:

Professor Peter Gottschalk

second examiner:

Christian Schrader

submission:

Hamburg, April 25, 2014

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname: Götz, Stefan

Thema der Bachelorarbeit:

Entwicklung und Vergleich des Profifußballs in den ehemaligen Grenzen von Ost- und Westdeutschland

Topic of thesis:

Development and comparison of professional football in the former borders of the east and the west of Germany

80 Seiten / 108 Seiten mit Anlage und Verzeichnissen

Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

Abstract

1989 fiel die Mauer, 1990 wurde Deutschland politisch vereinigt und 1991 begann die fußballerische Wende. Die DDR-Oberliga und ihre darunter liegenden Ligen wurden in das westdeutsche DFB-System eingegliedert und mussten fortan den Sprung von sozialer Marktwirtschaft zum Kapitalismus schaffen. Was ist nun, 23 Jahre danach geblieben? Wo stehen die großen Vereine von damals? Und werden die Teams aus der ehemaligen DDR bald wieder besseren Zeiten entgegenblicken? All diese Fragen werden im Rahmen dieser Bachelorarbeit aufgegriffen und wissenschaftlich betrachtet.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
1 Einleitung.....	1
1.1 Hypothesen und Fragestellungen.....	1
1.2 Vorgehensweise	2
2 Vereine in den verschiedenen Verbänden (bis 1991)...	4
2.1 DSC Arminia Bielefeld in der Bundesliga des DFB.....	4
2.2 FC Hansa Rostock in der DDR-Oberliga des NOFV.....	6
2.3 Die Verbände im internationalen Vergleich.....	7
2.3.1 Europapokal.....	7
2.3.2 Olympia.....	9
2.3.3 Welt- und Europameisterschaften	13
3 Reformen des Ligensystems.....	16
3.1 Bundesligareform 1991.....	16
3.2 Einführung der dritten Liga und die Schicksale vieler Vereine	22
3.3 Regionalliga-Reform und die Folgen für den ostdeutschen Fußball.....	25
3.3.1 Regionalliga-Reform	25
3.3.2 Folgen für den ostdeutschen Fußball	28
4 Werdegang der beiden Vereine seit 1991	36
4.1 Entwicklung von 1991 bis heute.....	36
4.1.1 DSC Arminia Bielefeld.....	36
4.1.2 FC Hansa Rostock.....	38
4.2 Konzepte beider Vereine.....	40
4.2.1 DSC Arminia Bielefeld.....	41
4.2.2 FC Hansa Rostock.....	42
5 Vergleich und Zukunftsaussichten der beiden Vereine.....	46

5.1	Nachwuchsarbeit.....	46
5.1.1	Konzept.....	46
5.1.2	Erfolge	50
5.1.3	Ligenzugehörigkeit.....	51
5.1.4	Durchdringung zum Profikader.....	53
5.2	Transfers.....	54
5.3	Altersstruktur der Teams.....	57
5.4	Profifußballichte in den Regionen.....	59
5.5	Zuschauer(-einnahmen) und Ticketpreise	61
5.6	Stadion(-rechte)	62
5.7	Sponsoren.....	63
5.8	Merchandising.....	64
5.9	Budgetentwicklung.....	65
5.10	Mitgliederstruktur.....	65
5.11	Zusammenfassung des Vereinsvergleichs	67
6	Allgemeine Zukunftsaussichten für den Profifußball im Osten	69
6.1	Versinken Traditionsvereine in den Niederungen.....	69
6.2	Modell RB Leipzig als Vorbild.....	71
6.3	Wo steht der ostdeutsche Fußball in 10 Jahren	74
7	Schlussteil... ..	78
7.1	Zusammenfassung... ..	78
7.2	Fazit.....	79
	Schlusswort.....	80
	Literaturverzeichnis	XI
	Anlagen.....	XIXIII
	Eigenständigkeitserklärung	XXX

Abkürzungsverzeichnis

DFB – Deutscher Fußballbund

DFL – Deutsche Fußballliga

FC – Fußballclub

DSC – Deutscher Sportclub

RB – (im Leipziger Fall) Rasenballsport

WM – Weltmeisterschaft

EM – Europameisterschaft

Bzw. – beziehungsweise

z.B. – zum Beispiel

BRD – Bundesrepublik Deutschland

DDR – Deutsche Demokratische Republik

NOFV – Nordostdeutscher Fußballverband

BFV – Bayerischer Fußballverband

IOC – Internationales Olympischer Komitee

NOK – Nationale Olympische Komitee

Mio – Millionen

1 Einleitung

Der „Leuchtturm des Ostens“, so nannte man einst den FC Hansa Rostock, der nach zehn hintereinander folgenden Jahren Bundesliga zum zweiten Mal in der Vereinsgeschichte in die zweite Fußballbundesliga abstieg und sich davon bis heute nicht mehr richtig erholte. Es folgten viele Jahre im Fahrstuhl – sofortiger Wiederaufstieg, erneuter Abstieg in Liga Zwei, dann zwei Jahre später sogar der Fall in Liga Drei, dem Wiederaufstieg in die zweite Liga folgte dann gleich im Jahr darauf der zweite Abstieg in die dritte Liga. Aktuell versucht der Verein sich in einem Neuaufbau, um nach dem letztjährigen enttäuschenden Versuch erneut anzugreifen. Der „Urlaub“, so nannten ihn die Fans des FC Hansa Rostock scherzhaft, in Liga Drei soll beendet werden. Für diese Saison gibt es offiziell kein Ziel, da der Umbruch im Sommer zu groß war, um eine Prognose zu wagen. Der Aufstieg ist also vorerst kein Thema beim krisengebeutelten Klub von der Ostsee.

In der vorliegenden Arbeit möchte ich Gründe für die, bei Hansa seit 2005 stattfindende, Talfahrt nennen und einordnen. Zudem möchte ich das Problem global erfassen, denn die Entwicklung, die beim FC Hansa Rostock vorliegt, ist ein Problem, das die Vereine in allen fünf neuen Bundesländern betrifft. Ein kurzes Zahlenbeispiel vorab zeigt die nackte Wahrheit Fußballdeutschlands: Fußballvereine aus den neuen Bundesländern in der Bundesliga, null von 18, in der zweiten Bundesliga, vier von 18, und in der dritten deutschen Profiligen, fünf von 20. Neun von 56 Teams (etwa 1/6) aus den drei Profiligen Deutschlands kommen aus dem ehemaligen Staatsgebiet der DDR. Als Vergleich kann man viele Zahlen heranziehen – dabei trifft es die Fläche Deutschlands wohl am eindeutigsten, um zu sehen, dass die Verteilung der Mannschaften eine für den Osten Deutschlands bedrohlich niedrige Anzahl einnimmt. Das Flächenverhältnis beträgt etwa 1/3 zur gesamten BRD. Also gehe es nach flächenmäßiger Ausgeglichenheit müsste die Anzahl der Teams aus den neuen Bundesländern doppelt so hoch sein. Warum dies nicht der Fall ist, versuche ich nun zu erläutern.

1.1 Hypothesen und Fragestellungen

Zunächst werden Hypothesen und Fragestellungen dargestellt. Im Vordergrund der Arbeit stehen zwei Fragen, die einander aufbauen und eng miteinander verknüpft sind:

- 1) Ist es für Fußballvereine aus den alten Bundesländern leichter im Profifußball aufzusteigen und sich zu etablieren? Oder spezifischer in Hinblick auf die dar-

gestellten Vereine: Hat es Arminia Bielefeld leichter sich im Profifußball zu etablieren, als Hansa Rostock?

2) Tut der DFB zu wenig für die Vereine in den neuen Bundesländern?

Antworten auf die erste Frage werden in Kapitel 2 und 4 erläutert, wobei in Kapitel 2.1 und 2.2 und im Kapitel 4.1 größtenteils auf die Historie der beiden Vereine zurückgeblendet wird. In Punkt 5 hingegen schaue ich auf die jetzige Situation mit Zukunftsaussicht. Bei der zweiten Frage, die in Kapitel 3 näher beobachtet werden soll, wird nicht die einzelne Hilfe des DFB bei bestimmten Vereinen beleuchtet, sondern die gesamtgesellschaftliche Schaffung eines fairen Spielbetriebes in Ost und West gleichermaßen.

Ausgehend aus den Fragen ergeben sich für mich folgende Hypothesen:

Hypothesen:

- 1) Der DFB arbeitet mit Hilfe der Ligareformen seit 1991 nicht für eine Verbesserung des Fußballs in den neuen Bundesländern.
- 2) Ohne eine erneute Änderung der Regionalligastruktur im DFB-Gebiet stirbt der Profifußball im Gebiet der ehemaligen DDR sukzessive aus.
- 3) Ein Facharbeitermangel in den neuen Bundesländern ist auch im Profifußball mehr als präsent.

1.2 Vorgehensweise

In Kapitel 2 werden die beiden zu untersuchenden Vereine unter die Lupe genommen. 2.1 beschäftigt sich mit der Fußballhistorie des DSC Arminia Bielefeld bis zum Jahr 1991. In 2.2 wird der gleiche Zeitraum beim FC Hansa Rostock dargestellt. Internationaler wird der Vergleich der Verbände in Kapitel 2.3. Dort werden die Erfolge der Vereinsmannschaften der Verbände, die Verbände bei Welt- und Europameisterschaften und bei Olympia verglichen.

Ausgehend von der Darstellung aller sportlichen Erfolge und Systeme der Verbände werden darauf in Kapitel 3, angefangen mit der Bundesliganeuordnung 1991, alle Ligareformen des DFB kritisch betrachtet und die Folgen für Vereine in Ost und West werden aufgezeigt. Beginnend mit den Folgen der Ligareform 1991 beginnt auch Kapitel 4, die Entwicklung der beiden Vereine. In 4.1 wird der Status quo der beiden Vereine, die nun erstmals in einer Liga spielen deutlich gemacht. Durch die Angliederung der ehemaligen DDR-Oberliga in die Deutsche Bundesliga können in Kapitel 4.2. auch die Konzepte beider Vereine auf Basis gleicher Grundvoraussetzungen verglichen werden – der politischen Gleichheit.

Ab Kapitel 5 beginnt die eigentliche Analyse der beiden Vereine in Bezug auf die derzeitige Verfassung, sowie der Zukunftschancen im Profifußball. Beginnend mit der Jugendarbeit (5.1), die in vier weitere Unterpunkte nochmals unterteilt ist, um die Bedeutung der Jugendarbeit darzustellen, werden zahlreiche Punkte verglichen, die am Ende verdeutlichen sollen, auf was für Bereiche die beiden zu vergleichenden Vereine ihr Hauptaugenmerk haben und woran es hapert. Neben der Jugendarbeit werde ich u.a. Transfers bewerten (5.2), Zuschauerzahlen offenlegen (5.6), über die Stadionrechte aufklären (5.7), Sponsoren aufzählen (5.8) und die Budgetzahlen angeben. Nachdem die beiden Vereine verglichen wurden, kann ich in Kapitel 6 eine Art Generalzusammenfassung für den Fußball in den neuen Bundesländern darstellen, wie zum Beispiel in Kapitel 6.1. Ich zeige was aus den einstigen Vorzeigevereinen der DDR wurde und wie dort die Zukunftschancen liegen. In Kapitel 6.2 beäuge ich das komplizierte Dasein des Retortenvereins aus Leipzig. Im Modell von RB Leipzig stecken Fluch und Segen zugleich. Das Geld, das dort fließt fehlt den umgebenen Vereinen zusehends. Auch in Kapitel 6.3 spielt RB Leipzig eine Rolle, denn da kommt es zu meiner abschließenden Betrachtung des Fußballs im Osten der Bundesrepublik Deutschland. Ich erkläre in diesem Kapitel die Schwierigkeit in der Gesamtheit und gebe einen Ausblick für das ganze Gebiet der ehemaligen DDR. Im Schlussteil (Kapitel 7) dieser Arbeit werden zunächst die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und anschließend in einem Fazit, in dem auch die anfangs gestellten Hypothesen und Fragestellungen aufgegriffen werden, dargestellt.

2 Vereine in den verschiedenen Verbänden

Für einen sinnvollen Vergleich und Ausblick zweier Vereine muss man auch wissen, wo diese Vereine herkamen und was für eine Entwicklung sie früher hingelegt haben – siehe Kapitel 4. Es bringt nichts zwei Vereine zu vergleichen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Es wäre so als vermessen den FC Bayern München und Sachsen Leipzig zu vergleichen, wenn es um eine faire, angemessene Gegenüberstellung eines sogenannten West- und eines sogenannten Ostvereins geht. Zwei Vereine, die dieses Maß erfüllen sind für mich Arminia Bielefeld und Hansa Rostock. Auch wenn Bielefeld etwa 110.000 Einwohner mehr hat und flächenmäßig auch 77km² größer ist, ist das kein Ausschlusskriterium. Generell kann man sagen, dass westdeutsche Städte vergleichsweise größer sind. Um es besser zu erklären: Rostock ist die fünftgrößte Stadt aus den neuen Bundesländern. Wenn man nun die fünftgrößte Stadt der alten Bundesländer – das wäre Frankfurt – dagegenhalten würde, dann hat das nichts mit einem realistischen, fairen Vergleich zweier Fußballteams zu tun, auch wenn der Fußballverein und sein Erfolg nicht mit der Größe der beheimateten Stadt zusammenhängen sollte. Auch wenn diese Wahl auf Arminia Bielefeld mitunter subjektiv gefallen ist, aufgrund der eben genannten Argumente, lassen sich nun der FC Hansa Rostock und der DSC Arminia Bielefeld objektiv vergleichen, wie es in Kapitel 5 ausreichend getan wird. Auch der Grund, dass die nahe Vergangenheit beider Teams einige Parallelitäten mit sich bringt, hat mich zu diesen beiden Teams gebracht. Arminia Bielefeld stieg ein Jahr vor Hansa Rostock in die dritte Liga ab, spielte ein katastrophales Jahr, das sie lange Zeit im Abstiegskampf verbrachten und legten dann eine super Saison im darauffolgenden Jahr hin. Dementsprechend müsste Hansa Rostock bei ähnlichem Verlauf der letzten Jahre in dieser Saison den Sprung in Liga Zwei schaffen, denn auch sie schnitten nach dem Abstieg in Liga Drei enttäuschend ab und konnten nur knapp dem Abstieg in die Bedeutungslosigkeit verhindern - siehe Kapitel 4.4. Mit komplett neuem Team, ähnlich wie letztes Jahr Arminia Bielefeld, soll dieses Jahr der Aufstieg geschafft werden, auch wenn das nicht als Zielstellung der Vereinsführung herausgegeben wurde. Doch vor dem aktuellen Vergleich der beiden Teams gehe ich vorerst auf die Geschichte beider Vereine ein.

2.1 DSC Arminia Bielefeld in der Bundesliga des DFB

Bei der Einführung der Bundesliga 1963 spielte Arminia Bielefeld noch keine Rolle. In den Nachkriegsjahren waren sie meist nur in zweit- bzw. drittklassigen Ligen in Nord-

rhein-Westfalen. Arminia Bielefeld qualifizierte sich 1963 durch einen siebten Platz in der 2. Division West für die zweitklassige Regionalliga West, die eine von fünf Zweiten Ligen war. Peu a peu verbesserten sich die Ostwestfalen und schafften nach sieben Jahren Regionalliga im Jahr 1970 den Aufstieg in die Bundesliga. Das Glück währte nur kurz. Nach einem überstandenen Jahr folgte der wohl schwärzeste Moment der Arminia in ihrer Bundesliga-Geschichte. Den Klassenerhalt sicherten sie sich nur durch Spielmanipulationen. Da das erst in der darauffolgenden Saison einwandfrei festgestellt werden konnte, blieb man in der Bundesliga, aber in der Saison 1971/1972 wurden alle Spiele gegen Arminia Bielefeld gewertet und es sollte der Zwangsabstieg bis in Liga Drei folgen. Nach Berufungsverhandlungen mussten sie aber nur in die Regionalliga absteigen und bekamen zusätzlich zehn Punkte Abzug in der ersten Saison dort. Nur durch Spenden von Fans und Spielerverkäufe konnte sich der Verein damals retten. Wie es der Zufall und der Fußballgott dann so wollten, hatte Arminia Bielefeld in der Regionalligasaison ein Punktepolster von elf Punkten auf dem Konto und entging dem wiederholten Abstieg nur knapp. Schon im darauffolgenden Jahr ging es um die Qualifikation für die damals neuartige 2. Bundesliga, die ab 1974 die fünf Regionalligen als Bundesligaunterbau ablöste. Alle Regionalligisten in Deutschland hatten über einen Fünf-Jahres-Schlüssel die Chance auf die Qualifikation. Da die Arminia bereits zwei Jahre in der Bundesliga gespielt hat, hat sie schon vor Start der Saison einige Vorteile auf ihrer Seite. Durch einen Endspurt mit zehn Spielen ohne Niederlage kam man als 14. ins Ziel und sicherte sich einen Platz in der 2. Bundesliga. Nach vier Jahren in der Zweitklassigkeit schafften die Ostwestfalen wieder den Sprung in die höchste deutsche Spielklasse. Dem sofortigen Abstieg folgte eine Rekord-Zweitligasaison mit 120 geschossenen Toren, 66:10 Punkten und dem bis heute nie erreichten Rekord-Zweitligasieg (11:0 gegen Hannover 96).¹ Auf diese Rekordsaison kamen fünf weitere Jahre in der Bundesliga. In dieser Zeit spielten u.a. Ewald Lienen und Frank Pagelsdorf, beides spätere Trainer des FC Hansa Rostock, für die Arminen. In den Relegationsspielen gegen den 1. FC Saarbrücken verlor man das Auswärtsspiel mit 2:0 und mit dem 1:1 im Rückspiel begann mit dem Abstieg eine lange Phase der Tristesse. Für den Verein kam der Abstieg anscheinend sehr überraschend, denn der Verein lebte seit mehreren Jahren auf Pump und gab mehr Geld aus, als er einnahm. Insgesamt häuften sich etwa drei Millionen Mark an. Um diese Schulden zu begleichen, verkaufte man viele Leistungsträger und verpasste mit Platz Vier den sofortigen Wiederaufstieg. Die finanzielle Situation verschlimmerte sich so weit, dass im Jahr 1987 eine Wirt-

¹ Vgl. DCS Arminia Bielefeld, 100 Jahre Leidenschaft; Kirschneck, Uhlig 2005

schaftsprüfung 4,5 Millionen Mark Schulden datierte. Unter diesen Voraussetzungen stellte Arminia Bielefeld in der Saison 1987/88 keine konkurrenzfähige Mannschaft auf die Beine. Man stieg als Tabellenletzter nach 25 Jahren wieder aus dem bezahlten Fußball ab und verweilte für die nächsten sechs Jahre in der Oberliga Westfalen.

2.2 FC Hansa Rostock in der DDR-Oberliga des NOFV

Oberliga ist das Stichwort, wenn es um Fußball in der ehemaligen DDR geht. Die höchste Spielklasse des früheren russischen Besatzungsteils war die DDR-Oberliga. Als in Westdeutschland die Bundesliga ins Leben gerufen wurde, hieß der FC Hansa Rostock noch Empor Rostock. Erst etwa zwei Jahre später, am 28. Dezember 1965, löste sich der Fußballclub aus dem Gesamtverein heraus. Diese von der Sportführung der DDR veranlasste Ausgliederung war Teil der Bestrebungen des Verbands, Leistungszentren speziell für den Fußball zu etablieren. Erster Höhepunkt der jungen Vereinsgeschichte war der zweite Platz in der Saison 1967/68 und dem damit verbundenen Einzug in den Messepokal, dem Vorgänger des UEFA-Cups. In der ersten Runde schlug man OGC Nizza, in Runde 2 allerdings kam aufgrund der Auswärtstor-Regelung das Aus gegen den AC Florenz. Danach folgten fünf Jahre im Mittelfeld der höchsten DDR-Liga, entging sogar 1970 nur knapp dem Abstieg. Der kam dann aber im Jahr 1975 nachdem man als 13. der Tabelle erstmals in die zweithöchste Liga abstieg. Zu allem Übel ging Rostocks bester Stürmer, Joachim Streich nach Magdeburg. Nach dem sofortigen Wiederaufstieg wird der FC Hansa in den folgenden Jahren zur Fahrstuhlmannschaft. Abstieg 1977, Aufstieg 1978, Abstieg 1979, Aufstieg 1980. 1980 stieg man letztendlich durch ein 10-0 am letzten Spieltag gegen die BSG Kernkraft Greifswald und einer Saison ohne Niederlage auf.² Es folgten sechs weitere Jahre in der DDR-Oberliga, auch wenn nur im Mittelmaß bzw. im Letzten dieser sechs Jahr stieg man zum vierten Mal der Vereinsgeschichte ab. Aber wie sonst bei allen Zweitliga-Spielzeiten vorher, stieg man auch nun gleich wieder auf. Rechtzeitig zu den ersten Vorzeichen auf eine deutsche Einigung gliedert sich der FC Hansa Rostock in den oberen Tabellenregionen an. Es folgte Platz Sechs bevor es in die letzte Saison der DDR-Oberliga, die nach dem Beitritt der ostdeutschen Fußball-Vereine zum westdeutschen Fußball-Bund in NOFV-Oberliga umbenannt wurde, ging. Gleichzeitig war es eine Art Qualifikationsrunde für die ostdeutschen Fußballvereine, um sich sportlich und wirtschaftlich in das westdeutsche Ligensystem einteilen zu lassen. Um sich wirtschaftlich beraten und unterstützen zu lassen, unterzeichnete der FC Hansa in der Winter-

² Vgl. FC Hansa Rostock – Wir lieben dich total, Baingo 1996

pause der letzten Saison einen Kooperationsvertrag mit dem SV Werder Bremen. Schon in der laufenden Saison konnte der Verein die Spieler halten indem man für damalige Verhältnisse relativ hochdotierte Verträge mit den Spielern ausmachte.³ So vermied Hansa, im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen die Abwanderung vieler Leistungsträger in den Westen. Zur Ligareform im Einzelnen steht mehr in Kapitel 3.1. Am Ende der Saison stand allerdings das beste Ergebnis in der DDR-Oberliga-Historie des FC Hansa Rostock zu Buche – der Meistertitel. Nach dem 2. Spieltag übernahm man bis zum Ende der Saison die Tabellenführung. Dem FC Hansa gelang nach dem Abschluss der Ligasaison noch das Double durch den Gewinn des FDGB-Pokals. Mit dem 1:0 im Finale gegen den Stahl Eisenhüttenstadt sicherte man sich neben dem Startplatz für die Bundesliga auch die Teilnahme am kommenden Europapokalwettbewerb der Landesmeister (der heutigen Champions League).

2.3 Die Verbände im internationalen Vergleich

In den vorangegangenen Kapiteln wurde jeweils ein Verein der beiden deutschen Fußballverbände verglichen. Um den Fußball in Ost und West globaler sehen zu können und um deren Geschichte besser nachvollziehen zu können, werden nun die Verbände verglichen bzw. es wird gezeigt was beide Verbände allein waren zu leisten und das auch die DDR als kleines Land eine beachtliche Historie vorzuweisen hat.

2.3.1 Europapokal

Die besten deutschen Mannschaften qualifizierten sich jährlich für die Teilnahme am Europapokal der Landesmeister und dem Messe-Cup, später UEFA-Pokal. Zudem gab es bis 1999 den Europapokal der Pokalsieger. In den Anfangsjahren hatten die Mannschaften der DDR nur mäßigen Erfolg. Bis 1969 schafften es insgesamt nur vier ostdeutsche Vertreter in internationale Viertelfinals. Für den SC Motor Jena war 1962 sogar erst im Halbfinale des Europapokals der Pokalsieger Schluss. Ansonsten schieden die Teams bereits in den ersten beiden Runden aus. Nur im unbedeutenden International Football Cup (wurde von 1961 bis 1967 ausgespielt, hieß später Intertoto Cup und war der Qualifikationwettbewerb für den Messe-Cup bzw. Uefa-Cup) wies die DDR Erfolge, wie die Finalteilnahme des SC Leipzig 1965 und 1966. In den 70ern schafften es die DDR-Teams regelmäßiger ins Viertel- oder Halbfinale und

³ FC Hansa Rostock – Wir lieben dich total, Baingo 1996

konnten sich auch gegen große Gegner aus ganz Europa durchsetzen. Vereine, wie der 1. FC Magdeburg, Carl Zeiss Jena und Dynamo Dresden steigerten das internationale Ansehen des DDR-Klubfußballs, wobei natürlich der Sieg Magdeburgs im Europapokal der Pokalsieger 1974 gegen den AC Mailand, mit ihrem damaligen Trainer Giovanni Trapattoni, den größten Erfolg der internationalen DDR-Fußball-Historie mit sich brachte. In der damaligen Mannschaft der Magdeburger auch Jürgen Sparwasser. In den 1980ern konnte die DDR-Mannschaften nicht mehr in gleichem Maße an diese Zeit anknüpfen. Immerhin erreichten Jena und Lokomotive Leipzig jeweils noch Finals im Pokalsiegerwettbewerb. Die meisten Europapokalspiele in der DDR-Historie – nämlich 98 – absolvierte Dynamo Dresden.⁴

Bei den westdeutschen Teams gab es in der Zeit bis zur sportlichen Vereinigung beider Länder mehr Erfolg zu verzeichnen. Seit dem ersten Europapokalgewinn Borussia Dortmunds im Jahr 1966 konnten insgesamt sechs westdeutsche Mannschaften insgesamt elf europäische und sogar einen interkontinentalen Titel erringen:

Der Europapokal der Landesmeister (seit 1992/93 als Champions League geführt) wurde bis zur Wende von zwei verschiedenen deutschen Vereinen gewonnen. Der FC Bayern München konnte sich insgesamt dreimal in die Siegerliste eintragen (1974, 1975, 1976). Einmal konnte der Hamburger SV (1983) den Wettbewerb für sich entscheiden. Der Europapokal der Pokalsieger, der bis zu seiner Einstellung im Jahr 1999 der zweitwichtigste europäische Pokalwettbewerb nach dem Europapokal der Landesmeister war, konnte von insgesamt drei westdeutschen Mannschaften gewonnen werden. Borussia Dortmund war im Jahr 1966 der erste deutsche Gewinner dieses Pokals. Neben Borussia Dortmund gewannen FC Bayern München (1967), der Hamburger SV (1977) den Europapokal der Pokalsieger. Des Weiteren verloren folgende westdeutsche Mannschaften ihre Endspiele im Europapokal der Pokalsieger: TSV 1860 München (1965), Hamburger SV (1968), Fortuna Düsseldorf (1979). 1972 wurde unter dem Namen UEFA-Pokal ein Nachfolger für den Messestädte-Pokal ins Leben gerufen. Der Wettbewerb wurde bis zur Wende viermal von drei verschiedenen deutschen Mannschaften gewonnen. Als erste deutsche Mannschaft konnte Borussia Mönchengladbach den Wettbewerb 1975 und 1979 gewinnen. Weitere deutsche Titelträger waren Eintracht Frankfurt (1980), Bayer 04 Leverkusen (1988). Der UEFA-Supercup wurde und wird seit 1972 einmal jährlich zwischen den Gewinnern der UEFA-Champions League (früher Europapokal der Landesmeister) und der

⁴ Vgl. Die Geschichte der DDR-Oberliga; Baingo, Horn 2003

UEFA-Europa League (früher UEFA-Pokal) ausgetragen und gilt als Eröffnungsspiel der folgenden Saison im europäischen Vereinsfußball. Diesen Pokal konnte noch keine deutsche Mannschaft während der Staatentrennung gewinnen.

Der Weltpokal (heute bekannt als FIFA Klub-WM) wurde als interkontinentaler Wettbewerb zwischen 1960 und 2004 jährlich zwischen dem Gewinner der europäischen Champions League (bis 1992 Europapokal der Landesmeister) und dem Gewinner der südamerikanischen Copa Libertadores ausgespielt. Der FC Bayern München war 1976 der einzige Sieger.⁵ Seit 1963, dem ersten Jahr in dem es die Bundesliga und die die DDR-Oberliga gleichzeitig als höchste Spielklassen ihres Landes gibt, gab es insgesamt 17 deutsch-deutsche Duelle im Europapokal. Davon fallen zwölf Duelle in den UEFA-Cup, vier Duelle in den Europapokal der Landesmeister und ein Duell im Europapokal der Pokalsieger. Dresden hatte allein fünf Duelle und konnte keines der KO-Duelle gewinnen. Überhaupt gab es in diesen 17 Begegnungen nur vier Mal das Weiterkommen eines ostdeutschen Vereins.

2.3.2 Olympia

Die Olympischen Spiele waren das Aushängeschild für die DDR. Kaum ein anderes Ereignis brachte ein Land der Weltöffentlichkeit näher als dieses. Die Deutsche Demokratische Republik mit ihren knapp 17 Millionen Einwohnern brachte über zwei Jahrzehnte sportliche Höchstleistungen hervor. Politisch, wirtschaftlich und kulturell wollte die DDR sich präsentieren – als Gewinner und dem Glauben an das Gute des Sozialismus in der Welt. Zwischen 1956 und 1988 gewannen Sportlerinnen und Sportler der DDR 578 olympische Medaillen, davon 203 Goldene. In kaum einem anderen Land waren Sport und Politik so eng verflochten wie in der DDR. „Der Leistungssport war in den 50er und 60er Jahren noch als Bestandteil des Kampfes um internationale Anerkennung gesehen, so trat in den 70er und 80er Jahren das Bestreben in den Vordergrund, auf diesem Gebiet die absolute Weltspitze zu erringen“.⁶ Zuerst kämpfte die DDR Seite an Seite mit der BRD in einem gesamtdeutschen Team.

Erstmals 1968 in Grenoble wurden aus ehemaligen Teamkollegen sportliche Rivalen, die lediglich noch eine gemeinsame Flagge - Schwarz-Rot-Gold mit den Olympischen Ringen - und eine gemeinsame neutrale Hymne verband.

„Mit der vollen Anerkennung des NOK der DDR war auf sportlichem Gebiet ein Schritt vollzogen, der im politischen Bereich noch ausstand. Fast zwangsläufig fiel dem Hoch-

⁵ Vgl. wikipedia.org/wiki/Liste_der_deutschen_Teilnehmer_an_europäischen_Vereinswettbewerben

⁶ <http://www.dhm.de/~jamer/olympiaheft/olympi10.htm> (15.1.2014) Andreas Michaelis

leistungssport damit eine Vorreiterrolle im Kampf um die internationale Anerkennung der DDR zu. Der Begriff vom "Diplomaten im Trainingsanzug" wurde geboren".⁷ Der Leistungssport erhielt immer mehr Aufschwung durch den Kampf um die sportliche Vormachtstellung und dem damit verbundene Druck.

Es wurden gezielt Sportarten ausgewählt, in denen sich DDR-Athleten Chancen auf olympische Medaillen ausrechnen konnten. Sie wurden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert. An den Kinder- und Jugendsportschulen und an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig arbeiteten die Trainer und Sportwissenschaftler an der Aufgabe, künftige Olympiasieger hervorzubringen. Es entstanden neue Sportstätten, die ausschließlich den Spitzensportlern vorbehalten waren und diesen optimale Trainingsbedingungen boten. Darüber hinaus wurden für die Besten spezielle Trainingslager im Ausland organisiert.⁸ Die DDR bereitete sich mit aller Macht und aller finanziellen Macht auf die Olympischen Spiele vor. Man konnte meinen, dass der Sport über Allem stand. Eine völlige Hingabe zum Sport, natürlich mit dem Hintergrund im Nachhinein auch politisch anerkannt zu werden, um in der Welt besser dazustehen.

„Der potenzielle politische Nutzen von internationalen Sportwettkämpfen war der SED stets klar. Schon 1948 sagte der damalige FDJ-Spitzenfunktionär Erich Honecker unmissverständlich: "Sport ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck!"⁹

Zwar schlug die DDR-Mannschaft 1972 nach der Zahl des insgesamt gewonnenen Edelmetalls die gastgebende Bundesrepublik deutlich und eroberte nach den Supermächten Sowjetunion und USA den dritten Rang im Medaillenspiegel. Doch dieser Erfolg wurde durch den Sieg der BRD in der einzigen direkten Auseinandersetzung im Finale relativiert. Die westdeutsche Athletin war ihrer Kollegin aus Ostdeutschland, damals Weltrekordhalterin und gerade im Einzelwettbewerb zur Olympiasiegerin gekürt, im Staffelfinale einen halben Schritt voraus. Dieses Foto ging um die Welt und erzürnte die SED-Spitze.

Neben diesem Ereignis erfüllten die Athleten aber alle Erwartungen. DDR-Sportlerinnen und Sportler standen 66mal auf dem Siegerpodest, davon 20mal siegreich. Trotzdem intensivierte die DDR die Förderung des Spitzensports weiterhin und steigerte 1976 in Innsbruck und Montreal ihre Medaillenausbeute nochmals. Olympia 1980 wurde von den Westmächten und Olympia 1984 wurde von den Ostmächten boykottiert, sodass es erst 1988 in Seoul wieder zu einem olympischen Kräftemessen

⁷ <http://www.dhm.de/~jarmer/olympiaheft/olympi10.htm> (15.1.2014) Andreas Michalis

⁸ Vgl. <http://www.dhm.de/~jarmer/olympiaheft/olympi10.htm> (15.1.2014) Andreas Michaelis

⁹ <http://www.welt.de/kultur/article5336579/Wie-die-DDR-die-BRD-sportlich-ueberholte.html> (16.1.2014)

zwischen Ost und West kam. Ungeachtet der Krise in der DDR schafften es die Sportler in Seoul, die Medaillenausbeute noch einmal zu übertreffen.

Am 2. Oktober 1988 wehte zum letzten Mal die DDR-Flagge an einem olympischen Siegermast. Die Zusammenbruch der DDR und der Zusammenbruch der Sowjetunion beendeten auf dem Gebiet des Sports eine Ära, die vom Ost-West-Gegensatz geprägt war. Die Anzahl der Olympiasiege war zwar kein Beweis für eine Überlegenheit des sozialistischen Systems, doch im Ansatz kann sich die heutige Regierung eine Scheibe von der Sportförderung abschneiden. Eines haben die Länder des ehemaligen Ostblocks geschafft: Auch wenn politisch nicht alles optimal lief, konnten Sie durch den Sport zeigen, wie stark der Wille des Volkes sein kann und wie erfolgreich ein Land werden kann, wenn es eine starke Sportinitiative mit Leistungsgedanken verfolgt. Aber um beim Fußball zu bleiben: Im Zuge der Olympia-Qualifikation für die alle vier Jahre stattfindenden Turniere kam es insgesamt zu vier deutsch-deutschen Fußball-Begegnungen.

Die DDR-Fußball-Olympiaauswahl beteiligte sich von 1959 bis 1988 an den Qualifikations- und bei Überstehen dieser an den Endrundenspielen der olympischen Fußballturniere. Mit einer Gold-, einer Silber- und zwei Bronzemedailles schnitten die DDR-Kicker bei Olympischen Spielen relativ erfolgreich ab. Das lag zum größten Teil daran, dass bis 1984 die Fußballspieler des europäischen Ostblocks vom IOC noch als Amateure angesehen wurden und damit für die Turniere bei Olympischen Spielen spielberechtigt waren. Fußballer aus der Bundesliga der BRD galten als Profifußballer und deswegen durfte die DFB-Elf nur mit einer Amateurauswahl antreten. Als „Nationalmannschaft der DDR“ spielte die DDR-Elf schon 1959 die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Rom. Erst 1984 beschloss das IOC das noch heute gültige Spielrecht bei Olympia, dass auch nur Profispieler bis zur Altersklasse U-23 mitspielen durften. Dazu durfte jede Landesauswahl drei Profis mitnehmen, die älter als 23 waren.

Die DDR-Olympiaauswahl bestritt in ihrer Zeit von 1959 bis 1988 insgesamt 65 Qualifikations- und Endrundenspiele, dabei sprangen 42 Siege und vier Medaillenränge heraus. In Jeder Endrunde, an der man teilnahm, wurde eine Medaille erspielt: Gold 1976, Silber 1980, Bronze 1964 und 1972.¹⁰

Doch nun der Reihenfolge nach. Da das IOC bis einschließlich 1964 nur eine gesamtdeutsche Olympiamannschaft zuließ, da die DDR noch keinen eigenen Olympiastatus hatte, musste eine Lösung her, denn nur ein Team konnte zu den

¹⁰ Vgl. [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=35304&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=3](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=35304&tx_dfbnews_pi4[cat]=3)

Olympischen Spielen fahren – entweder das der BRD oder das der DDR. 1956 verzichtet die DDR Spieler in eine gesamtdeutsche Mannschaft zu entsenden. Für Olympia 1960 einigte sich der DFV mit dem DFB darauf, für die Spiele in Rom 1960 zwei innerdeutsche Ausscheidungsspiele durchzuführen. Es war das erste fußballerische Aufeinandertreffen beider Länder. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit, strikter Geheimhaltung der Austragungsorte fanden die beiden Spiele der DDR-Profis gegen die DFB-Amateure am 16. September 1959 im Ost-Berliner „Walter-Ulbricht-Stadion“ und am 23. September im Düsseldorfer „Rheinstadion“ statt. „Um nichts dem Zufall zu überlassen, waren erst am Spieltag selbst Ort und Anstoßzeit der Begegnung bekanntgegeben worden. So kam, was kommen musste und auch so geplant war: Statt der 70.000 möglichen Zuschauer verirrten sich im weiten Rund geschätzte 200 Personen: Balljungen, Fotografen und Kameraleute, die dieses einmalige Ereignis festhalten sollten. Dazu einige Funktionäre und Journalisten auf den Stadiontribünen“.¹¹ Trotz der ungleichen Voraussetzungen gewann die DFB-Auswahl die beiden Spiele mit 2:0 und 2:1 und qualifizierte sich für die nächste Qualifikationsrunde, scheiterte dort aber in der Qualifikation an Polen, so dass in Rom keine deutsche Mannschaft am Fußballturnier teilnahm.

Auch für die Spiele von Tokio 1964 gab es die deutsch-deutsche Vorentscheidung, allerdings mit Zuschauern. Mit einem 3:0-Sieg und einer 1:2-Niederlage gegen die DFB-Auswahl fuhr die DDR-Elf nach Tokio. Iran (4:0-Sieg), Mexiko (2:0-Sieg) und Rumänien (1:1) waren dann die Vorrundengegner. Im Viertelfinale wartete mit Jugoslawien der Olympiasieger von 1960 – 1:0-Sieg und Einzug ins Halbfinale. Durch ein Tor in der letzten Spielminute gewann die CSSR mit 2:1 gegen Deutschland. Dann holten sie sich allerdings im Spiel um Platz 3 mit einem 3:0-Sieg die Bronzemedaille.

Für die Olympischen Spiele in Mexiko durfte die DDR erstmalig eine eigene Olympiamannschaft entsenden. In den Qualifikationsrunden schlug man Griechenland und Rumänien ehe man sich durch zwei Niederlagen gegen Bulgarien nicht für Olympia qualifizierte.

Für die Qualifikation zum olympischen Fußballturnier 1972 in München waren der DDR-Olympiaauswahl die Amateurmannschaften von Italien und Jugoslawien in den K.o.-Runden zugelost worden. Aus den vier Spielen gewann man drei und spielte einmal Remis. 1972 besiegte man Ghana, Kolumbien und verlor gegen den späteren Olympiasieger Polen an und traf nun in der zweiten Finalrunde auf die westdeutsche Olympia-Auswahl, die man 3:2 besiegen konnte und in das kleine Finale einzog. Im

¹¹ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (17.1.2014)

Spiel um Bronze ging es gegen den großen Bruder im Geiste, die Sowjetunion. Das Spiel endete mit 2:2. Damals vermutete man eine Absprache der sozialistischen Bruderländer, damit beide eine Bronzemedaille erhalten.¹²

Zum olympischen Fußballturnier in Montreal/Kanada musste die DDR-Olympiaauswahl wieder durch zwei Qualifikationsrunden – beide wurden gemeistert. Die DDR-Olympiaauswahl hatte es dann in der Vorrundengruppe A mit Brasilien und Spanien zu tun. Mit einem 0:0 und einem 1:0 sicherte man das Weiterkommen ins Viertelfinale gegen Frankreich – 4:0-Sieg. Darauf folgte ein 2:1-Sieg der DDR gegen die Sowjetunion und der Einzug ins Finale, indem man den Titelverteidiger vor Augen hatte. Gegen Polen feierte die DDR-Fußball-Olympiaauswahl den größten Sieg in der Historie des DDR-Fußballs. Mit einem 3:1-Sieg war man Olympiasieger.

Als Titelverteidiger brauchte die DDR-Olympiaauswahl keine Qualifikation für das Fußballturnier der Olympischen Spiele von Moskau zu absolvieren. Da die Olympischen Spiele 1980 von etlichen Ländern boykottiert wurden, fehlten auch beim Fußballturnier mehrere Mannschaften aus der westlichen Welt. So ging es in der Vorrunde gegen Spanien (1:1), Algerien (1:0) und Syrien (5:0). Im Viertelfinale schlug man Irak mit 4:0 und traf somit im Halbfinale auf den Gastgeber. Nach dem 1:0-Sieg stand die DDR-Auswahl wiederholt im olympischen Finale. Gegen die Tschechoslowakei verlor man durch fast eine Halbzeit in Unterzahl mit 1:0 gegen den geographischen Nachbarn. Olympia in Los Angeles fand ohne die DDR statt. Nach dem die Spannungen der letzten beiden Olympischen Spiele ausgestanden waren, brachte die Qualifikation für Seoul 1988 das Nichterreichen der Olympischen Spiele mit sich. In der Gruppe mit Italien, Island, den Niederlanden und Portugal schied man aus. Das war die letzte Chance für die DDR eine weitere Olympiamedaille zu ergattern. Die DDR zog nach der Wende alle ihre Auswahlmannschaften aus den laufenden internationalen Wettbewerben zurück.¹³

2.3.3 Welt- und Europameisterschaften

„Zurück“ ist auch das Stichwort, wenn es um Weltmeisterschaften und Europameisterschaften der DDR geht, nämlich „zurückhaltend“, denn das ist sind die Teilnahmen an den großen Fußballturnieren. In der gesamten DDR-Sportgeschichte gab es keine EM-Endrundenteilnahme und nur eine einzige WM-Endrundenteilnahme, die allerdings war unvergesslich in der Historie des deutschen Fußballs. Durch den Treffer von Jürgen Sparwasser gegen den späteren Weltmeister aus der BRD konnte die DDR-

¹² Vgl. [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=35304&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=3](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=35304&tx_dfbnews_pi4[cat]=3)

¹³ Vgl. [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=35304&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=3](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=35304&tx_dfbnews_pi4[cat]=3)

Nationalmannschaft ihren größten Prestige-Erfolg erreichen. Aber um die niedrige Ausbeute an WM- und EM-Teilnahmen ein wenig zu mildern, muss hinzugefügt werden, dass die ersten EM-Endrunden nur aus 4 Teilnehmern bestanden und die Viertel- und Achtelfinals nicht zur Endrunde gehörten sondern nur ein Teil der Qualifikation waren. Die DDR schied 1960 und 1964 jeweils im Achtelfinale aus. Und entgegen der heutigen Anzahl von 32 Teams bei einer WM-Endrunde gab es damals auch immer nur 16 Teilnehmer bei der Welt-Endrunde. Die DDR scheiterte jedes Mal an der Qualifikationsrunde direkt vor der WM, außer halt dieses eine Mal.

In der Qualifikation zur Weltmeisterschaft 1974 sicherte sich die DDR als Gruppenersster in einer Gruppe mit Rumänien, Finnland und Albanien erstmals die Teilnahme an einer Weltmeisterschafts-Endrunde. Australien, Chile und die BRD waren die Vorrundengegner. Nach dem 2:0-Sieg gegen Australien, trennte man sich mit 1:1 von Chile. Da Chile und Australien sich am letzten Spieltag ebenfalls mit einem Remis trennen konnten, waren die DDR und die BRD sportlich eine Runde weiter. Im anschließenden Kampf um den Gruppensieg gelang schließlich der DDR ein 1:0-Sieg gegen den favorisierten Gastgeber und späteren Turniersieger. Jürgen Sparwasser erzielte das goldene Tor, das den Magdeburger auch in der Bundesrepublik schlagartig bekannt machte. In der Zwischenrunde traf die DDR auf die schier übermächtigen Gegner aus Brasilien, Niederlande und Argentinien. Nach Niederlagen gegen Brasilien (0:1) und die Niederlande (0:2) half auch das 1:1 gegen Argentinien nicht gegen das Ausscheiden.

In der EM-Qualifikation 1992 sollten sie nochmals aufeinandertreffen. Es folgte die politische Wiedervereinigung und eine Unwissenheit bezüglich des sportlichen Weiterverfahrens. Brisant bei der Auslosung war der Fakt, dass nur der Erste in der Gruppenphase die Endrunde erreicht hätte. "Hoffentlich nicht zu uns, bat Franz Beckenbauer, der die Auslosung der Qualifikationsgruppen für die EM-Endrunde 1992 in Schweden am 2. Februar 1990 im Fernsehen kommentierte, inständig, als der einstige schwedische Nationalspieler Gunnar Nordahl das Los mit der Aufschrift "DDR" in der Hand hielt. Doch nur wenige Augenblicke später war es geschehen"¹⁴ Wales, Belgien und Luxemburg waren die weitere Gegner. In der DDR, mitten im politischen Umbruch, war Fußball nur ein Nebenschauplatz. Günter Schneider, Vize-Präsident des Fußballverbandes der DDR (DFV), bemerkte scheinbar ungerührt: "Wir sind beide Mitglieder der UEFA, da muss man die Lose nehmen, wie sie fallen." Nationaltrainer Eduard Geyer meinte allerdings: "Die BRD-Auswahl war nicht gerade der Wunschgeg-

¹⁴ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (19.1.2014)

ner für uns."¹⁵ Vor der politischen Wiedervereinigung musste das Prozedere zu solchen Spielen wie gewohnt eingehalten werden – Spielansetzung, Kartenverkauf, Verkauf der TV- und Werberechte - aus diesem Grund hatte DFB-Chef Hermann Neuberger kein gesteigertes Interesse an einem schnellen Zusammenschluss der beiden deutschen Fußballverbände. "Vereinigung ja. Aber nichts überstürzen"¹⁶, lautete seine Devise. Eine Vereinigung plante er für 1992, nach der Euromeisterschaft.

Zu den Spielen kam es schließlich doch nicht mehr. Am 19. Juli 1990, kurz vor der bevorstehenden politischen Wiedervereinigung erging in Frankfurt am Main der gemeinsame Beschluss des DFB und des DFV, die Mannschaft der DDR aus der EM-Qualifikation zurückzuziehen. Als allerletztes Länderspiel des DDR-Fußballsports sollte das eigentliche Qualifikationsspiel für die EM-Endrunde gegen Belgien sein. „Als einziger namhafter Spieler stieß Matthias Sammer, damals bereits beim VfB Stuttgart angestellt, zur Mannschaft. Als er in die Runde seiner Kollegen, allesamt jung und unerfahren, blickte, wollte er sogleich wieder heimfahren, doch es ging kein Flugzeug mehr und Geyer konnte ihn überreden, mitzuspielen.“¹⁷ Matthias Sammer schoss beide Tore und machte die Sensation perfekt und das "Neue Deutschland" resümierte einen Tag später: "Wenn in der DDR-Sportära oft von Teamgeist gesprochen wurde, hier wurde er von den Fußballern in der allerletzten Minute der internationalen Ära noch einmal anschaulich gemacht. Die 14 Spieler im DDR-Dress trotzten mannhaft dem großen Favoriten. Und auch wenn es um nichts mehr ging, dieses Resultat wird haften und festgeschrieben bleiben."¹⁸

Einen Monat zuvor wurde die bundesdeutsche Nationalmannschaft in Rom Weltmeister und der damalige Bundestrainer Franz Beckenbauer ließ sich nach dem Triumph zu einer Prophezeiung hinreißen, dass ihm es zwar Leid täte, weil doch die künftig mit den Spielern aus dem Osten verstärkte deutsche Nationalmannschaft auf Jahre hinaus nicht mehr zu besiegen sei. Bis zum EM-Finale 1992 sollte er Recht behalten. Nichtsdestotrotz der Niederlage im EM-Finale gegen Dänemark, gab es niemanden, der negativ in die Zukunft des deutschen Fußballs blickte, da der Zusammenschluss zweier Nationalmannschaft zwangsläufig eine bleibende Verstärkung sein müsste, zudem war der Respekt vor der Arbeit im ehemaligen ostdeutschen Staat groß.

¹⁵ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (19.1.2014)

¹⁶ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (19.1.2014)

¹⁷ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (19.1.2014)

¹⁸ http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html (19.1.2014); Neues Deutschland, 18.09.2010

3 Reformen des Ligensystems

Doch die wurde nur zur Hilfe der Verstärkung der Nationalmannschaft entsprechende gewürdigt. Das dahinter aber auch Vereine standen, die in der ehemaligen DDR-Oberliga die Spieler formten. Doch das Gerüst dieser Mannschaften wurde durch die sportliche Wiedervereinigung der Verbände von DFB und DFV zum Wanken gebracht, denn durch diverse Reformen der deutschen Ligen – angefangen mit der Reformation im Sommer 1991 – kam es so, dass einstige DDR-Oberligisten nur noch eine drittklassige Rolle spielen. Der Anfang vom Ende des ostdeutschen Fußballs auf der Spielfläche des wöchentlichen Bundesligaschauplatzes, so wir ihn heute kennen.

3.1 Bundesligareform 1991

Es stellte sich nun die Frage, wie der sich der DFB den DFV einverleiben kann und wie dann die Spielklassen im DFB-Gebiet aussehen werden. Folgende Voraussetzungen gab es vor der sportlichen Wende im deutschen Fußball: 18 Mannschaften in der ersten Liga, 18 Mannschaften in der zweiten Liga und darunter gab es acht Oberligen in Westdeutschland. Aus Ostdeutschland musste nun die DDR-Oberliga – mit 14 Vereinen - und die zweitklassige DDR-Liga – mit zwei Staffeln á 16 Teams - eingeordnet werden. Die Ligen darunter, genau wie die westdeutschen Ligen unterhalb der Oberliga, sind unter der Obhut der Landesverbände der einzelnen Bundesländer und spielen bei dieser Untersuchung keine Rolle. Die Saison 1990/1991 als Übergangsjahr in der DDR-Oberliga war die letzte Saison für die ehemals höchste DDR-Spielklasse, denn am 21.11.1990 kam es zur fußballerischen Einheit von Ost und West.

Für die Gemeinschaft der westdeutschen Vereine war es schon eine großzügige Geste des Entgegenkommens, gleich zwei Vereine aus der DDR-Oberliga in die Bundesliga und sechs Vereine in die 2. Bundesliga aufzunehmen. Aus der Sicht vieler Ostvereine war es eine Demütigung und für viele Traditionsvereine, die sich, wie der FC Magdeburg, Eisenhüttenstadt und Chemie Leipzig in sportlichen Aufbau- und Umbruchphasen befanden, ein Gau, da sie gar nicht erst die Chance hatten weiter erstklassig zu spielen. Sie mussten sogar Qualifikationsspiele bestreiten, um überhaupt zweitklassig spielen zu dürfen. Dieser Grund allein sorgte für unzählige Abgänge nach der letzten Oberliga-Spielzeit bevor die gesamtdeutschen Pflichtspiele überhaupt begannen. Doch zunächst war es ein weiter Weg zu dieser Entscheidung. Direkt nach Öffnung der innerdeutschen Grenzen schwärmten die Scouts der Bundesliga-Clubs aus, um die größten DDR-Talente in den Westen zu holen.

Der starke Mann im DDR-Fußball war zu Reformzeiten Hans-Georg Moldenhauer. Schon in der Nacht der Wende hatte dieser angefangen, nach Lösungen für eine möglichst schnelle fußballerische Wiedervereinigung zu suchen, was in den eigenen Reihen und auch in den Reihen des DFB auf Kritik stieß, denn diese waren sich auch nicht sicher wie sich der Nachwendenfußball entwickle. Moldenhauer sagte bei seiner Ernennung zum DFV-Präsidenten: "Je besser ich arbeite, um so kürzer bin ich im Amt."¹⁹ Keine drei Wochen später, am 19. April 1990, setzten sich DFV und DFB am Rande des UEFA-Kongresses in Malta erstmals zusammen. Am 19. Mai ließ man die Öffentlichkeit wissen, dass eine Fußballereinheit nicht vor 1992/93 geplant und möglich sei.²⁰ Ein möglicher Grund für die plötzliche Stagnation des Einheitsprozesses war unter anderem die Auslosung für die Qualifikationsgruppen zur Europameisterschaft 1992.²¹ Der öffentliche Druck, die voranschreitenden politischen Veränderungen und Moldenhauers verschärftes Tempo bei seiner Suche nach einer schnellen Einigung waren spürbar. Der Fußballverband der DDR hatte die Zeichen der Zeit offenbar erkannt. In zahlreichen Unterredungen bereitete er in den kommenden Monaten mit DFB-Präsident Neuberger die Vereinigung im Fußball vor. Neuberger rechnete aus "sporttechnischen und -rechtlichen Gründen" mit einem Zusammenschluss erst im Frühjahr 1992. Moldenhauer hingegen erkannte die Dynamik der gesellschaftlichen Entwicklung. In einem Vier-Augen-Gespräch während der Fußball-WM in Italien appellierte er an DFB-Abteilungsleiter Horst R. Schmidt: "Haben Sie gesehen, wie die Mauer gefallen ist? Wissen Sie, dass ein ganzer Block zusammengebrochen ist? Armeen sind weggefegt, Armeen! Staatssicherheit, alles fällt und geht weg, und ich soll in diesem Ganzen ausgerechnet einen eigenständigen Fußballverband mit dem Begriff DDR bis 92 erhalten!?" Die Geschichte gab Moldenhauer im Endeffekt Recht.²² Am 19. Juli 1990 einigten sich DFV und DFB darauf, die Fußballereinheit schon ein Jahr früher als geplant - also schon zur Saison 1991/92 - zu vollziehen. Der DFV sollte sich zudem noch im Jahr 1990 auflösen, neu gründen und vom DFB aufgenommen werden. Der NOFV war geboren.

Vor der Wende war geplant die Bundesliga von 18 auf 16 Teams zu reduzieren. Durch die Hinzukömmlinge platzte der Plan und stattdessen wurde die Bundesliga von 18 auf

¹⁹ <http://www.bundesliga.de/de/historie/1990/0000117147.php> (22.1.2014)

²⁰ <http://www.bundesliga.de/de/historie/1990/0000117147.php> (22.1.2014)

²¹ Vgl. Kapitel 2.3.3

²² <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/vor-15-jahren--am-31--maerz-1990--wurde-im-ddr-fussball-der-demokratisierungsprozess-eingeleitet-initiativstrafe-fuer-einen-reformer,10810590,10271200.html> (24.1.2014) Braun, Barsuhn

20 Vereine aufgestockt. "2 + 6" hieß die Formel zur Integration des ostdeutschen Fußballs in den Profibereich ab der Saison 1991/92. Um die alte, gewohnte Anzahl an Vereinen zu haben, mussten gleich im ersten Jahr dafür vier Mannschaften absteigen. F.C. Hansa Rostock als letzter DDR-Meister in der neuen NOFV-Liga und der 1. FC Dynamo Dresden als Zweitplatzierte der DDR-Oberliga 1990/91 schafften den Sprung in die Bundesliga. Die 2. Bundesliga fuhr für diese eine Saison zweigleisig und begrüßte die ehemaligen DDR-Vereine Rot-Weiß Erfurt, Chemnitzer FC, FC Carl Zeiss Jena, VfB Leipzig, Hallescher FC und Stahl Brandenburg hinzu. Ab Mitte der Saison wurde in Playoffs um Auf- und gegen den Abstieg gespielt. Schon 1992/93 erfolgte die Rückkehr zur Eingleisigkeit mit der stattlichen Zahl von 24 Clubs.²³

Für viele klingt es sehr plausibel und stimmig, doch hinter dieser 2+6-Regelung stecken viele Fragen: Warum kommen zu 18 westdeutschen Vereinen in der 1. Bundesliga nur zwei Teams aus der ostdeutschen ersten Liga zu. Natürlich ist es vermessen zu sagen, dass eine gleiche Chance für alle geben sollte, sprich eine Art 50:50-Aufteilung, aber das sagte ja auch keiner. Aber wäre es nicht sinnvoll einer Sportnation, wie es die DDR war, mit einer herausragenden Jugendförderung und zahlreichen Titeln insgesamt mehr sportliche Präsenz im neuen Deutschland zu geben. Aber vielmehr war es eine Last die ostdeutschen Vereine aufzunehmen. Die Spieler durften alle gern kommen, die Vereine allerdings waren nur bedingt geduldet. Das lag auch an der Haltung des DFB. DFB sträubte sich lange gegen eine fußballerische Vereinigung. So fortschrittlich und innovativ sich der DFB auch gab, in Sachen politischer Wende und Integration der Ostdeutschen hinkte der Verband dem Tagesgeschäft weit hinterher. Während der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik schon im August 1990 beschlossene Sache war, wollte man im Verband von einer gemeinsamen Bundesliga lange nichts wissen. Der spätere DFB-Präsident Egidius Braun verwies im März 1990 vor Fußball-Journalisten aus Ost und West in Königswinter eine schnelle Aufnahme von DDR-Clubs in die Bundesligen ins Reich der Fantasie. „Aber wir helfen den Vereinen drüben. Wir schicken Bälle und Netze“, sagte der damalige Schatzmeister des Verbandes und erntete für diese Aussage nur Kopfschütteln.“²⁴ „Doch schon bald machte sich bemerkbar, dass den früheren DDR-Clubs die wirtschaftliche Grundlage für erfolgreichen Fußball fehlt. Zweifelhafte Gönner und Sponsoren nutzten zudem die Zeit, um die

²³ Vgl. <http://www.bundesliga.de/de/historie/1980/0000140121.php> (25.1.2014)

²⁴ http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/tid-26910/50-jahre-bundesliga-die-bundesliga-in-dekaden-die-2000er-jahre-die-bundesliga-wird-selbststaendig-und-geld_aid_799403.html (27.1.2014)

ohnehin klammen Kassen vollkommen zu plündern.“²⁵ Auch wenn es um eine Einteilung nach Einwohnern und Fläche der DDR im Vergleich zur BRD gegangen wäre, stünden dem ostdeutschen Fußball weitere Plätze zu. In der BRD lebten 1989 etwa 60 Mio.²⁶ Menschen, in der DDR 17 Mio.²⁷ Das entspricht etwa einem Verhältnis von 2 zu 7. Also wäre es Einwohnertechnisch doch plausibel gewesen, wenn auf 18 Bundesligavereine noch fünf aus dem Osten dazukommen würden. Dann sind es halt 23 Vereine in einer Liga, das kann nicht das Problem gewesen sein, denn in Liga Zwei spielte man ab 1993 sogar mit 24 Teams. Auch Flächentechnisch wäre für die ehemaligen DDR-Teams mehr möglich gewesen, denn Deutschland hat heute eine Gesamtfläche von etwa 357.000 km². Davon fielen zu DDR-Zeiten 108.000 km² auf die DDR. Es fehlten 11.000 km² damit man ein Drittel der Gesamtfläche Deutschland besessen hätte – das ist im Prinzip etwa die Hälfte von Rheinland-Pfalz. Ausgehend davon, dass es fast ein Drittel der Gesamtfläche ist, hätten der DDR also ebenfalls mindestens fünf Teams – wie beim Einwohneranteil – zustehen müssen, wenn nicht gar sechs. Doch man sollte nicht vermessen sein, fünf bzw. sechs Teams des Ostens in der neuen gesamtdeutschen Bundesliga wäre, schon aufgrund der aufgeführten Punkte, angebracht, aber da die Ostteams sich unterordneten und sich der Reform fügen mussten, sollten in diesem Falle wohl vier Teams die ideale Lösung sein. Aber es waren nur deren zwei Vereine, die das Privileg genossen in die Bundesliga eingegliedert zu werden.

Ich sehe es als Art im Vorfeld getroffene Wiedergutmachung oder Beschwichtigung, dass in der zweiten Bundesliga zu den 18 westdeutschen Teams sechs DDR-Mannschaften stoßen durften. Die Mannschaften auf den Plätzen 3-6 der letzten DDR-Saison waren 1991/1992 sicher in der 2. Bundesliga dabei. Die letzten beiden Startplätze wurden in einer Relegation ausgespielt: die Teams auf den Plätzen 7-12 der DDR-Oberliga und die Staffelsieger aus der der DDR-Liga Nord und Süd, den beiden zweiten Fußball-Ligen der DDR. Diese acht Teams spielten in zwei Vierergruppen die beiden letzten neuen Zweitligisten aus. Jeweils die Gruppensieger – Lok Leipzig und Stahl Brandenburg - schafften den Sprung. Prominenteste Opfer dieser Umstellung waren der ehemalige Europapokalsieger 1. FC Magdeburg und der mehrmalige DDR-Meister FC Berlin, die beide von der Erstklassigkeit binnen weniger Wochen in die Drittklassigkeit abstürzten und sich bis heute nicht wieder davon erholten oder um es besser auszudrücken: Beide schlossen nie wieder an vergangene Leistungen an. Eine

²⁵ http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/tid-26910/50-jahre-bundesliga-die-bundesliga-in-dekaden-die-2000er-jahre-die-bundesliga-wird-selbststaendig-und-geld_aid_799403.html (27.1.2014)

²⁶ <http://pdwb.de/deu50-00.htm> (27.1.2014)

²⁷ <http://pdwb.de/deu50-00.htm> (27.1.2014)

besonders dramatische Geschichte hat der 1. FC Magdeburg erlebt, weil er noch bei zwei zukünftigen Ligareformen zu knabbern hatte bzw. immer noch hat.²⁸ Der DFB hätte die Neuformierung über einen längeren Zeitraum planen können. „Es hätte langfristige Konzepte geben müssen. Die Ost-Vereine haben ja durchaus auch internationale Erfolge aufweisen können, aber als es zum Zusammenschluss zwischen dem DFV und DFB kam, wurden lediglich zwei Teams aus der ehemaligen DDR-Oberliga in die 1. Bundesliga aufgenommen. Sechs Teams durften in die 2. Liga. Die übrigen sechs Mannschaften sind also gleich komplett in der Versenkung verschwunden! Inklusive aller DDR-Zweiligaklubs. Das hat die etablierten Bundesligaklubs überhaupt nicht gejuckt.“²⁹

Bei der weiteren Aufteilung der nun sechs neuen Zweitligisten aus dem Osten hat der DFB in meinen Augen auch sehr viel falsch gemacht. Anstatt im ersten Jahr dann die 24 Teams in einer Liga zu belassen und somit eine längere Saison zu haben und nach und nach mehr Teams absteigen zu lassen, sodass die Anzahl der Teams binnen drei Jahren etwa wieder auf 18 sinken würde. Stattdessen legte man ein Jahr lang zwei Zwölfer-Staffeln an und ließ die nur eine Hinserie spielen, um sie dann in der Rückrunde in Aufstiegs- und Abstiegsrunde zu teilen. Damit gab man im Prinzip den neuen Zweitligisten nicht Mal ein halbes Jahr Zeit, um sich in Liga Zwei zu stabilisieren. Zudem kam, dass fünf von sechs Ostmannschaften in eine, in die Süd-Staffel geschoben wurden. Auch wenn das u.a. auch territoriale Gründe hatte, war das von Anfang an ein Jahr zum Absteigen, man könnte auch zum Abstoßen ostdeutscher Mannschaften sagen, denn diese Vereine wurden gemeldet von westdeutschen Bauunternehmern, die schnelles Geld machen wollten. „Warum sollten erfolgreiche Manager aus dem Westen hierherkommen? Nur die, die arbeitslos waren, haben dann hier ein neues Betätigungsfeld gefunden.“³⁰ So kam es am Ende des Jahres, dass das eine Team, welches in der Nordstaffel war, Eisenhüttenstadt, als Letzter abstieg und von den fünf Süd-Teams stiegen, durch einen Sieg des VfB Leipzig am letzten Spieltag doch nur zwei Teams aus dem Osten in der Staffel abgestiegen sind. Somit bekleideten drei von sechs Absteigern die Farben von Vereinen aus der ehemaligen DDR. Doch da bin ich noch nicht am Ende der Ungereimtheiten dieser Ligareform. Natürlich gab es am Ende der ersten gesamtdeutschen Fußballsaison auch Aufsteiger aus den Oberligen in die 2. Bundesliga. Zur Aufstiegsrunde zur 2. Fußball-Bundesliga qualifizierten sich aus dem Osten der FSV Zwickau, Union Berlin sowie der FC Berlin aus den drei Oberligen

²⁸ Vgl. Kapitel 3.2 und 3.3

²⁹ <http://www.11freunde.de/interview/frank-willmann-ueber-wendeverlierer> (30.1.2014) Alex Raack

³⁰ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

Nord, Mitte und Süd des NOFV. Allerdings mussten diese drei Teams in deren Relegationsgruppe um den einen Aufstiegsplatz zudem den niedersächsischen VfL Wolfsburg schlagen, um aufzusteigen. Der DFB war nicht ernsthaft an einem ostdeutschen Aufsteiger interessiert. Die vier Mannschaften standen sich daraufhin jeweils im Hin- und Rückspiel gegenüber und absolvierten somit je sechs Partien. Letztlich setzte sich dabei Wolfsburg durch, so dass keine Mannschaft aus der Oberliga Nordost den Aufstieg erreichte. In der darauffolgenden Zweitligasaison konnten durch das Nord- und Südstaffel-Prinzip denken, dass es nun wieder eine kleine 2. Bundesliga geben könnte, da man die 24 Teams im Sommer 1991 nämlich in zwei Staffeln teilte. Allerdings gab es nun erneut 24 Teilnehmer an Liga Zwei und dieses Mal gab es die gesamtdeutsche 2. Bundesliga, aber nur noch vier ostdeutschen Zweitligisten. Vier daher, weil der FC Hansa Rostock im ersten Jahr der Bundesliga gleich in die 2. Bundesliga abgestiegen ist. Somit waren bereits im zweiten Jahr des gesamtdeutschen Fußballs nur noch fünf der ursprünglich acht Teams im Profifußball. Um andere Zahlen zu nehmen: nur fünf von insgesamt 42 Teams in den ersten beiden Ligen kommen aus dem Osten Deutschlands. Das ist etwa ein Achtel vom Gesamtanteil, sprich die von mir aufgestellte These, das nach Einwohnerzahlen und Fläche der DDR eigentlich 2/7 der Vereine aus dem Osten kommen sollten, ist nun mittlerweile um mehr als die Hälfte geschrumpft. Kein guter Start für den ostdeutschen Fußball im Haifischbecken Fußballbundesliga des DFB. „Der Ost-Fußball ist also von Beginn an nicht gleichberechtigt behandelt worden. Meiner Meinung nach ein absolut unfaires Verhalten. Wenn man einen starken Ost-Fußball hätte aufbauen wollen, hätte man sich ganz anders verhalten müssen, wesentlich solidarischer. Man hätte den Teams unter die Arme greifen und erklären müssen, wie konkurrenzfähiger Fußball funktioniert“.³¹

Zu diesem Thema wollte der DFB auf Anfrage weder Stellung beziehen noch auf nochmaliger Nachfrage mir einen Gesprächspartner zur Seite stellen. Sie begründeten es mit der fehlenden Person, die diese Abläufe von damals noch im Blick habe. Letztendlich war neben der fehlenden Quantität der Vereine für die überwiegend negative Entwicklung, auch die Qualität der Starthilfe durch den DFB daran schuld, denn „den kapitalistischen Mechanismen zeigten sich die meisten Vereine nicht gewachsen und fühlten sich in dieser wichtigen Frage vom DFB allein gelassen. In der DDR wurden Spieler zugewiesen, euphemistisch „Delegierung“ genannt, und finanzielle Belange von den sogenannten Trägerbetrieben geregelt. Doch auf einen Schlag funktionierte das Geschäft vollkommen anders und so brachte die Wende und der daraus resultierende

³¹ <http://www.11freunde.de/interview/frank-willmann-ueber-wendeverlierer>, Willmann (30.1.2014) Alex Raack

Übergang in den Profifußball eine gefährliche Mischung aus Naivität, Unwissenheit und Überforderung mit sich. Talentierte Spieler, das Tafelsilber des Ostens, gingen und ließen ausgeblutete Vereine zurück.³²

3.2 Einführung der dritten Liga und die Schicksale vieler Vereine

Nach der Einführung von vier Regionalligen 1994 und der Reduzierung auf zwei Regionalligen im Jahr 2000 wurde 2008 die eingleisige, gesamtdeutsche dritte Liga eingeführt und die Regionalliga war fortan nur noch die vierthöchste Liga im deutschen Fußball und wurde in drei Ligen territorial aufgeteilt – Nord, West und Süd. Unter den Regionalligen gab es seither 11 Oberligen. Neben der Einführung der dritten Profiligen wurden auch die Relegationsspiele von der ersten bis zur dritten Liga eingeführt. Der 16. der Bundesliga spielte gegen den Dritten der zweiten Bundesliga und der 16. der zweiten Bundesliga spielte gegen den Dritten der dritten Liga um den Platz in Liga Eins bzw. Liga Zwei. Von der dritten Liga stiegen seither drei Teams ab und jeweils die Sieger der drei Regionalligen steigen direkt in Liga Drei auf. Mit der Einführung einer dritten Profiligen erhöhte der DFB die Leistungsdichte unter den ersten drei Spielklassen nochmals. Eine pyramidenförmige Ligastruktur ist nicht mehr zu erkennen und es macht den Zutritt der Amateurvereine zum Profi-Bereich komplizierter, da der Unterbau für die dritthöchste Spielklasse nun drei viertklassige Staffeln umfasst. Mit dieser Reform geht man den nächsten Schritt, um das Profitum und die damit verbundene Kommerzialisierung zu stärken. Die Leistungsdichte ist nun höher und ein Abstieg aus der 2. Bundesliga hätte nicht mehr so gravierende Folgen – die dritte Liga ist eine Art Auffangschirm. Um die Fluktuation in Liga Drei möglichst klein zu halten, steigen auch nur drei Mannschaften in die Regionalligen ab.

Was für die Profivereine eine gute Entscheidung war, ist für den Amateurbereich, dementsprechend auch für viele Ostvereine, die auf der Kippe zum Profifußball stehen, eine mittlere Katastrophe. Der Profibereich wird immer exklusiver, denn die Zutrittsbeschränkungen sind durch die Reform mit extremen sportlichen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Auflagen belegt. Die Leidtragenden dieser Entwicklung sind allerdings die Amateurclubs, speziell in der Regionalliga. Neben der zunehmenden Professionalisierung der Profiligen, die einhergeht mit der Tatsache, dass Profivereine immer mehr Geld in die Jugendarbeit stecken, hat es in den vergangenen Jahren einen enormen

³² <http://www.11freunde.de/artikel/zur-lage-des-fussballs-im-osten> (31.1.2014) Mathias Ehlers

Zuwachs von zweiten Mannschaften der Proficlubs im Amateurbereich gegeben, die wiederum die Attraktivität der Liga beeinflussen, da durch fehlendes Ansehen der Zweitvertretungen die Stadion leerer sind, dementsprechend weniger Geld in die Kassen der Vereine kommt und das nicht zur wachsenden Wirtschaftlichkeit beiträgt. Für die Proficlubs, die natürlich hauptsächlich aus dem Westen Deutschlands kommen, ist das natürlich hervorragend, denn so können die Reserveteams auf extrem hohem Niveau und unter Wettkampfbedingungen ausgebildet werden, um sie später in den Profibereich zu installieren. Zudem ist es theoretisch auch möglich Profis in der zweiten Mannschaft einzusetzen. Das ist Wettbewerbsverzerrung, denn die Willkür der Profivereine im Amateurbereich reduziert die Chancen für einen Sprung eines Amateurveins in die Regionalliga in den professionellen Fußball zusätzlich. Das führt dazu, dass Amateurveine sich, beim Versuch in den Profibereich vorzudringen, ruinieren. Die Aufstiegschance für einen Regionalligisten ist aber durch diese Reform geringer geworden. Reserveteams sind wirtschaftlich und meist auch sportlich besser aufgestellt und haben kein Problem den Schritt über die Schwelle zwischen Profi- und Amateurfußball. Mit fatalen Folgen für die sich finanziell verausgabenden Vereine. Seit Einführung der dritten Liga gab es bereits mehrere Vereinsinsolvenzen. Dazu kommt, dass sich in der Zukunft die Medienpräsenz nun überwiegend auf die drei Profiligen konzentriert, auch wenn in Liga Drei auch nicht der große Rubel rollt. In der Regionalliga wird man nun seitdem langfristig keine Fernsehgelder mehr vom DFB erhalten. Nur in Ausnahmen werden seit der Saison 2013/2014 auf dem Sportsender Sport1 Spiele der Regionalliga dienstagsabends gezeigt, denn Sport1 erhofft sich durch die eigens genannte Rubrik „Königsklasse der Amateure“³³ mehr Zuschauer als sie durch die Handballübertragungen, die sich sonst jahrelang auf diesem Sendeplatz befanden, zu erreichen. Doch auch dort gibt es jede Menge Schwierigkeiten bei der Verteilung der Spiele auf die nun fünf Regionalligen, da im Prinzip fast nur Spiele aus der Regionalliga West zeigen.

„Die fehlende Medienpräsenz führt dazu, dass die Vereine nicht mehr interessant für große Sponsoren sind. Die Einnahmen über das Sponsoring sinken. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass viele Reserveteams in der Regionalliga spielen. Betrachtet man die Zuschauerzahlen bei Spielen mit Beteiligung von Reserveteams muss man anhand leerer Stadien feststellen, dass diese Spiele für den Zuschauer nur wenig attraktiv sind. Der anteilige Anstieg der Zweitvertretungen in Kombination mit der sportlichen Abwertung der Regionalliga von der dritten zur vierten Spielklasse führte also zu

³³ <http://www.rp-online.de/sport/fussball/amateure/regionalliga-wird-zur-koenigsklasse-der-amateure-aid-1.3556555> (1.2.2014)

einem dramatischen Einbruch der Stadionbesucher. Die fehlenden Stadionbesucher machen die Vereine noch uninteressanter für Sponsoren, wodurch die Sponsoring-Erlöse zusätzlich einbrechen. Hinzu kommen enorm hohe Auflagen von Seiten des DFB an die Regionalliga-Vereine.³⁴ Nur wenige Vereine können sich mehrere Jahre gegen diese Anforderungen stemmen ohne auf der Strecke zu bleiben und komplett von der Landkarte des Fußballs zu verschwinden. Seit der Liga-Reform 2008/2009 fielen übermäßig viele Entscheidungen bezüglich der Ligazugehörigkeit am grünen Tisch. Diejenigen, die den Traum vom Profifußball dennoch nicht aufgeben und weiterhin krampfhaft den Aufstieg in die 3. Liga verfolgen, bezahlen das nicht selten mit einer Insolvenz. Ein paar Beispiele von Vereinsinsolvenzen in den ersten beiden Jahren der Existenz der dritten Liga³⁵:

- Kickers Emden stieg 2009 von der dritten Liga in die Oberliga ab, weil sie wegen finanzieller und struktureller Gründe die Lizenz für die dritte Liga und die Regionalliga nicht bekamen, obwohl sie sportlich die dritte Liga hielten.
- FCV Oggersheim stieg 2009 wegen einer Insolvenz von der Regionalliga in die elftklassige Kreisliga ab.
- Victoria Aschaffenburg stieg 2009 von der Regionalliga in die Verbandsliga ab. Erst wurde die Lizenz für die RL nicht beantragt und dann wurde zudem die Insolvenz beantragt. Mittlerweile spielen sie wieder in der RL Bayern.
- Tennis Borussia Berlin und Rot-Weiß Essen stiegen 2010 wegen Insolvenzen von der Regionalliga in die Oberliga ab, trotz sportlichem Erfolg.
- FC Eintracht Bamberg schaffte es im gleichen Jahr auch sportlich, aber musste Insolvenz beantragen, die allerdings mangels Masse abgelehnt wurde. Der Verein löste sich auf und gründete sich sofort neu. Durch die neuerliche Regionalliga-Reform sind sie wieder in der Regionalliga zu finden.
- Der Bonner SC musste ebenfalls wegen einer Insolvenz im Jahr 2010 in die zehntklassige Kreisliga absteigen.³⁶

Mittlerweile stehen auf dieser Liste weitaus mehr Vereine. Aktuellstes und sehr prominentes Beispiel ist Alemannia Aachen. 2006 standen sie noch im Europapokal. Doch nach zwei sportlichen Abstiegen in die dritte Liga und einem Stadion, was man sich in Liga Drei nicht leisten konnte, wurde 2012 die Insolvenz beantragt. Sie stiegen sport-

³⁴ <http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/> (2.2.2014) Andreas Will

³⁵ <http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/> (2.2.2014) Andreas Will

³⁶ Vgl. <http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/> (2.2.2014) Andreas Will

lich und wirtschaftlich ab und ordnen sich nun neu. Zur Hälfte der Saison 2013/2014 stehen Sie auf Platz Zwölf der Regionalliga West und sind nur sieben Punkte vor dem Abstieg entfernt.

3.3 Regionalliga-Reform und die Folgen für den ostdeutschen Fußball

Doch wenn die Regionalligisten sich nach der letzten Reform auf den Schlipps getreten gefühlt haben, dann ist die Regionalliga-Reform, die ab der Saison 2012/2013 greift, ein Tritt ins Gesicht für den Amateursport in Deutschland.

3.3.1 Regionalliga-Reform

Die großen Probleme in den Regionalligen haben zur Bildung von Interessengemeinschaften geführt. Mehrere Vereine machten sich für eine neuerliche Regionalliga-Reform stark. Der DFB hat sich dem Thema angenommen und am 22. Oktober 2010 eine Reform der Regionalliga beschlossen. Eigentlich wäre das für die Regionalliga-Clubs ein Grund sich zu freuen, doch nur wenige Vereine und hauptsächlich der Bayerische Fußballverband profitieren von den Neuerungen. Ursprünglich wurden am 27. August 2010 drei Anträge zur künftigen Gestaltung der Spielklasse unterhalb der 3. Liga ab der Saison 2012/2013 eingereicht, deren Vorschläge alle nichts mit dem durchgesetzten Plan des DFB zu tun hatten.

Der Westdeutsche Fußball- und Leichtathletikverband spricht sich in seinem Antrag für eine Beibehaltung der bisherigen Grundstruktur aus. Allerdings sollen zwei Staffeln nur aus ersten Mannschaften der Vereine zusammengesetzt und eine eigene Staffel mit den zweiten Mannschaften der Lizenzklubs gebildet werden. Dementsprechend sollte es, wie zwischen 2000 und 2008, eine Regionalliga Nord und eine Regionalliga Süd geben. Zusätzlich sollte es eine eigene Regionalliga mit Zweitvertretungen geben, die eine eigene Meisterschaft ausspielen. Somit würden die für die Zuschauer und Spieler unattraktiven Begegnungen wegfallen. Der Bayerische Fußball-Verband plädiert dagegen für einen Wegfall der jetzigen dreigeteilten Regionalliga. Dieser Antrag sieht im Kern unterhalb der 3. Liga die Einführung einer achtgeteilten Oberliga unter Führung der Regional- und Landesverbände als neue vierte Spielklassenebene vor. Zudem stellt dieser Verband noch einige weitere Forderungen:

- a. Abschaffung der bisher dreigeteilten Regionalliga
- b. Schaffung einer achtgeteilten 4. Spielklassenebene

- c. Garantierte Anzahl von vier Zweiten Mannschaften in der 3. Liga
- d. Zweite Mannschaften bilden keine Sonderliga
- e. Maximal sechs Zweite Mannschaften pro Liga in der 4. und 5. Spielklassenebene
- f. Erhöhung der Aufstiegsplätze von den Oberligen in die 3. Liga von drei auf vier
- g. Drei Absteiger aus dem Kreis der Ersten Mannschaften; dafür drei Aufstiegsplätze für die Meister der acht Oberligen
- h. Eigene Aufstiegsrunde (Deutsche Amateur-Meisterschaft)
- i. "Interner" Auf-/Abstieg bzw. Relegation einer Zweiten Mannschaft
- j. Den Abstieg aus den acht Oberligen regeln die Regional- bzw. Landesverbände selbst³⁷

Der dritte Antrag kommt vom Ligaverband und sieht eine Beibehaltung der Regionalliga in ihrer bisherigen Anordnung vor, wobei die wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Kriterien für die Zulassung sowohl der ersten Mannschaften als auch zweiten Mannschaften der Lizenzvereine neu definiert und überprüft werden sollen.³⁸

In Folge der Diskussion um eine Strukturreform der Regionalliga arbeiteten das Präsidium und der Vorstand des DFB an einem Konsensmodell der drei Vorschläge, um beim DFB-Bundestag am 21./22. Oktober 2010 in Essen die neuen Regelungen vorzustellen.

Eine Woche vor dem DFB-Bundestag gab es eine offizielle Mitteilung des DFB. Der Konsens sah vor, dass „auf dem Bundestag eine Satzungsänderung herbeigeführt wird, auf deren Grundlage die Zuständigkeit für die Spielklasse ab der Saison 2012/2013 vom DFB an die Regional- und Landesverbände zurückfällt. Mit einer solchen Regelung würde einhergehen, dass die Auflagen der bisherigen Bundesspielklasse für die teilnehmenden Vereine nicht mehr maßgeblich wären. Die Qualifikation für dieses Modell würde in der Saison 2011/2012 ausgetragen. Der Ligaverband hat für den Fall einer Realisierung grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, eine Erweiterung von derzeit drei auf dann fünf Staffeln mitzutragen.“³⁹

Eine Woche später war es dann soweit. Auf dem 40. Bundestag des DFB ist eine Reform der Spielklassen beschlossen worden. 223 der 255 stimmberechtigten Delegierten sprachen sich für den in Abstimmung mit dem Ligaverband formulierten Antrag des DFB-Präsidiums und damit für eine neue Spielklasse unterhalb der 3. Liga aus.

³⁷ Vgl. http://www.bfv.de/cms/seiten/6662_33668.html (3.2.2014)

³⁸ Vgl. [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=24494&&tx_dfbnews_pi1\[article_page\]=1&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=liga%20reform&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=125&type=0](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=24494&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=liga%20reform&tx_dfbnews_pi4[cat]=125&type=0) (3.2.2014)

³⁹ <http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-bundestag/dfb-und-ligaverband-arbeiten-an-konsensmodell/25138.html> (4.2.2014)

Die notwendige Zweidrittel-Mehrheit wurde damit erreicht. Ab der Spielzeit 2012/13 entfällt demnach die dreigeteilte Regionalliga als bisherige 4. Spielklassenebene und deren Betrieb als Aufgabe des DFB. Der Unterbau zur 3. Liga wird nun in Trägerschaft der Regional- und Landesverbände als 4. Spielklassenebene fünf regionale Ligen (je eine für den Bereich der Regionalverbände Nord, Nordost und West, eine für den Bereich des Regionalverbandes Südwest gemeinsam mit den Landesverbänden Baden, Hessen, Südbaden und Württemberg, sowie eine für den Bereich des Landesverbandes Bayern) zu bilden. Die regionale Liga Süd/Südwest (Regionalverband Südwest, Landesverbände Baden, Hessen, Südbaden, Württemberg) ist mit der doppelten Anzahl an Mannschaften an einer Aufstiegsrunde zur 3. Liga zu beteiligen als die übrigen Ligen. Zweite Mannschaften der Lizenzvereine sind in den Ligen der 4. Spielklassenebene mit Aufstiegsrecht unbegrenzt teilnahmeberechtigt.

Dr. Rainer Koch, DFB-Vizepräsident für Rechts- und Satzungsfragen, sagte: „Die Einheit des Fußballs muss gewahrt werden. Es gab drei Positionen: Die Position der Profis, die Position aufstrebender Klubs unterhalb der Profiklubs und die Position der Oberliga-Vereine. Die Reform ist ein Kompromiss. Details müssen noch gefunden und einige Fragen weiter behandelt werden.“⁴⁰ Am 29. April 2011 wurden die Regelungen für diese Reform verabschiedet. „Für die Saison 2012/2013 wurde festgelegt, dass in den Regionalligen jeweils bis zu 22 Mannschaften zugelassen werden können. Nach der Saison 2012/2013 sind 16 oder 18 Mannschaften die grundsätzliche Staffelfgröße. Im aktuellen Beschluss wird explizit auf die Gleichbehandlung von Amateurvereinen und Zweiten Mannschaften von Lizenzvereinen hingewiesen, beispielsweise in Fragen der Spiel- und Einsatzbeschränkungen. Zweite Mannschaften von Drittligisten und dritte Mannschaften von Lizenzvereinen sind in den neuen Regionalligen nicht teilnahmeberechtigt. Die drei Aufsteiger in die 3. Liga werden ab der Spielzeit 2012/2013 in Aufstiegsspielen zwischen sechs Teams (Hin- und Rückspiele) ermittelt. Teilnahmeberechtigt an diesen sind die Meister der fünf Regionalligen sowie der Zweiteplatzierte der Regionalliga Süd/Südwest.“⁴¹ Der Bayerische Fußballverband hat ihre Forderungen im „Wendelsteiner Anstoß“⁴² ergründet und eine tiefgreifende Reform der Regionalliga gefordert. Bayern ist nun nach der Reform der Gewinner aller Verbände. Ab der Saison 2012/2013 bekommt Bayern eine eigene von deutschlandweit fünf Regionalligen. Im

⁴⁰ <http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-bundestag/dfb-bundestag-beschliesst-reform-der-spielklassen/25239.html> (5.2.2014)

⁴¹ <http://www.dfb.de/news/de/d-amateurfussball-kongress/regelungen-zur-spielklassen-reform-verabschiedet/27419.html> (5.2.2014)

⁴² <http://www.nordbayern.de/nuernberger-zeitung/nz-sport/der-wendelsteiner-anstoss-im-wortlaut-1.218725> (5.2.2014)

Kern der bayerischen Überlegungen stand das Ziel, unterhalb der drei nationalen Profiligen sportlich attraktiven und wirtschaftlich machbaren Amateurspitzenfußball zu organisieren, und zwar so, dass nicht jedes Jahr systembedingt - wie zuletzt in den bisherigen Regionalligen der Fall - zahlreiche Vereine in die Insolvenz getrieben werden. Der BFV erreichte für ihren eigenen Verband die Optimallösung und darf nun fortan ihre eigenen Rahmenbedingungen durchsetzen. Diese sehen Folgendes vor:

1. Verzicht auf ein kostenintensives Lizenzierungsverfahren.
2. Deutliche Absenkung der Infrastrukturvoraussetzungen (Stadion / Flutlicht / Rasenheizung) sowie der wirtschaftlichen und spieltechnischen Anforderungen.
3. Angemessene Sicherheitsstandards und enge Zusammenarbeit zwischen Verband, Vereinen, Polizei und bayerischem Innenministerium.

Für die Qualifikation zur neuen bayerischen Regionalliga zählt ausschließlich das Abschneiden in der Saison 2011/2012 - unter folgenden Gesichtspunkten: Alle bayerischen Vereine, die im Qualifikationsjahr 2011/2012 in der Regionalliga Süd spielen und mögliche Absteiger aus der 3. Liga, wobei der DFB 2. Mannschaften von Drittligen nicht in der 4. Liga zulässt. Platz 1-9 der Oberliga Bayern im Qualifikationsjahr 2011/2012. Fünf Vereine aus einer Qualifikationsrunde der übrigen Bayernligisten (bis Platz 16) mit den Meistern und Vizemeistern der drei Landesligen aus Bayern (2011/2012). Die Plätze 17 und 18 der Bayernliga-Saison 2011/2012 sind von der Qualifikationsrunde ausgeschlossen und verbleiben in der 5. Spielklassenebene (neue Verbandsligen).⁴³

Damit kann man sagen, dass der BFV einen gewaltigen Sprung in der Hierarchie der Verbände macht und im Prinzip fast die gesamte ehemalige Oberliga Bayern nun eine Liga höher in der Regionalliga spielt. Fahrwege und wirtschaftliche Voraussetzungen bleiben die gleichen, aber der (ideelle) Wert steigt enorm, hauptsächlich um die Sponsoren, die keine Lust auf Fünftligafußball haben, bei Laune zu halten. 14 Vereine aus der ehemaligen Oberliga Bayern traten den Weg in die neue Regionalliga an.

3.3.2 Folgen für den ostdeutschen Fußball

Im Vergleich dazu kamen aus der Oberliga Nordost-Nord nur vier Vereine in den Genuss ab der Saison 2012/2013 eine Liga höher zu spielen. Und von diesen vier Vereinen musste sich der vierte Verein, der Torgelower SV, gegen den vierten Aufstiegsberechtigten der Oberliga Nordost-Süd, Fortuna Chemnitz, in einer Relegati-

⁴³ Vgl. http://www.bfv.de/cms/seiten/39356_51617.html (5.2.2014)

on um den Aufstieg spielen. Insgesamt gab es elf Oberligen aus denen die Mannschaften um eine Qualifikation für die neuen Regionalligen spielten. Die Anzahl der Regionalligavereine stieg durch die Reform von 55 auf 93 Vereine. [RL-Vereine vor Reform: 55 (Nord: 18, West: 19, Süd: 18), RL-Vereine nach Reform: 93 (Bayern: 20, Ost: 16, Nord: 18, West: 20, Südwest: 19)] Also gab es für die elf, eigentlich gleichberechtigt und nebeneinanderstehenden, Oberligen 38 neue Startplätze in den neuen Regionalligen. Allein die Oberliga Bayern bekam, wie gesagt, deren 14 Startplätze – zum Vergleich dazu bekamen die beiden Oberligen aus dem Gebiet der ehemaligen DDR insgesamt sieben Startplätze, also kann man sagen, dass die doppelte Zahl der Oberligen der DDR zur Oberliga Bayern nur die Hälfte der Startplätze im Verhältnis zur Oberliga Bayern bekam. Betrachtet man nun die vorausgegangenen Überlegungen kann schnell der Eindruck entstehen, dass der DFB seine eigene Satzung verfehlte. Hier ein Auszug aus der Satzung des DFB: „[...] Wichtigste Aufgabe des DFB ist die Ausübung des Fußballsports in Meisterschaftsspielen und Wettbewerben der Spielklassen der Regional- und Landesverbände und der Lizenzligen. Er trägt die Gesamtverantwortung für die Einheit des deutschen Fußballs. Der DFB handelt in sozialer und gesellschaftspolitischer Verantwortung und fühlt sich in hohem Maße dem Gedanken des Fair Play verbunden. Seiner besonderen Förderung unterliegt auch der Freizeit- und Breitensport. [...]“⁴⁴

Auch wenn Fairness ein eher subjektiver Gedanke ist, ist dieser Gedanke in den Satzungen des DFB verankert. Doch handelt der DFB sozial und gesellschaftspolitisch fair gegenüber dem gesamten Fußballbundesgebiet? Nein, denn diese Reform bringt im ersten Anschein nur den bayerischen Vertretern etwas. Doch selbst diese sind im Hinblick auf die anstehenden Aufstiegsmodalitäten Verlierer des neuen Systems. Da der DFB die Anzahl der Absteiger aus der dritten Liga auf 3 begrenzt hat, können aus den fünf Regionalligen auch nur drei Vereine aufsteigen. Um Relegationsspiele herzustellen bedarf es allerdings noch ein Team mehr, um aus dann sechs Mannschaften drei aufsteigen zu lassen. So entschied sich der DFB dafür, den Zweitplatzierten der Regionalliga Südwest mit an den Aufstiegsspielen teilnehmen zu lassen, weil das Gebiet, welches diese Regionalliga umfasst die meisten Vereine unter ihr hat. An und für sich ein gutes Argument, doch diese Regionalliga ist nach Stärkeverhältnis von Tradition, Attraktivität und Qualität nur vor der Regionalliga Bayern anzusehen. „Dagegen können die Regionalligen Nord, Ost und West auf alte Traditionen zurückgreifen, so dass mehr Derbys stattfinden, womit die Attraktivität für die Zuschauer steigt. Gar die Traditionen

⁴⁴ <http://www.dfb.de/uploads/media/satzung.pdf> (6.2.2014)

der DDR-Oberliga können die Vereine des Nordostens aufleben lassen, die Rivalität zwischen den Spitzenklubs aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen sorgt für Zündstoff. So muss das gesamte Gebiet der ehemaligen DDR eine Ostmeisterschaft ausspielen. Kriterium für die Staffeleinteilung ist offiziell die Zahl der Vereine und Mitglieder des DFB. Aber sportlich geht die Rechnung nicht auf. Denn auch die zusammengewürfelte Regionalliga Süd-Südwest ist nicht so stark, wie Nord, Ost und West, denn lediglich Eintracht Trier kann als Zugpferd des Südwestens für die hessischen und baden-württembergischen Teams angesehen werden.⁴⁵

Trotzdem werden mit diesen sechs Mannschaften drei Begegnungen mit Hin- und Rückspiel gelöst, die über den Aufstieg entscheiden. Einzig der Meister aus Südwest und der Zweitplatzierte aus Südwest dürfen nicht gegeneinander spielen. „Der DFB hatte vor drei Jahren mal wieder eine Regionalliga-Reform durchgezogen und sich dabei vor allem vom bayerischen Einflüsterer Rainer Koch lenken lassen, der eine Regionalisierung anstrebte um die Kosten für Vereine überschaubarer zu gestalten. Seit-her hat Bayern eine eigene Regionalliga, aus denen nur die Zweitvertretungen der Bundesligisten in die dritte Liga wollen und auch können.“⁴⁶ Um gleich mit Beispielen zu argumentieren, um die Ungerechtigkeit und im weitesten Sinne auch Sinnlosigkeit dieser Regionalliga-Relegation zu erklären, nehme ich die drei Partien zur Hand, die es in diesem Sommer gab: Es gab zwei Top-Begegnungen zwischen Lotte (West-Meister) und Leipzig (Ostmeister) sowie Kiel (Nordmeister) und Kassel (Südwestmeister) und eine Partie, deren Gegner jeder der vier eben genannten gerne gehabt hätte - SV Elversberg (Zweiter im Südwesten) gegen 1860 München II (Bayernmeister). „Die beiden vermeintlich schwächsten Teilnehmer der Relegation wurden gegeneinander gelöst und dürfen einen eigenen Aufsteiger in die dritte Liga schicken.“⁴⁷

Symptomatisch für die sinnlose Relegation war das Spiel Lotte-Leipzig. Lotte setzte sich mit 86 Punkten in der Regionalliga West gegen jede Menge hochkarätige Gegner, wie Fortuna Köln, Victoria Köln, RW Essen oder RW Oberhausen durch. Und RB Leipzig wurde gar ungeschlagen Meister in der Regionalliga Nordost. Beide haben ihre Drittligatauglichkeit in dem einen Jahr unter Beweis gestellt und doch muss einer passen – Lotte, die nun wiederholt versuchen werden die Meisterschaft zu holen (aktuell vier Punkte hinter Platz Eins). „Kiel setzte sich im Endeffekt gegen Hessen Kassel durch und in Hessen nahm man das Ausscheiden mit gemischten Gefühlen hin: Zwar äußerte sich Trainer Uwe Wolf auch mehrfach verwundert, dass man als Meister nicht

⁴⁵ <http://www.fussball-kultur.org/thema-fussball/specials/2012-03-liga-reform-2012.html> (5.2.2014)

⁴⁶ <http://www.11freunde.de/node/275038> (7.2.2014) John Hennig

⁴⁷ <http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=1> (7.2.2014)

direkt aufstieg und eventuell dafür der Zweitplatzierte SV Elversberg den Weg in die dritte Liga findet. Aber Kassel hat mehr als eine halbe Million Euro Verbindlichkeiten, muss sparen und da ist ein Aufstieg in die dritte Liga auch eine Gefahr. Denn die ist für fast alle Vereine nur eine Zwischenstation. So haben sich nicht wenige Drittligisten in den vergangenen Jahren übernommen und leben am Rande der Existenzbedrohung, egal ob in Bayern (SpVgg Unterhaching), im Osten (SV Babelsberg, Rot-Weiß Erfurt), im Südwesten (Kickers Offenbach, TuS Koblenz), im Westen (Rot Weiss Ahlen, Alemannia Aachen) oder im Norden (VfL Osnabrück, Kickers Emden).⁴⁸

Kassel schaffte es als Meister nicht, aber der Zweitplatzierte, in diesem Falle die SV Elversberg schlug den Bayernmeister und konnte so über das vom DFB geschaffene Hintertürchen in Liga Drei aufsteigen. Um die schon genannte Prophezeiung des Zerbrechens an der Hürde zur dritten Liga zu verdeutlichen, ziehe ich den aktuellen Tabellenstand von Hessen Kassel heran – sie belegen nach 19 Spieltagen den 14. Platz in der Regionalliga Südwest. Der 14. Platz ist gleichbedeutend mit der Relegation um den Abstieg in die fünfte Liga (Hessenliga). Es fehlen bereits fünf Punkte auf das rettende Ufer und ganze 17 Punkte auf Platz Zwei, der wieder an der Teilnahme zur Relegation in die dritte Liga berechtigen würde. Um die Folgen der Regionalliga-Reform noch einmal zusammenzufassen und in einen Überblick zu bringen, hat das Ganze diese nun aufgezählten Konsequenzen für alle Regionalligen:

- Die zweiten Vertretungen der Proficlubs werden weiterhin im Überfluss die Regionalliga bevölkern und für unattraktive Partien und leere Stadien sorgen.
- Das führt auch zu einer Wettbewerbsverzerrung, denn Profispieler können dort eingesetzt werden.
- Wird ein Reserveteam Regionalliga-Meister, dann nimmt es einem Amateurclub unter Umständen die Aufstiegsmöglichkeit, da nur die ersten vier Teams aufstiegsberechtigt sind. Sollten die ersten vier Plätze nur von Zweitvertretungen belegt werden, und auf Platz Fünf steht ein aufstiegswilliges Amateurtteam, dann darf dieses nicht an den Relegationsspielen teilnehmen.
- Durch die Erhöhung auf fünf Regionalliga-Staffeln werden sich die Aufstiegschancen für die Amateurclubs vermutlich deutlich verschlechtern, da aus den fünf Regionalligen sechs Teams um den Aufstieg spielen und davon nur drei aufsteigen werden. Das heißt mindestens zwei Regionalliga-Meister, die eventuell sogar eine Saison ohne Niederlage absolviert haben, können aufgrund dieser Regelung am Aufstieg scheitern.

⁴⁸ <http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=1> (7.2.2014)

- Die pyramidenförmige Ligastruktur wird nicht eingehalten. Durch 1-1-1-5 können die Vereine in Zukunft nicht mehr sukzessive an den Profibereich herangeführt werden. Der Schritt vom Amateur- zum Profibereich wird dann sportlich, finanziell und strukturell einen großen Umbruch bedeuten. Das Modell ist zum Scheitern verdammt, denn meist setzen die Vereine, die Meister werden ihre ganzen finanziellen Möglichkeiten ein, um genau aus dieser Liga herauszukommen, weil diese nicht mehr attraktiv für sie ist.
- Andersherum werden bei einem Abstieg aus Liga Drei die Einnahmen, insbesondere aus den Bereichen TV, Ticketing und Sponsoring dramatisch einbrechen. Die Personal- und Infrastruktur muss auf einen Schlag wieder auf Amateur-Niveau reduziert werden. Dies dürfte das Aus für den Verein bedeuten oder jahrelange Arbeit bis zur Genesung in Anspruch nehmen.

Ich frage mich wie ein Verein den Sprung von den zukünftigen vierten Ligen in die 3. Liga schaffen soll und umgekehrt. Die Anforderungen in den beiden Ligen sind einfach viel zu unterschiedlich. Wenn man sich die Entwicklung der vergangenen Zeit betrachtet beschleicht einen das Gefühl, dass der Deutsche Fußball Bund mehr und mehr die Interessen der Deutschen Fußball Liga vertritt. Ich meine aber, dass die Spielklassen der Regional- und Landesverbände eine ebenso hohe Priorität genießen sollten. Der DFB hat auch eine Verantwortung gegenüber dem Amateurbereich und muss ihm eine faire Chance geben sich innerhalb der Ligastruktur entwickeln zu können. Dies kann nur funktionieren, wenn die unterschiedlichen Leistungsklassen aufeinander aufbauen. Diese Entwicklung ist aber derzeit nicht zu erkennen. „Man hätte gut daran getan, in Bezug auf Einführung der dritten Liga und Regionalligareform mit Relegationsrunde, nicht nur dem Osten, auch dem Norden zu helfen. Im Norden ist im Zweit- und Drittligabereich auch nicht mehr viel los. Die Gebiete sind lückenhaft auf der Fußball-Landkarte. Da fand ich die Regelung mit der Regionalliga Nord und Süd für den Norden und Osten die bessere Lösung. Der DFB muss nacharbeiten [...] Man versucht mit aller Macht die Hürde in die dritte Liga zu nehmen, doch finanziell geht das nur zwei bis drei Jahr gut und was folgt dann? Bei vielen der Abstieg, weil entweder der Geldgeber weg ist oder gar die Insolvenz und gleichbedeutende Abstieg in die Niederung der Landesverbände.“⁴⁹ „Diese Reform ist der Todesstoß für die Amateurclubs. Aus der Historie heraus ist der Sport in Deutschland anders organisiert und bisher hat das ja auch ganz gut funktioniert. Aber langsam kommt das Gefühl auf, dass man ein System wie in Amerika anstrebt. Die Teams sind wie Wirtschaftsunternehmen organi-

⁴⁹ Vgl. Interview mit Finn Holsing

siert und die gesamte Liga hat nur ein Ziel: Profitmaximierung auf Grundlage wirtschaftlichen Handelns. Die Amerikaner stören sich nicht daran, da sie nichts anderes kennen. Der Amateur- und Jugendbereich findet im College statt und hat damit eine feste Basis. Es gibt nur eine eigenständige Profiligena, die zum Amateurbereich völlig abgeschottet ist und keine Auf- oder Absteiger hat. Zudem wird dort durch Entry Drafts versucht das Niveau der Profiteams auf einem möglichst ausgeglichenen Niveau zu halten und zwar aus folgendem Grund: Wenn alle Teams ungefähr gleich stark sind, dann kann immer jeder jeden schlagen. Das hält die zahlenden Zuschauer bei Laune und das Interesse wird hoch gehalten. Ergo: Die Stadien sind immer voll. Letztendlich ist in den amerikanischen Profiligen alles auf Profitmaximierung ausgelegt und vollständig kommerzialisiert. Der Amateurbereich bleibt dabei aber systembedingt auf der Strecke.⁵⁰

"Das letzte was wir wollen, ist eine Spaltung zwischen Profi - und Amateurlager. Die Liga stimmt der Reform zu, aber ich bin mir auch sicher, dass es momentan keinen Königsweg, keine perfekte Lösung gibt. Wir werden ab sofort eine Kommission gründen, um daran zu arbeiten".⁵¹

Doch wie könnte die perfekte Lösung aussehen mit der alle Verbände, Vereine und Spieler zufrieden sind? „Es hätte einfach nur vier Ligen und vier direkte Aufsteiger geben sollen“⁵², findet Maik Walpurgis, ehemaliger Trainer der Sportfreunde Lotte in der Zeitschrift 11Freunde. Denn die gut platzierten Dorfvereine FV Illertissen, TSV Buchbach oder SV Seligenporten, alle aus der RL Bayern, wollen maximal in den DFB-Pokal. Rainer Milkoreit, Präsident des Nordostdeutschen Fußballverbands, unterbreitete vor kurzem einen neuerlichen Reform-Vorschlag. Die sechs Mannschaften könnten ja auch in zwei Dreiergruppen die drei Aufstiegsplätze ausspielen, um zu garantieren, dass sich die stärksten Vereine durchsetzen. „Die Zahl der Aufsteiger verändert sich jedoch nicht“, schob er aber sogleich nach. Auf viel Gegenliebe stieß der Vorschlag deshalb bei den betroffenen Vereinen nicht: Auch in Zukunft blieben dann mindestens zwei Regionalliga-Meister auf der Strecke.⁵³

Und damit ist das Problem nicht gelöst. Ein Meister seiner Liga muss aufsteigen. Das ist in jeder anderen Liga in Deutschland der Fall, nur in der vierten Liga nicht, dabei geht es um Existenzen in dem Bereich. Bei so einer Regelung zwischen der Kreisliga und der Kreisklasse würde kein Hahn danach krähen, denn das ist Freizeitsport. Alle

⁵⁰ <http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/> (7.2.2014) Andreas Will

⁵¹ http://bfv.de/cms/seiten/6662_39661.html (8.2.2014)

⁵² <http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=2> (8.2.2014)

⁵³ Vgl. <http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=2> (8.2.2014)

machen es freiwillig und haben bei einem Aufstieg keine größeren finanziellen Vorteile. „Ich persönlich fand das Modell mit der zweigleisigen Regionalliga gut. Seither sind für viele Vereine die Reisekosten zu hoch geworden, denn auch in Liga Drei muss durch ganz Deutschland gefahren werden. Zudem hatte man den regionalen Bezug und es gab immer die Chance für jeden Regionalligisten auch mal die zweite Liga in Angriff zu nehmen.“⁵⁴

Die mit Sicherheit einfachste Lösung wäre die Erhöhung der Absteiger aus Liga Drei. Dort spielen 20 Mannschaften und wenn dort nun statt drei nun fünf Teams absteigen sollten, wäre es für die Beibehaltung der fünf Regionalligen das Einfachste. Doch dagegen werden sich die meisten Drittligisten auflehnen. Aber schließlich wäre dann der zumindest sportlich fließende Übergang gesichert. Kein Meister muss mehr in eine Relegation. Oder wie wäre es mit der Abschaffung einer Regionalliga, um auf vier Regionalligen zu kommen. Dazu bedarf es vorerst, dass die dritte Liga statt drei nun vier Absteiger stellt, welches meines Erachtens eine vertretbare Anzahl an Abstiegsplätzen darstellt. Bis zur Drittliga-Reform sind in einer 18 Mannschaften umfassenden 2. Bundesliga auch noch 4 Teams abgestiegen, deswegen sollte es nun möglich sein, aus einer 20 Mannschaften umfassenden dritten Liga vier Teams absteigen zu lassen, um die stets geforderte Durchlässigkeit in den Profisport zu festigen. Wenn das der Fall ist, gibt es zwei Möglichkeiten die Reduzierung zu veranlassen. Entweder man führt einen strikten, vorher festgelegten Abstieg durch indem jede Regionalliga so viele Absteiger stellt, so dass es möglich ist vier neue Regionalligen zu bilden. Die neuen Regionalligen wären Nord, Ost, West und Süd, die jeweils keine strikten territorialen Grenzen haben, sodass ein Verein aus dem nördlichen Bayern auch in der Regionalliga Ost, gegen nahe gelegene Vereine, wie Lok Leipzig, ZFC Meuselwitz oder VFC Plauen spielen kann. Als zweites Modell der „Vier-Regionalligen-Lösung“ könnte man in einer Sommerpause, ohne jemanden absteigen zu lassen, alle 93 Teams der fünf Regionalligen in vier Regionalligen packen. Die Namen wären die gleichen, aber ein Jahr würde die Saison etwas länger dauern, weil in jeder Staffel dann mehr als 20 Teams wären. Nach dem ersten Jahr lässt man in allen vier Regionalligen so viele Mannschaften absteigen, dass jede Regionalliga 18 Mannschaften umfasst. Die Ligen darunter müssten sich in jedem der vorgestellten Modelle bezüglich der zunehmenden Absteiger anpassen.

Sollte der DFB nicht an dem Modell mit den fünf Regionalligen rütteln wollen, gibt es noch zwei weitere Lösungen zur Relegation zur dritten Liga: Da diese Arbeit sich

⁵⁴ Vgl. Interview mit Finn Holsing

hauptsächlich um den ostdeutschen Fußball dreht, sehe ich insbesondere die Gefahren für diesen, wenn es bei dem bisherigem Modell bleibt. Denn aus dem Gebiet der ehemaligen DDR könnte so die nächsten 5, 10, 20, aber vielleicht auch 50 Jahre kein Team mehr aufsteigen. Das betrifft natürlich die Teams jeder Regionalliga, aber wenn man es allein wirtschaftlich betrachtest, sind die Voraussetzungen bei der Großzahl an Westvereinen sehr viel besser, als die der Vereine aus den neuen Bundesländern. Zumal in dieser Arbeit auch erwähnt wurde, dass Vereine aus dem Osten schon nur sporadisch in den drei Profiligen vertreten sind. Und neben der Gefahr des Nicht-Aufsteigens kommt die, dass die Vereine aus Liga Drei noch „runterkommen“ und den Sprung, durch die großen finanziellen Einschnitte, auch nicht so schnell wieder schaffen werden. Gerade im letzten Sommer ist der SV Babelsberg abgestiegen und steht in der Regionalliga Nordost zur Winterpause auf dem zehnten Platz, 22 Punkte entfernt vom Relegationsplatz um den Aufstieg und nur neun Punkte entfernt vom Abstieg. Nun aber zu den beiden Vorschlägen, die aufgrund der Fairness-Klausel des DFB und dem besonderen Augenmerk dieser Arbeit auf den Ostfußball fair und angemessen für die RL Nordost aber auch für die anderen vier RL´s sind, außer vielleicht für die Regionalliga Südwest: Denn es wäre eine Option den zweiten Platz, den die RL Südwest zurzeit in festen Händen hat, „herumzureichen“. Jedes Jahr hat eine andere Regionalliga diesen zweiten Platz und damit den Vorteil einer zweiten Mannschaft in der Relegation. So bleiben die Voraussetzungen für jeden RL-Meister die gleichen, denn die wären sowieso bei den Relegationsspielen dabei und hätten somit keinen weiteren Nachteil. Eine weitere Option die ein „rumreichen“ eines Aufstiegsplatzes beinhaltet, wäre folgende: Der zweite Platz von der RL Südwest, der zur Relegation reichen würde, fällt weg. Von den fünf Meistern steigt jedes Jahr ein anderer Meister direkt, ohne das Spielen einer Relegation, auf. Dort wird auch eine feste Reihenfolge ab dem ersten Jahr festgelegt. Die anderen vier Meister tragen zwei Relegationsspiele aus, um die beiden weiteren Aufsteiger zu ermitteln. So kann man zumindest sicherstellen, dass aus jeder Region Deutschlands mindestens ein Verein alle fünf Jahre sicher aufsteigt, weil ich die Gefahr sehe, dass aus der RL Nordost über Jahre niemand durch die Relegation den Sprung in Liga Drei schaffen wird. Durch diese letzte Variante der Aufstiegsregelung kann jeder Verein theoretisch einen 5-Jahresplan aufstellen, um den Aufstieg in diesem einen Jahr zu packen.

4 Werdegang der beiden Vereine seit 1991

Fünf Jahre und Plan sind die Stichwörter, wenn es um 1991, Bundesliga und Arminia Bielefeld geht, denn die Arminen schafften erst fünf Jahre nach der sportlichen Wiedervereinigung den abermaligen Sprung in die Bundesliga. Also könnten die Voraussetzungen beider Vereine im Jahr 1991 nicht weiter auseinander sein.

4.1 Entwicklung von 1991 bis heute

4.1.1 DSC Arminia Bielefeld

Wie in Kapitel 2.1 schon zum Schluss angedeutet, spielte der DSC Arminia Bielefeld zur Wendensaison in der Oberliga Westfalen und musste insgesamt sechs Jahre in dieser Liga verharren. Im Sommer 1990 gab es die Chance durch den ersten Platz in der Oberliga über eine Relegation gegen vier weitere Gegner in die zweite Bundesliga aufzusteigen. Die vier Gegner hießen Wuppertaler SV, TSV Havelse, VfB Oldenburg und Reinickendorfer Füchse. Oldenburg und Havelse setzten sich nach den jeweils acht Relegationsspielen durch und stiegen auf. Mit einem Minusrekord-Durchschnitt von 2320 Zuschauern beendete man die darauffolgende Saison auf dem fünften Platz. Auch die Jahre danach hielt man sich in der Tabelle im oberen Drittel auf und konnte somit, durch den dritten Platz der Saison 1993/1994, in die neugeschaffene Regionalliga West/Südwest aufsteigen. Da begann der Durchmarsch von der Oberliga Westfalen bis in die Bundesliga, und das innerhalb von nur drei Jahren, denn nach dem Aufstieg belegte die Arminia gleich den ersten Rang in der Regionalliga. Ein Jahr später standen sie in der 2. Bundesliga auf Platz Zwei, der wiederum den Aufstieg in die deutsche Eliteklasse ermöglichte. Umgesetzt wurde der Durchmarsch durch den Investor Rüdiger Lamm, der schon in der Regionalliga-Saison Spieler aus der Bundesliga verpflichtet, um Bielefeld schneller nach oben zu bringen. Seither war die Arminia als Arminia „Vielegeld“⁵⁵ bekannt. Ernst Middendorp, war seitdem als Trainer für den Aufstieg zuständig. Nach dem Aufstieg in die Bundesliga präsentierte man gar den frischgebackene Europameister Stefan Kuntz. Der wurde für 2,5 Millionen Mark von Besiktas Istanbul losgeeist und wurde zum ersten Bielefelder Nationalspieler seit 73 Jahren. Doch nach nur zwei Jahren in der Bundesliga trat man wieder den Weg in die Zweit-

⁵⁵ <http://blog5.fussballkompetenz.de/2006/04/27/arminia-vielegeld> (8.2.2014) Sascha Hagemann

klassigkeit an – das war auch das Ende für Investor Lamm. In Liga Zwei wurden sie souverän Meister aber trotz des sportlichen Erfolges konnte die Liquidität nur unter großen Anstrengungen gewährleistet werden. Zur Konsolidierung musste der Verein sparen, was dazu führte, dass der Verein für die neue Erstligasaison mit einem geringeren Etat plante als bei der vorhergehenden Zweitligasaison. Es folgte der sofortige Wiederabstieg, und fast sogar der erneute Sturz in Liga Drei, doch man rettete sich auf Platz 13. Einen großen Anteil daran hatte der für drei Millionen Mark verpflichtete Pole Artur Wichniarek. Mit 18 Toren schoss der eigentlich schon als Fehleinkauf abgestempelte Pole sich zur Torjägerkanone. Das Motto der Fahrstuhlmannschaft blieb haften, sodass 2003 nach einem Jahr erste Liga gleich wieder der Gang in die 2. Bundesliga angetreten werden musste. „Mit nunmehr dem siebten und bis heute letzten Bundesligaaufstieg ist Arminia Bielefeld der Rekordaufsteiger. Abseits des Platzes sorgten erneut Liquiditätsprobleme für Unruhe. Gehälter wurden teilweise erst mit Verspätung ausgezahlt.“⁵⁶

Nun folgten fünf Jahre Bundesliga plus ein DFB-Pokal-Halbfinale. Dann wurde Delron Buckley und Arthur Wichniarek verkauft. In Jahr drei und vier dieser fünf Jahre konnte man erst am letzten Spieltag den Klassenerhalt perfekt machen. Im fünften Jahr dann der Abstieg und viele Veränderungen in den Führungsebene. Arminia wurden am 16. März 2010 von der DFL wegen Verstößen gegen die Lizenzierungsordnung vier Punkte abgezogen, was einen zu diesem Zeitpunkt immer noch möglichen Aufstieg aussichtslos machte. Platz Sieben war die Folge. Finanziell wurde weiter gekämpft – statt der eigentlichen acht Millionen Euro für die neue Tribüne, kostete diese nun 19 Millionen. Der Verein erhielt die Lizenz nur durch weitere Darlehen und Stundungen. Die Mannschaft für die Zweitligasaison 2010/11 erwies dadurch als nicht konkurrenzfähig und stieg als Tabellenletzter ab. Sie waren nun Favorit in Liga Drei und konnten dem nicht gerecht werden. Nach 10 Spielen stand man Tabellenende und musste fürchten in die vierte Liga abzustiegen. Dann übernahm Stefan Krämer das Traineramt. Ein echter Glücksgriff, wenn man bedenkt, dass er heute immer noch Trainer der Arminia ist und er sie eine Saison später wieder in Liga Zwei führte. Mit einer verstärkten Mannschaft ging die Arminia in die Saison 2012/13 und setzte sich sofort in die Spitzengruppe der Liga fest und schaffte als Tabellenzweiter die Rückkehr in Liga Zwei. Im ersten Zweitligajahr für Stefan Krämer steht man nach dem 16. Spieltag auf Rang 13 mit 21 Punkten.

⁵⁶ Kirschneck, Uhlig u. a., S. 165

4.1.2 FC Hansa Rostock

Die Titel des Vorjahres zählten nun nicht mehr. Es zählte sich in der Welt des Profifußballs durchzusetzen. Der FC Hansa konnte als einer der wenigen Vereine aus dem Osten fast alle Spieler an Bord der Kogge behalten. Durch den letzten Meistertitel in der DDR nahm man am DFB-Supercup teil, schied aber bereits im Halbfinale gegen den 1. FC Kaiserslautern, dem amtierenden Meister der Bundesliga, aus. Juri Schlünz, Kapitän von Hansa, sah damals als erster Spieler in der Geschichte des deutschen Fußballbundes die neu eingeführte gelb-rote Karte. Zu Beginn der ersten Bundesligasaison wurde Hansa oft unterschätzt, so auch gleich beim ersten Spiel gegen den 1. FC Nürnberg - 4:0-Sieg und Tabellenführung nach Spieltag Eins. mit der Tabellenführung. Zum Saisonende war man trotzdem Bestandteil des Abstiegskampfes, weil im Laufe der Saison der Übermut gegen den Konkurrenten aus dem Osten abgelegt wurde. Am letzten Spieltag besiegte Hansa Eintracht Frankfurt mit 2:1 und entschied damit die deutsche Meisterschaft, konnte aber am eigenen Abstieg in die 2. Bundesliga nicht mehr verhindern. Trotzdem kam es in dieser Saison zu einem der Höhepunkte der Vereinsgeschichte. Im Europapokal der Landesmeister (die heutige Champions League) nahm der FC Hansa Rostock teil und hatte in Runde Eins niemand Geringeres als den FC Barcelona als Gegner. Hinspiel verlor man 3:0 in Spanien, aber im heimischen Ostseestadion gelang der Sieg. Mit 1:0 gewann man gegen die Ballkünstler, um den heutigen Trainer des FC Bayern, Pep Guardiola. Für die Zweitligasaison plante die Vereinsführung den sofortigen Wiederaufstieg, jedoch verließen vier Leistungsträger den Verein, die aufgrund der angespannten finanziellen Lage durch unerfahrene Spieler wie Timo Lange und Marco Zallmann, die zu Hansa-Legenden werden sollten, ersetzt wurden. In der Hinrunde belegte Hansa zumeist Aufstiegsränge, belegte aber schließlich nur den elften Platz der 2. Bundesliga. In der Folgesaison 1993/94 reichte es mit Platz Acht erneut nicht zum Aufstieg. Für die dritte Zweitligasaison 1994/95 verpflichtete der Verein Frank Pagelsdorf als Trainer. Obwohl die Mannschaft dieses Mal ohne Aufstiegsambitionen in die Saison gestartet war, erreichte sie den ersten Tabellenplatz. Mit dem gleichzeitigen Abstieg Dynamo Dresdens aus der ersten Liga war Hansa daraufhin über mehrere Jahre als einziger Vertreter der ehemaligen DDR-Oberliga in der Bundesliga. Überraschend belegte der Aufsteiger aus Rostock in der Hinrunde der Saison 95/96 zwischenzeitlich den dritten Tabellenrang, fiel bis zum Saisonende aber einen trotzdem überdurchschnittlich guten sechsten Rang, der die Teilnahme zum UI-Cup bedeutete. Doch man verzichtete auf die Teilnahme. In der Saison spielte der erste deutsche Nationalspieler in den Reihen der Hanseaten – Rene Schneider gab 1995 sein Debüt und spielte auch die EM 1996 und

verabschiedete sich mit dem EM-Titel aus Rostock in Richtung Dortmund. Eine Saison danach spielte Rostock wieder um den Abstieg. Der 15. Platz zum Saisonende berechnete knapp an der Teilnahme zur neuen Bundesligasaison. Für die Saison 97/98 wurde Hansa Rostock, wie zwei Jahre zuvor, dieses Mal unter Ewald Liene wieder Sechster. In einer von der Fachzeitschrift *kicker* durchgeführten Umfrage unter 200 Bundesligaspielern belegte Hansa daraufhin den ersten Platz in der Kategorie „schönster Fußball“.⁵⁷ Ein weiterer Meistertitel erwartete die Rostocker im Winter dieser Saison. Beim DFB-Hallenpokal im Januar 1998 hatte die Mannschaft mit einem 4:3 im Endspiel gegen den FC Schalke 04 den ersten gesamtdeutschen Titel des F.C. Hansa gewonnen. Zu Beginn der Saison 1998/99 nahm Rostock am UI-Cup teil, scheiterte jedoch bereits am ersten Gegner, dem VSC Debrecen aus Ungarn. Am Ende dieser Saison stand der spannendste Klassenerhalt der Vereinsgeschichte. Durch den 3:2-Siegtreffer von Sławomir Majak in der 83. Minute gegen den VfL Bochum am letzten Spieltag wurde der Verbleib in der Bundesliga gesichert. Im folgenden Jahr erreichte die Hansa-Kogge die Halbfinalteilnahme im DFB-Pokal - die beste Platzierung der Vereinsgeschichte in diesem Wettbewerb. Es folgten vier Jahre im unteren Mittelfeld. In vier weiteren Saisons mit Abschlussplatzierungen zwischen dem 12. und 15. Rang spielte Hansa immer wieder gegen den Abstieg in die 2. Bundesliga. In der Saison 2003/04 erreichte Hansa unter Trainer Juri Schlünz den neunten Rang und damit die dritte Qualifikation zum UI-Cup, verzichtete aber zum zweiten Mal auf die Teilnahme. Stattdessen nahm Hansa erstmals am DFB-Ligapokal teil, weil man sich einen größeren finanziellen Erfolg erhoffte, als im UI-Cup, aber man schied in der ersten Runde gegen Bayer Leverkusen aus. Im folgenden Jahr verlor man die ersten acht Heimspiele in der Bundesliga, womit ein seit 1965 bestehender Negativ-Rekord des SC Tasmania 1900 Berlin eingestellt wurde. Mit insgesamt 18 Niederlagen in 34 Spielen stieg man nach zehn Jahren 1. Bundesliga als Tabellensiebzehnter in die 2. Bundesliga ab. Auch die Verpflichtung des alternden Weltstars Jari Litmann (vorher Ajax Amsterdam und FC Barcelona) half nicht. Zur Saison 2005/06 strebte Hansa den sofortigen Wiederaufstieg an und verfehlte ihn durch Platz Zehn deutlich. In der Saison 2006/07 blieb Hansa bis zum 18. Spieltag ohne Niederlage und erreichte nach 34 Spieltagen als Zweitplatzierter den Aufstieg in die Bundesliga. „Der Aufstieg damals war mit einem großen Zweikampf zwischen Trainer und Manager verbunden. Pagelsdorf-Studer. Alle haben nur darüber gesprochen, keiner hat sich über den Aufstieg gefreut. Das endete dann damals mit Ende als Manager von Stefan Studer. Herbert

⁵⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Hansa_Rostock (10.2.2014)

Maronn kam. Hatte dann auch nur vier Wochen Zeit, um sich auf die neue Saison vorzubereiten.“⁵⁸Es folgte der sofortige Abstieg aus der Eliteliga. Auch in der folgenden Zweitliga-Saison blieb Hansa hinter den Erwartungen zurück. Erst am letzten Spieltag 2009 wurde der Verbleib in der zweiten Liga am letzten Spieltag erreicht. In der Saison 2009/10 träumte Hansa vom Aufstieg, spielte aber gegen den Abstieg. Am Saisonende stand der 16. Tabellenplatz, der zur Relegation gegen den Dritten der dritten Liga berechnete, zu Buche. Gegen FC Ingolstadt 04, verlor man beiden Duellen und musste den schweren Gang in Liga Drei antreten.

Für das erste Jahr der Drittklassigkeit der Vereinsgeschichte musste sich der Verein komplett runderneuern, da keiner der bestehenden Verträge eine Gültigkeit für Liga Drei hatte. Zehn Spieler blieben dem Verein trotzdem treu. Am Ende stand ein ungefährdeter Wiederaufstieg durch Platz Zwei in Liga Zwei. Zeitgleich gewann der FC Hansa erstmals den Landespokal Mecklenburg-Vorpommern. Doch direkt darauf in der Zweitligasaison 2011/12 stand Hansa bereits am vorletzten Spieltag als Absteiger in die 3. Liga fest. Zu Beginn der Drittligaspielzeit 2012/13 blieb Hansa hinter den eigenen Erwartungen zurück und rettete sich erst am vorletzten Spieltag vor dem Abstieg in die Regionalliga. Zugleich wurde auch über die abermalige Teilnahme am Landespokal die Qualifikation zum DFB-Pokal der Folgesaison angestrebt. Durch eine 0:3-Finalniederlage gegen den Regionalligisten aus Neustrelitz misslang dieses Vorhaben jedoch, sodass Hansa erstmals in der Vereinsgeschichte nicht am nationalen Pokalwettbewerb teilnahm. Zur Winterpause der aktuellen Drittligasaison, in der im Sommer kein Saisonziel ausgegeben wurde, da man sich neu aufbauen wollte, auf Relegationsplatz Drei hinter Heidenheim und RB Leipzig.

4.2 Konzepte beider Vereine

Unterschiedlicher konnte der Start in das sportlich wiedervereinigte Deutschland und der Bundesligen nicht sein. Bielefeld in Liga Drei und Hansa in Liga Eins, doch ein paar Jahre später waren Sie in den Ligen vereint. Welche Ideologien beide Vereine bis heute verfolgten, sind ebenso unterschiedlich, doch mittlerweile vereint Sie das Konzept in mindestens einer, der wohl wichtigsten, Variablen – die regionale Verwurzelung und die dementsprechende Wichtigkeit der Identifikation der Spieler und des Vereins mit den Fans.

⁵⁸ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

4.2.1 DSC Arminia Bielefeld

Bezeichnend dafür steht der aktuelle Slogan der Arminen – „Wir sind Ostwestfalen“.⁵⁹ Doch bis es dahin kam, liefen viele Kühe die Alm rauf und runter. 1994, mit der Hilfe von Investor Lamm und dem Aufstieg in die damals neue Regionalliga, begann die bislang erfolgreichste Zeit der Arminen. Das Konzept damals war klar – die Arminia mit dem Einkauf namhafter Spieler in die Bundesliga führen und stabilisieren. Ein probates Mittel, damals besser realisierbar als heute. In den 90er-Jahren gab es öfter einen Durchmarsch von Liga Drei in Liga Eins oder eine bessere Stabilisierung der Vereine in der Bundesliga. So konnte der 1. FC Kaiserslautern im Jahr 1997 aufsteigen und im Anschlussjahr sofort Deutscher Meister werden. Das ist heutzutage undenkbar. So träumte man einige Jahre vorher nach zwei Aufstiegen auch bei Arminia Bielefeld von den oberen Plätzen, die zum Start in der Champions League oder der dem UEFA-Cup berechtigen würden. Doch die Zeit der Investoren hielt nicht das, was sie versprach. Immerhin stabilisierte man sich zwischen den ersten beiden Ligen. Der Ruf, der „Fahrstuhlmannschaft“ oder der „grauen Maus“ der Bundesliga machten die Runde. Trotz finanzieller Probleme, aber durch ein gutes Händchen bei Neuverpflichtungen, wie bei Delron Buckley und Patrick Owomoyela, konnte man sich fünf Jahre, zwischen 2004 und 2009, in der Bundesliga halten. Nach nur vier Siegen in der Saison 2008/2009 musste die Arminia mal wieder den Gang in die zweite Liga antreten. Durch den Abstieg geriet das Umfeld des Vereins in große Unruhe. Im Zentrum der Kritik stand dabei die Vereins- und Geschäftsführung, denen eine unstete Personalpolitik im Bereich der sportlichen Führung und des Kaders vorgeworfen wurde. Der gesamte Vorstand trat zurück und es gab viele personelle Wechsel. Nach etlichen Problemen die Lizenz zu erhalten und der Folge, dass das Geld für gute Neuverpflichtungen fehlte, verließen viele Leistungsträger den Verein und die Arminia konnte auch für Liga Zwei keine konkurrenzfähige Truppe auf die Beine stellen, sodass man als Tabellenletzter abstieg. Mit Stefan Krämer, der am 3. November 2011 zum Chef-Trainer befördert wurde, begann dann der schon vorher halbwegs eingeschlagene Weg den jungen Spielern eine größere Chance zu geben. Der Altersdurchschnitt zu Beginn der Saison 2012/2013, quasi der Neubeginn nach dem gescheiterten Versuch direkt wieder in die zweite Liga aufzusteigen, betrug 24,37 Jahre. Nur vier Vereine konnten einen geringeren Altersdurchschnitt vorweisen. Borussia Dortmund II und VfB Stuttgart II waren standesgemäß darunter, da diese beiden die U-23 Mannschaften der Bundesligisten sind, und fast alle dort spielenden Spieler unter 23 sein müssen. Die

⁵⁹ <http://www.arminia-bielefeld.de/wir-sind-ostwestfalen/stadtepartnerschaften/das-konzept/> (11.2.2014)

weiteren Drittligisten mit einem geringeren Altersdurchschnitt sind die Spvgg Unterhaching und der FC Hansa Rostock. Arminia Bielefeld macht aus der Not eine Tugend und setzte auf die Jugend. Sechs Spieler des Kaders wurden aus der eigenen Jugend hochgezogen. Der Rest des Kaders wurde mit jungen, hoffnungsvollen, deutschen Spielern besetzt, die hauptsächlich aus Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen den Weg zur Arminia fanden und bei ihren vorherigen Vereinen entweder keine Rolle spielten oder endlich den Schritt in Liga Drei wagen wollten. Im Sommer wurde extra, basierend auf die tiefe Verwurzelung des Vereins mit der Region, welches bei Hansa Rostock ähnlich ist, ein Slogan entworfen. "Wir sind Ostwestfalen" wird künftig den Clubauftritt begleiten und unterstützen. Die Zeit von Arminia Vielegeld ist vorbei. Jetzt galt es über eine gute Jugendarbeit und ein starkes Scouting, vor allem im Amateurbereich der Regionalligen und der dritten Liga so billig wie möglich an talentierte Spieler zu gelangen. Und damit der Umgang mit den jungen, noch teilweise unerfahrenen Spielern gelingt, bedarf es auch einen passenden Trainer. Stefan Krämer ist bei Arminia Bielefeld genau der richtige Mann – er kennt den Verein, er ist ein Trainer, der weiß, wie er mit jungen Spielern umgehen muss. Mittlerweile kann man sagen, dass das Konzept, in Liga Drei angefangen, aufgegangen ist. Der Aufstieg wurde erreicht und mit punktuellen Verbesserungen, ohne großes finanzielles Risiko einzugehen, hält man in Liga Zwei mit, auch wenn man im unteren Tabellendrittel steht. Aber das war wenig verwundernd, denn von vornherein galt der Nicht-Abstieg als Ziel der Saison.

4.2.2 FC Hansa Rostock

Einen ähnlichen Weg geht jetzt auch der FC Hansa Rostock, der allerdings seit 1991 auch schon viele Konzepte verfolgte. Vor der Wende konnte man kaum über Konzepte reden, denn in der DDR gingen die Spieler dorthin, wo sie der Staat sehen wollte. So kam es sogar, dass ganze Teams von heute auf morgen an einen anderen Standort delegiert wurden und da wurde dann unter einem anderen Namen weitergespielt. So geschehen auch bei Hansa. Die DDR-Führung beschloss 1954/55, aufgrund der immer größer werdenden Anzahl von Klubs aus Sachsen, die Verlegung von Empor Lauter an die Ostsee. Bereits 1953 war Vorwärts Leipzig in einem ähnlichen Vorhaben nach Berlin delegiert worden. In Lauter wäre die Mannschaft nicht dauerhaft wettbewerbsfähig. Die Infrastruktur war zu schwach und es gab zu viele konkurrierende Erstligisten in der Umgebung.⁶⁰ Hansa Rostock profitierte während der sportlichen Wende in Deutsch-

⁶⁰ Vgl. FC Hansa Rostock – Wir lieben dich total, Baingo 1996

land davon, dass nahezu alle Spieler aus dem letzten Oberligajahr dem Verein treu blieben. Die Verpflichtungen, die getätigt wurden, waren in den ersten Jahren fast ausschließlich Spieler aus dem Osten Deutschlands oder aus Osteuropa, die natürlich aufgrund der politisch vorherrschenden Lage in den Jahren davor eher die Nähe in die ehemalige DDR suchten, da sie ja bis 1989/1990 politisch vereint waren. Bundesligaclubs aus dem Westen nahmen den Markt aus Osteuropa erst später so wirklich wahr. Mit diesem Konzept fuhr Hansa, auch trotz der Jahre in der zweiten Liga, sehr gut. Zudem kam 1994 mit Frank Pagelsdorf ein Trainer, der trotz der schlechten sportlichen und finanziellen Voraussetzungen eine Mannschaft formte, die in die 1. Bundesliga schaffte. In diesem Aufstiegs-kader befanden sich mit Ausnahme der beiden Polen Chalaskiewicz und Mencil nur ehemalige DDR-Bürger.⁶¹ In den Folgejahren kamen die zwei Mazedonier Markov und Micevski, der Bosnier Barbarez, der Kroatie Pamic, der Slowake Majak dazu. Sie alle wurden günstig verpflichtet, schlugen beim FC Hansa ein und wurden dann verkauft. Für den FC Hansa war es früher essentiell wichtig als sogenannter Ausbildungsverein zu fungieren – das Auge für talentierte Spieler zu haben, die willig sind in der deutschen Profiligen zu bestehen und die trotzdem relativ wenig verdienen, um die klammen Kassen nicht weiter zu strapazieren.

Dabei gab der Verein unter anderem 1999/2000 mit Oliver Neuville und Marko Rehmer seine deutschen Nationalspieler ab, um durch Ablösesummen einen Teil der Etats bestreiten zu können. Im Gegenzug verpflichtete Hansa zwischen 1998 und 2004 insgesamt sieben schwedische und drei dänische Spieler, wodurch bei Heimspielen zwischenzeitlich bis zu 2.000 schwedische Fans ins Ostseestadion kamen. Heutzutage kann man sagen, dass die erfolgreichste Zeit von Hansa mit der schwedischen Transferpolitik einherging. Kein anderer Verein scoutete überhaupt und so gut im Norden Europas. Das zahlte sich über Jahre aus. Mit dem Ende der Zeit der schwedischen Spieler bei Hansa änderte sich auch die Transferpolitik, aber auch dessen geschuldet, dass diese Ära zeitgleich mit der Bundesliga-Ära zu Ende ging und man dadurch nicht mehr das Geld für das Scouting und für die Ablösesummen der schwedischen Spieler aufbringen konnte. Immer wieder war es ab der zweiten Zweitliga-Saison im Jahr 2006/2007 zu sehen, dass Hansa, nicht nur aus finanziellen Gründen, Spieler aus unterklassigen Ligen verpflichtet. So wurden im Sommer 2006 die Spieler Jörg Hahnel, Torwart von Erzgebirge Aue, Sebastian Hähnge, Stürmer von Carl-Zeiss Jena und im Winter Regis Dorn, Stürmer von Kickers Offenbach aus Dritt- bzw. Viertligamannschaften gekauft, die dem FC Hansa Rostock helfen sollte. Diese drei Spieler haben ohne

⁶¹ Vgl. <http://www.fussballdaten.de/vereine/hansarostock/1995/> (13.2.2014)

Frage gute bis sehr gute Leistungen in ihren vorherigen Teams gebracht, aber hatten bis dahin noch keine Spielerfahrung in der Zweiten Bundesliga. Wie sollen solche Spieler, nachhaltig mit dem Willen und den Blick auf die erste Liga, dem Verein helfen? Bei der Verpflichtung von jungen Talenten, die sich erstmal in den unteren Ligen entwickeln wollen, ist diese Handhabe durchaus berechtigt, aber bei den drei genannten Spielern handelte es sich um Spieler im Alter von 25 bis 29 Jahre, und die sollen innerhalb eines Jahres den Sprung von der dritten Liga, über den FC Hansa in Liga Zwei in die erste Liga schaffen, denn Hansa stieg nach dieser Saison auf. Dort setzte sich das fehlerhafte Transferkonzept fort. Als Bundesliga-Aufsteiger schaffte man es mit dem Torwart Stefan Wächter nur einen neuen Erstliga-erfahrenen Spieler zu verpflichten. Die weiteren Neuzugänge kamen größtenteils wieder aus der dritten Liga. Einzig Fin Bartels kam als junger und talentierter Spieler dieser Drittliga-Neuverpflichtungen in Frage auf Dauer in der ersten Bundesliga zu spielen. Zu den Drittliga-Verpflichtungen gab es nur Neuzugänge aus dem Ausland, u.a. Victor Agali. Dieser war sechs Jahr zuvor für zehn Millionen Mark von Hansa zum FC Schalke 04 gewechselt, fand dort und bei weiteren Vereinen kein dauerhaftes Glück. Als Hoffnungsträger für Liga Eins kam er zurück, und verließ den Verein nach nur einem Jahr und dem Abstieg mit nur einem Tor in der kompletten Spielzeit wieder in Richtung Ausland. So ging es jahrelang weiter. Im Sommer 2008 kamen Robert Lechleiter, Mario Fillinger, Kevin Schindler von Drittligavereinen zum Erstligaabsteiger aus Rostock. Im Winter reagierte man auf den durchwachsenen Saisonverlauf und holt u.a. den Kristian Lisztes, der seine besten Jahre bei Werder Bremen schon lange hinter sich hatte, zur Kogge. Mit dem Ziel den FC Hansa wieder auf Kurs erste Liga zu bringen, ging man in den Sommer, doch beim Transferkonzept gab es abermals keine erstligataugliche Verstärkung. Es kamen mit Thomas Breyer (vom bayerischen Bezirksligisten SC Olching), Malick Bolivard (Hertha BSC2), Enrico Neitzel (Kickers Emden), Marcel Schied (Eintracht Braunschweig) wieder vermehrt Spieler aus unterklassigen Ligen. Einzig Tim Sebastian (Karlsruher SC), Alexander Walke (SV Wehen) und Oliver Schröder (VfL Bochum) wiesen zumindest schon mal Zweitligaqualität vor. Mit dem folgenden Abstieg begang dann die zunehmende Phase die eigene Jugend zu testen ehe man Spieler von anderen Vereinen verpflichtete. So bestand der eigene Kader im Sommer 2010 aus elf Spielern, die den eigenen Nachwuchs durchliefen, viele davon holten im Vorjahr sogar die Deutsche Meisterschaft der A-Junioren. Dazu wurde der Kader mit drittligaerfahrenen Spieler aufgestockt, sodass es zwar einen komplett anderen Kader im Vergleich zur Vorsaison gab, aber es war ein durchaus wettbewerbsfähiger Kader. So ging es wieder hoch, doch es gab kaum adäquate Verstärkungen. Einzig der Oldie Marek Mintal kam vom 1. FC Nürnberg aus der ersten Liga, verletzte sich allerdings früh und viel die komplette Hin-

runde aus. Des Weiteren wurden vier weitere Jugendspieler (Johannes Brinkies, Tommy Gruppe, Edisson Jordanov und Manfred Starke) in den Profikader hochgezogen. Nach dem erneuten Abstieg gab man weiterhin, auch durch die finanziellen Probleme, der Jugend eine Chance. Mit Sargis Adamyan, Ronny Marcos, Andres Pfingstner, Nils Quaschner und Ben Zolinski kamen fünf weitere Akteure aus dem eigenen Nachwuchs dazu. Zudem verpflichtete man eine Hand voll ausländischer Spieler, die keine Erfahrung im deutschen Fußball haben. Mit dem angepeiltem Wiederaufstieg wurde es dementsprechend nichts, sodass man im Winter vier Spieler über eine Ausleihe transferierte. Alle vier enttäuschten und waren nach im Sommer 2013 wieder weg – der Vorteil bei den Leihgeschäften ist, dass diese Spieler dem FC Hansa nun nicht auf der Tasche liegen. Doch es zeigte auch, dass diese Form der Ausleihe nicht viel Zukunft hat. So präsentierte man im Sommer eine neue Art des Leihgeschäfts mit dem griechischen Erstligisten Olympiakos Piräus. Als erste Amtshandlung dieser neuen Partnerschaft wechselte Nikolaos Ioannidis an die Ostsee. In den weiteren Jahren sollen weitere Leihgeschäfte und auch Testspiele gegeneinander folgen. Dazu kamen vier weitere Jugendspieler in den Kader der Hanseaten. Außerdem wurden dieses Jahr wieder einige Spieler verpflichtet, die größtenteils über Erfahrungen in der vierten Liga sammeln konnten, nur mit dem Unterschied, dass diese Spieler dieses Mal allesamt jung – keiner älter als 22 – und talentiert waren. Das unterstreicht das jetzige Konzept des FC Hansa: Der Verein will sich mit eigenen Jugend- und talentierten Spielern, die großen Willen haben sich in Liga Drei durchzubeißen, und von einigen „Leitwölfen“, wie Milorad Pekovic, Jörg Hahnel, Sebastian Pelzer und Leonhard Haas geführt werden sollen, entwickeln und ein langfristiges Fundament für einen anhaltenden Erfolg und dem damit verbundenen Aufstieg in die 2. Bundesliga aufbauen.

5 Vergleich und Zukunftsaussichten der beiden Vereine

Und genau das bringt mich zum nächsten Punkt – wie steht es um die beiden zu vergleichenden Vereine – welche Voraussetzungen bringen sie mit, reichen diese für eine erfolgreiche Zukunft und kann man sagen, dass es für einen Verein leichter wird als für den anderen. In elf Kategorien werden beide Vereine verglichen und dann wird resümiert in welcher Liga die Zukunft liegt.

5.1 Nachwuchsarbeit

Beginnen möchte ich mit dem wohl Elementarsten eines erfolgreichen Vereins in der heutigen Zeit. „Auf dem Nachwuchs liegt ein größeres Augenmerk als noch vor 10-15 Jahren. Hat auch damit zu tun, weil so viel passiert ist im Bereich der Nachwuchsleistungszentren. Man hat natürlich gesehen, wie erfolgreich so etwas sein kann. Das hat nun jeder kleine Verein erkannt, wenn man gute Nachwuchsarbeit leistet, dass es sich auf Dauer auszahlt. Wir müssen auch selbst ausbilden. In Zukunft wird der Fokus noch mehr auf der Jugendarbeit liegen.“⁶²

5.1.1 Konzept

Und mit am frühesten erkannt, wie wertvoll Jugendarbeit im Fußball sein kann, hat das der FC Hansa Rostock. Bereits 1998 errichtete der Ostseeklub ein Jugendinternat für Kinder und Jugendliche, die nicht in Rostock heimisch waren und trotzdem beim FC Hansa in der Jugend spielten. Der ehemalige DDR-Oberligaspieler Gerd Ehlers betreute bis 2012 die Talente als Internatsleiter. Neben ihm stand und steht ein weiterer hauptamtlicher Mitarbeiter im NLZ bereit. Ein Sozialpädagoge macht die Spieler fit für das Leben und ist das Bindeglied zu den Eliteschulen des Sports in Rostock, schlichtet bei Problemen, macht Hausaufgaben mit den Jungs und bringt ihnen auch manchmal das Kochen bei. „In der Woche bin ich morgens schon ab 5.00 Uhr im Internat und bereite die Presseschau vor. Ab 6.00 Uhr ist Frühstück. Danach gehen die Jungs zum Unterricht oder absolvieren die ersten Trainingseinheiten. Zwischen Schule und Sport bin ich immer für meine Jungs da, denn ich übernehme im Prinzip ja auch viele Aufga-

⁶² Vgl. Interview mit Finn Holsing

ben, um die sich zu Hause die Eltern kümmern würden. Mein Arbeitstag endet selten vor 20.00 Uhr. Meine Tür steht den Jungs aber immer offen. Bei Problemen können Sie mich Tag und Nacht erreichen. Ich lebe praktisch für diesen Beruf⁶³, so Thomas Engels, der Sozialpädagoge des FC Hansa Jugendinternats. In den Eliteschulen des Sports, in Rostock gibt es zwei davon, sind die Schulzeiten den Trainingszeiten angepasst, sodass die Kinder neben den schulischen Aktivitäten das Fußballspielen perfekt ausführen können. Im Hansa-Internat ist Platz für 26 Kinder. Die Nachwuchsakademie des F.C. Hansa hat sich auf die Fahnen geschrieben, die Qualität der Ausbildung der Talente trotz der erheblichen finanziellen Einschränkungen auf hohem Niveau zu halten. Durch eine langfristige und kontinuierliche Förderung der jungen Fußballer soll erreicht werden, dass die besten Jugendspieler den Sprung in die Profimannschaft und dazu beitragen, dass der F.C. Hansa ein fester Bestandteil der 2. Bundesliga wird. Um das zu erreichen, gliederte sich das NLZ des FC Hansa 2010 aus dem Verein aus, aber bleibt im organisatorischen Umfeld ein Teil des FC Hansa. So sichere man sich viele Sponsoren, die gerne die Jugend, aber eben nicht die kriselnden Profis unterstützen wollen. Man biete nun allen Sponsoren die ausdrückliche Präsenz auf dem Gelände des NLZ.

Die Ausbildung findet in den drei Etappen Grundlagentraining (6 bis 10 Jahre), Aufbau- training (10 bis 14 Jahre) und Leistungstraining (14 bis 23 Jahre) statt. Alle Akteure absolvieren regelmäßig Pflichtspiele, so dass die erlernten Fähigkeiten im Wettkampf erprobt werden können. Beim Grundlagentraining liegt noch der spielerische Spaß im Vordergrund. Mit dem Eintritt in den Jugendfußball verlagern sich die Schwerpunkte des Trainings. Das Niveau der technischen und taktischen Ausbildung wird weiter erhöht. Zudem bekommen Top-Talente individuelle Trainingsinhalte. In der letzten Stufe wird verstärkt auf die Spezialisierung der Jugendlichen auf verschiedenen Positionen geachtet und die Entwicklung individueller Fähigkeiten wird gefördert. Dieses Konzept von der Nachwuchsarbeit wurde Vorbild für viele Profivereine in ganz Deutschland. Nach 2007 haben der DFB und die DFL im Jahr 2011 die Nachwuchsleistungszentren erneut zertifiziert. Nach den zwei Sternen im Jahr 2007 hat der F.C. Hansa 2011 drei Sterne erhalten. Ein toller Erfolg, wenn man bedenkt, dass der jetzige Drittligist in diesem Bereich mit den Vereinen aus Hamburg, München, Stuttgart und Berlin auf einer Stufe liegt, zumindest in der Anerkennung der Arbeit und der Voraussetzungen von Umfeld und Qualifikation des Trainerstabs. „Wenn man an die Ausbildung denkt, die

⁶³ <http://www.fc-hansa.de/index.php?id=58> (14.2.2014)

die Vereine tätigen, etwa Cottbus und aus Rostock mit dem Internat, da können wir aus dem Westen noch was lernen, was die Nachwuchsarbeit angeht.“⁶⁴

Beim DSC Arminia Bielefeld kann man nur von drei Sternen träumen. Dort legte man das Augenmerk erst in den letzten Jahren auf die Jugend. Spätestens seit dem letzten Abstieg aus der 1. Bundesliga merkte man in Bielefeld, dass das Geld nicht mehr ausreicht, um leistungsfähig und langfristig entsprechende Spieler zu verpflichten, um in der 1. Liga zu spielen. Dementsprechend spät kam die Erkenntnis vermehrt auf die Jugend zu setzen. Der DFB hat es durch die verpatzte EM 2000 sozusagen zur Pflicht gemacht. „Der DFB verpflichtete alle 18 Erstligisten, zur Saison 2001/2002 ein Nachwuchsleistungszentrum einzuführen. Im Anschluss daran arbeitete die operative Führung der Ende 2000 gegründeten Deutschen Fußball Liga (DFL) neue Strukturen zur Nachwuchsförderung in die Lizenzordnung ein. Im Zuge des Lizenzierungsverfahrens und der Zulassung zum Spielbetrieb mussten die Clubs fortan hauptamtliche Jugendtrainer einstellen. Mindestens drei Rasenplätze - davon zwei mit Flutlichtanlagen - wurden zur Bedingung. Infrastrukturelle Einrichtungen wie Massageräume, Sauna und Entmüdungsbecken sowie eine medizinische Abteilung sollten für professionelle Rahmenbedingungen sorgen.“⁶⁵ Und genau in dieser Einführungsaison war die Arminia nicht in der ersten Bundesliga und war somit nicht zwangsverpflichtet ein NLZ aufzubauen. Erst ab der Saison 2007/2008 wurden Regularien festgesetzt, dass Qualitätsstandards in den 36 Vereinen der ersten und zweiten Liga kontrolliert und bewertet werden. Je größer die Qualität des NLZ, desto größer die finanzielle Unterstützung des DFB. „Das Problem ist die Henne-Ei-Geschichte. Zuerst investieren und dann das Geld zurückholen, oder nicht investieren und hoffen den Stern zu kriegen, um dann zu investieren. Das ist die Krux an der Sache. Wir haben nicht das Geld um groß in Vorleistung zu gehen. Wir würden gern investieren, um auch bei der nächsten Zertifizierung besser zu sein, aber das geht nicht. Wir stecken einen sechsstelligen Betrag in die Jugend. Es ist in einem Bereich, das es immer noch etwa so viel ist, wie damals in der Bundesliga.“⁶⁶ Dieser Betrag ist zwar für einen gerade aufgestiegenen Zweitligisten gut, aber nicht gut genug, um sich einen entscheidenden Vorteil in diesem Bereich zu holen. Vereine, wie der HSV, Hoffenheim und Wolfsburg investieren Jahr um Jahr mehr. Mittlerweile liegt der Aufwand bei mehreren Millionen. Und auch bei Hansa, als Drittligist, wird etwas das Doppelte investiert. Dementsprechend auch die drei Sterne

⁶⁴ Vgl. Interview mit Finn Holsing

⁶⁵ <http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nach-dem-debakel-a-813751.html> (15.2.2014) Henning Eberhardt

⁶⁶ Vgl. Interview mit Finn Holsing

beim FC Hansa. Holsing verspricht sich aber mehr Erfolg in der Zukunft: „Wir arbeiten daran die Budgets Jahr für Jahr hochzutreiben, und mit kleinen Schritten die Jugendarbeit anzukurbeln. Durch den Aufstieg hatte man auch mehr Geld übrig. Auf dem Nachwuchs liegt ein größeres Augenmerk als noch vor 10-15 Jahren. Hat auch damit zu tun, weil so viel passiert ist im Bereich der Nachwuchsleistungszentren. Man hat natürlich gesehen, wie erfolgreich so etwas sein kann. Das hat nun jeder kleine Verein erkannt, wenn man gute Nachwuchsarbeit leistet, dass es sich auf Dauer auszahlt.“⁶⁷ Bielefeld geht nun den Weg der kleinen Schritte und stellt sich die Aufgabe, die beste Jugendarbeit in Ostwestfalen anzubieten und das soll hauptsächlich durch Talente aus der Region passieren, denn ein Internat für auswärtige Kinder gibt es nicht. Deshalb kommen die Talente allesamt aus einem Umkreis von maximal 50 Kilometern, sodass jedes Kind am Abend keine weiten Wege nach Hause hat. Für die Kids, die nicht in Bielefeld wohnen, wird sogar ein Fahrdienst angeboten. Im Gegensatz zu einigen Hansa-Jugendspielern schläft bei Arminia Bielefeld jedes Kind jede Nacht daheim. Wir sind Ostwestfalen!“- Dieser Slogan findet sich auch bei der Talentsuche wieder. Das Scouting erstreckt sich vorrangig auf das Gebiet Ostwestfalen/Lippe. Überregionale Talente sollen nur in Ausnahmefällen bereits im Aufbau- und Grundlagenbereich geholt werden.⁶⁸ Zudem wird die soziale Förderung bei Arminia groß geschrieben. Der Fußball ist nur ein Puzzleteil. die Vermittlung von gesellschaftlichen Werten und Normen ernst genommen und ist eine der Hauptaufgaben aller Beteiligten. Zu den vom NLZ als wichtig angesehenen Normen und Werte gehören unter anderem: Fair Play, Kritikfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Eigenverantwortung, Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit.⁶⁹ Anders als beim FC Hansa startet die Jugendarbeit bei Arminia erst ab der U10, bei Hansa in der U6. Oftmals hängt die Einteilung der Teams in den Mannschaften von U6-U10 beim FC Hansa von den Ansprüchen der Eltern ab, denn kein Kind im Alter von sechs Jahren wird von allein bei Hansa spielen wollen. Dort sind keine der Freunde, meist längere Fahrtwege und mehr Stress für das Kind. Allerdings erhalten die Kinder bereits im frühen Alter eine hervorragende fußballerische Ausbildung. Arminia setzt im Gegensatz dazu auch wieder auf die regionalere Spielerpolitik. Kleinkinder sollen in ihren Heimatvereinen spielen und dann werden die Kinder, die das Zeug für mehr haben, ab der U10 die Möglichkeit bekommen bei Arminia zu spielen. Genau wie bei Hansa unterstützen auch einige Schulen den DSC indem man den Unterricht an die

⁶⁷ Vgl. Interview mit Finn Holsing

⁶⁸ <http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/nachwuchs/nachwuchsleistungszentrum-2/leitbild/> (16.2.2014)

⁶⁹ <http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/nachwuchs/nachwuchsleistungszentrum-2/verhaltenskodex-leitbild/> (16.2.2014)

Trainingszeiten anpasst, um den Kindern eine ganzheitliche schulische, fußballerische und persönliche Entfaltung bieten zu können.

5.1.2 Erfolge

Und genau diese Ausbildung erfolgt auch und immer noch in der zweiten Mannschaft der Profis, die als Reserve oder U23 bezeichnet wird. „Alle Amateurvereine sind verpflichtet, zu jedem Spiel mindestens vier Spieler auf dem Spielberichtsbogen anzuführen, die für eine DFB-Auswahlmannschaft spielberechtigt sind, und am 1. Juli der jeweiligen Spielzeit das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zweite Mannschaften von Erst- und Zweitligisten sind verpflichtet maximal drei Spieler, die am 1. Juli das 23. Lebensjahr vollendet haben, gleichzeitig in einem Spiel einzusetzen.“⁷⁰ Die zweite Vertretung des DSC erlebte in der Saison 2004/2005 ihre Hochzeit, als sie immerhin für ein Jahr in der dritten Liga, damals Regionalliga Nord, spielten. Doch der schlechende Rückgang in Liga5 ist natürlich auch auf den Abstieg der Profimannschaft aus der ersten bis zur dritten Liga zu erklären, denn es ist theoretisch schon gar nicht möglich, dass beide Teams in einer Liga spielen dürfen. So ähnlich sieht es auch bei Hansas Zweitvertretung aus. Zu Hochzeiten spielte man drei Mal in der dritthöchsten Spielklasse, kurz nach der Wende zwei Mal und während der Hansa-Bundesliga-Hochzeit in der Saison 1997/1998. Nach 1998 pendelte man sich in Liga4 ein und wurde vier Mal Oberliga-Meister. Den Aufstieg nahm man nie war, da die Kosten für den Verein zu hoch geworden wären, denn in höheren Ligen hat man im unterklassigen Bereich sofort weitere Fahrtwege.

Mehr Erfolge konnten da die Jugendlichen der Hanseaten holen. Zu den größten Erfolgen der Jugendabteilung seit der Wiedervereinigung zählt der Gewinn der deutschen Vize-Meisterschaft 2005 und die NOFV-Pokalsiege 2004 und 2010 der B-Jugendlichen und die Deutsche Vizemeisterschaft der A-Jugendlichen 2013 sowie die Meisterschaft der A-Jugendlichen 2010 mit dem vorherigen Staffelsieg der A-Jugend-Bundesliga Nord/Nordost und der Vizepokalsieg in der Saison 2010/2011. Zusätzlich gehören mehrere Landespokalsiege zu den Erfolgen der Jugendmannschaften, die besonders in den älteren Jahren im Bereich des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern immer stärker werden als ihre gleichaltrigen Gegenspieler. Das kommt eben durch den Unterschied, dass man im NLZ des FC Hansa sieben Mal und in Schwerin, Wismar, Neubrandenburg etc. halt nur drei Mal in der Woche trainiert. Beide U-Mannschaften von

⁷⁰ <http://www.dfb.de/uploads/media/spielordnung.pdf> (17.2.2014)

Hansa waren auch jeweils Gründungsmitglied in den Bundesligen. Genau das waren die Teams vom DSC Arminia Bielefeld auch. Aber an einer Endrunde zur Deutschen Meisterschaft haben sie nie teilgenommen, weder A- noch B-Jugend. Die Konkurrenz in der Bundesliga-West ist sehr groß – u.a. Dortmund, Schalke und Gladbach – das Beste, was mal für die A-Jugend herausprang war der vierte Platz in dieser Staffel. Im Westfalen-Pokal gab es dafür schon zwei Pokalsiege (1996, 2001), bei den darauffolgenden DFB-Pokalrunden schaffte es die Arminia jeweils bis in das Halbfinale.

5.1.3 Ligenzugehörigkeit

Wichtig für die zukünftige Ausrichtung der Profis ist natürlich auch das Status quo der Nachwuchsvereine. Mit einem guten Grundgerüst aus 2.Mannschaft, A- und B-Jugend kann man sich auch ein wenig sicher sein, dass zumindest der Nachwuchs nicht ausgeht bzw. er gut genug werden kann, um in absehbarer Zeit die Profis zu verstärken. Die Nachwuchsmannschaften von Arminia Bielefeld belegen zurzeit folgende Ligen:

Zweite Mannschaft – Oberliga Westfalen (fünfte Liga)

A-Jugend – Bundesliga West

B-Jugend – Bundesliga West

B2-Jugend – Landesliga Westfalen (dritthöchste)

C-Jugend – Regionalliga West (höchste)

C2-Jugend – U14-Talentaliga (höchste)

D-Jugend – Bezirksliga (höchste)

E-Jugend – Kreisliga A Bielefeld Staffel 1 (höchste)

E2-Jugend – Kreisliga A Bielefeld Staffel 2 (höchste)⁷¹

Auf den ersten Blick sieht die Zugehörigkeit des Nachwuchses sehr gut aus. Bis auf die zweite Vertretung der Männer und die B2-Jugend, sind alle Jugendteams in den höchsten Ligen. Zur Winterpause belegte die Zweitvertretung der Arminia den zweiten Rang in der Oberliga Westfalen und wäre, wenn es so bleibt aufstiegsberechtigt. Der Aufstieg wird wahrgenommen, versicherte Finn Holsing. Damit hätte man wieder einen gesunden Zwei-Ligen-Abstand beider Teams. So ist der Sprung für Nachwuchsspieler, die herangeführt werden sollen nicht ganz so groß. Beim FC Hansa sieht es so aus:

Zweite Mannschaft – NOFV-Oberliga Nord (fünfte Liga)

A-Jugend – Bundesliga Nord/Nordost

B-Jugend – Regionalliga Nordost (zweithöchste)

⁷¹ Vgl. <http://community.fussball.de/de/verein/dsc-arminia-bielefeld/21050002.html> (18.2.2014)

B2-Jugend – Verbandsliga M-V (dritthöchste)

C-Jugend – B-Jugend-Vereinsliga MV

C2-Jugend – Verbandsliga MV (zweithöchste)

D-Jugend – C-Jugend-Landesliga MV

D2-Jugend – Verbandsliga MV (höchste)

E-Jugend – D-Jugend-Landesliga MV

E2-Jugend – Kreisoberliga Warnow (höchste)

F-Jugend – E-Jugend-Kreisliga Warnow

F2-Jugend – Kreisoberliga Warnow (höchste)⁷²

Dadurch, dass die erste Mannschaft noch in der dritten Liga spielt, ist die Oberliga-Zugehörigkeit der Zweiten ausreichend. Sollte allerdings der Aufstieg in diesem Jahr gepackt werden, müsste in spätestens zwei Jahren auch die Zweite eventuell eine Liga höher spielen, um auch dort den Übergang von der A-Jugend-Bundesliga, über die Regionalliga in die 2. Bundesliga einfacher zu gestalten. Allerdings hält sich der FC Hansa Rostock, bei gleichbleibender Liga, auch vor, aufgrund finanzieller Engpässe die Zweitvertretung sogar nur für die sechste Liga (Verbandsliga) anzumelden. Das würde allerdings gleichzeitig bedeuten, dass alle Talente aus der A-Jugend-Bundesliga den Verein verlassen würden, wenn diese nicht in den Profikader verpflichtet werden. Das wissen die Verantwortlichen (u.a. Juri Schlünz) natürlich, aber ausschließen konnten sie es nicht. Dass die B-Jugend nur in der Regionalliga spielt, hält man im Verein nicht für problematisch, „solange die Jungs hier sieben Mal die Woche von guten Trainern trainiert werden, ist das ok.“⁷³ Viel mehr stört es Schlünz, dass die C-Jugend nicht in der Regionalliga spielen kann – auch das finanziell bedingt. Die Regionalliga Mitteldeutschland und die Regionalliga Nord sind beide theoretisch möglich, „aber dann müssen wir jedes Mal übernachten, weil wir weit fahren müssen, da wir doch ein Stück abliegen. Wir sind in einer schwierigen geographischen Lage. In der RL Nord müsste man bis nach Osnabrück fahren und in der RL Mitteldeutschland sind Fahrten bis Jena, Erfurt und Leipzig an der Tagesordnung. Das ist alles mit großen Kosten verbunden.“⁷⁴ Auch über diesen Schritt, die Fahrten und Kosten auf sich zu nehmen, wird bei Hansa erst zu denken sein, wenn die Profis wieder in Liga Zwei spielen. Um den Nachteil des stetigen Wettbewerbs auf höchst möglicher Ebene auszugleichen spielen die älteren Jahrgänge von C- bis F-Jugend immer in den Ligen der älteren Jahrgänge. So spielt

⁷² Vgl. <http://community.fussball.de/de/verein/fc-hansa-rostock-ev/62000003.html> (18.2.2014)

⁷³ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

⁷⁴ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

die C1-Jugend, die die weiten Wege nicht gehen darf, in der B-Jugend-Verbandsliga gegen mitunter zwei Jahre ältere Spieler.

5.1.4 Durchdringung zum Profikader

Und das macht es wohl auch aus, dass Hansa-Nachwuchsspieler leichter im Profibereich Fuß fassen können. Zurzeit befinden sich 26 Spieler, die die Hansa-Nachwuchsakademie durchlaufen haben, in den ersten drei Ligen Deutschlands. Acht von ihnen spielen bei den Profis des FC Hansa – Brinkies, Künnemann, Pägelow, Pett, Marcos, Gruppe, Starke und Krauße stammen aus der eigenen Jugend. Dazu besteht die zweite Vertretung auch fast komplett nur aus Nachwuchsspielern, die den Sprung zu den Profis nicht geschafft haben. Zudem befinden sich zahlreiche Toptalente, wie Toni Kroos, Felix Kroos (beide Stammspieler in der Bundesliga), Tom Trybull, Zafer Yelen, Guido Kocer, Kai Bülow und Tom Weilandt (alle Stammspieler in der 2. Bundesliga) und Entwicklungsspieler, wie Edisson Jordanov, Kevin Müller und Pelle Jensen (spielen bei Bundesliga-Zweitvertretungen) in den Profiligen Deutschlands. Weitere Nachwuchskräfte werden im kommenden Jahr folgen – mit Max Christiansen, Robin Schröder, Joshua Gebissa, Björn Schlottke und Robert Grube rücken in den kommenden Jahren mit aller Wahrscheinlichkeit mindestens fünf weitere Nachwuchskräfte in den erweiterten Profikader.

Bielefeld hat derzeit nur vier Spieler aus dem eigenen Nachwuchs im Kader der ersten Mannschaft und nur sieben weitere spielen in den ersten drei Ligen Deutschlands. Robert Tesche, war das größte Talent der letzten Jahre, landete beim HSV, wurde aber aufgrund fehlender Leistung bei zu vielen verschiedenen Trainern nie als etablierter Spieler glücklich. Zurzeit sind Diego Demme (bei RB Leipzig) und Patrick Mainka (bei Arminia) die größten Talente, die Arminia im Umlauf hat. „Das Bestreben ist da, so auszubilden, dass sie bei uns in der SchücoArena auflaufen können. Das klappt nicht immer, gerade auch in den letzten Jahren, wo man im Profibereich unter massivem Erfolgsdruck litt. Da hat man nicht die Luft den Jugendspielern mal die Chance zu geben und zwei Spiele reinzuschnuppern. Aber dauerhaft hat man bei Arminia eher die Chance in die Profimannschaft zu kommen als bei einem Bundesligist. Zudem kommt, dass wir nicht die Mittel haben uns fertige Spieler zu kaufen. Wir müssen selbst ausbilden.“⁷⁵ Die Voraussetzung fußballerische gute Spieler hochzuholen, ist durch die Tatsache der Teilnahme an den Junioren-Bundesligen auf jeden Fall gegeben.

⁷⁵ Vgl. Interview mit Finn Holsing

5.2 Transfers

Trotz dieser guten Voraussetzung fällt es der Arminia schwer die Nachwuchsspieler in den Profikader zu integrieren. Deshalb müssen mehr Spieler gekauft werden. Das geht natürlich ins Geld, denn oft müssen neben dem Gehalt auch noch Ablösesummen bezahlt werden und dann weiß der Verein immer noch nicht ob der Spieler in die Mannschaft passt und wie er sich entwickelt. Wenn man allerdings keine großen Alternativen aus dem eigenen Nachwuchs hat, ist man auf meist spekulative Einkäufe angewiesen. So ist es allerdings verwunderlich, dass Arminia Bielefeld als Zweitligaaufsteiger nur acht neue Spieler in den gesamten Kader integriert hat – sechs Neueinkäufe und zwei aus der Jugend. Der Trainer hielt den restlichen Kader für gut genug und steht nun zur Winterpause allerdings auf dem 16. Platz. Deutlich besser machte es der zweite Aufsteiger aus Karlsruhe, der mit 14 Neuzugängen mehr investiert hat und als Belohnung zur Winterpause auf Platz Vier steht. Es hat sich schon öfter in der letzten Zeit bewahrheitet, dass die Zweitligaaufsteiger nur bei ausreichender Verstärkung im ersten Jahr auch die Klasse halten, weil die Leistungsschere zwischen den Ligen, wie schon in anderen Kapiteln beschrieben, immer größer geworden ist und wird. Aber nur Einer der Sommertransfers kostete eine Ablösesumme. Für Torwart-Talent Jarno Peters von der Zweitvertretung von Schalke04 wurde eine Ablöse von 50.000 Euro bezahlt Alle anderen kamen ablösefrei. Aber es zieht sich wie ein roter Faden durch die letzten Jahre, dass Arminia erstens zu wenig investiert und zudem fast nur unterklassige Spieler holte. Von diesen acht Spielern hatte nur Arne Feick, vom TSV 1860 München, Erfahrung in Liga Zwei. Bereits im Sommer 2012 wartete die Arminia nicht gerade mit Wechseln auf, um die klaren Ambitionen zum Aufstieg zu verstärken. Als Topfavorit in die Drittligasaison im Sommer 2012 gestartet, hätte die Arminia schon einen leistungsfähigeren Kader aufbauen müssen, um den Problemen in der zweiten Liga vorzubeugen, doch auch da kamen nur Regionalliga-Spieler zum zukünftigen Aufsteiger. Man könnte sagen, dass sich seit jenem Sommer 2012 die Transferpolitik der Arminen geändert hat, denn in dem ersten Drittligajahr und im vorigen Abstiegsjahr 2010/2011 wurde massig in Qualität, aber auch Quantität investiert, sodass man mit aller Sicherheit eine schlagfertige Truppe beisammen hatte. Im ersten Drittligajahr musste natürlich viel Spielermaterial eingekauft werden, denn es gab viele Abgänge, aufgrund der Vertragssituation vieler Spieler, die keinen Vertrag für die dritte Liga besaßen. So gingen u.a. jahrelange Leistungsträger, wie Rüdiger Kauf, Christian Müller, Benjamin Lense und Dennis Eilhoff. Dafür konnte man, wohlgermerkt in der dritten Liga, namhaftere Spieler verpflichten als nun in Liga Zwei. Viele eigene Talente konnten hochgezogen

werden, aber auch Thomas Hübener (aus Dresden), Eric Agyemang (aus Burghausen), Tim Jerat (aus Unterhaching) und Johannes Rahn (aus Koblenz) u.a., kamen als gestandene Drittligaspieler zu dem Verein. In der Saison davor waren es zwar nicht so viele gestandene Zweitligaspieler, aber es gab namhafte Neuzugänge, wie den ehemaligen Nationalspieler Oliver Neuville, das damalige Außenverteidiger-Talent Kevin Schöneberg, das ausgeliehene Eigengewächs Diego Demme und die großen, schnellen Stürmer Morike Sako (von St. Pauli) und Collin Quaner (von Düsseldorf II). Trotzdem blieb der Klassenverbleib aus, doch das lag an anderen Dingen. Arminia hatte massive finanzielle Probleme, die zu Punktabzug und zu Veränderungen in der Vereinsführung führten.

Ähnlich finanzielle Probleme hat auch der FC Hansa Rostock seit Jahren, genau aus diesem Grund wurde aus der Not eine Tugend gemacht – die Jugend soll es richten. Durch das starke NLZ und die vielen Spieler, die aus diesem hervorgehen, brauchte Hansa in den letzten Jahren nie nach talentierten Spielern von außerhalb schauen. Allerdings fehlte es oft an gestandenen Spielern, die auch mal bei schlechten Spielen den Unterschied machen und die Mannschaft mitreißen können. Alles fing im Prinzip mit dem letzten Jahr in der 1. Bundesliga an. Man schaffte an den Aufstieg in der Saison 2006/2007 und wollte sich in der höchsten Spielklasse festbeißen. Doch das ging mit dem nur leicht verbesserten Personal, welches Hansa im Sommer zum Saisonstart zur Verfügung hatte, nicht. „Ich war von 2005-2007 im Vorstand und da hieß es immer, dass der FC Hansa kann nur ablösefreie Spieler zu holen.“⁷⁶ Mit Gledson, kam ein, bei einem Spitzenklub, gescheiterter Innenverteidiger wieder, zudem gab man einem arbeitslosen Victor Agali die dritte Chance bei Hansa und man verpflichtete mit Stefan Wächter nur einen erstligatauglichen Spieler. Aber am erschreckendsten waren die Spielerverpflichtungen von Sebastian Albert, der in dem Sommer aus der Oberliga in den Bundesliga-Kader geholt wurde, weil es aus der Jugend keine besseren Spieler in den Profibereich kamen. Und mit Ryan Gyaki kam ein U21-Spieler aus Englands 2.Liga. Beide konnten nie in der Bundesliga, und auch in der zweiten Liga, Fuß fassen. Albert spielt mittlerweile in der Regionalliga bei Meuselwitz und Gyaki kickt nicht weit weg von Rostock in der Verbandsliga Mecklenburg-Vorpommern beim Sievershäger SV. Mit dem erwartbaren Abstieg kam der erneute Angriff auf die erste Liga. Talentierte Jugendspieler wie Gusche, Felix Kroos, Lukimya und Kocer kamen im Sommer 2008 in den Kader der Hanseaten. Zudem verstärkte man sich mit dem eine Million teuren Martin Retov aus Dänemark, die ebenfalls talentierten Kevin Schöneberg (vom 1.FC Köln),

⁷⁶ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

Mario Fillinger (vom HSV) und Kevin Schindler (von Werder Bremen). Doch nach dem Abgang von Stefan Beinlich, Rene Rydlewicz und Tim Sebastian fehlte es nach dem Abstieg an weiteren Führungsspielern. Dies wollte man im Sommer durch den ehemaligen Bundesligaspieler Krisztian Lisztes wettmachen, aber auch das misslang. Es wurde die Saison der großen Enttäuschung. Platz 13 am Ende, obwohl das Ziel der Aufstieg war. Gusche, Kroos, Lukimya und Kocer konnten sich allesamt beim FC Hansa nicht durchsetzen. Mittlerweile sind sie fester Bestandteil von Bundesligisten – Kroos und Lukimya in Bremen, Kocer in Liga Zwei bei Aue und Gusche, auch verletzungsbedingt, doch nur in Liga Drei bei Wiesbaden. In der Folgesaison wiederholte sich das Spielchen mit der Dysbalance von Talenten und Führungsspielern, aber es fehlte schlichtweg mal wieder die Qualität. Pannewitz und Jänicke waren die einzigen Lichtblicke aus der Jugendakademie. Auch die Verpflichtungen von Bradley Carnell und Alexander Walke waren qualitativ gut, aber reichten nicht um die 15 Abgänge zu kompensieren. Denn mal wieder muss man der Scoutingabteilung des FC Hansa Vorwürfe machen, denn die drei verpflichteten Mittelstürmer waren weit weg von Zweitligatauglichkeit. Marcel Schied von Drittligisten Braunschweig war noch der Lichtblick. Aber was die Scouts am alternden Enrico Neitzel, der vom Oberligisten Kickers Emden, und in Thomas Breu, der vom Bezirksligisten SC Olching aus Bayer kam, gesehen haben, weiß niemand so recht. Enrico Neitzel beendete im Sommer beim Kreisoberligisten LSG Elmenhorst seine Spielerkarriere und ist nun Trainer des Verbandsligisten FSV Bentwisch. Thomas Breu spielt nun immerhin noch in der Regionalliga Bayern beim TSV Buchbach. Nach dem Abstieg brach fast der komplette Kader weg, aber es kam ein Jahr bei dem Hansa transfertechnisch im Endeffekt fast alles richtig machte. Zum einen kamen viele Talente aus der Jugend hoch, darunter auch die deutschen A-Jugend-Meister Albrecht, Müller, Trybull und Jensen und zum anderen verpflichtete man geballte Drittliga-Erfahrung durch Spieler, wie Pelzer, Ziegenbein, Lartey, Holst, Wiemann und ergänzte sie durch Blum und Stoll, die auch schon in Liga Zwei aktiv waren. Eine gute Mischung, bei der am Ende des Jahres der Aufstieg zurück in Liga Zwei stand. Und genau dort machte Hansa den gleichen Fehler, wie jetzt Arminia Bielefeld. Nach dem Aufstieg in Liga Drei muss man investieren, Bielefeld vergaß es diesen Sommer, und Hansa vergaß es im Sommer 2011. Mit Starke, Jordanov, Weilandt, Zolinski und Brinkies holte man fünf weitere talentierte Jugendspieler aus den eigenen Reihen hoch, vergaß allerdings genügend Qualität einzukaufen. Mit Marek Mintal landete man zwar den Transfercoup des Sommers in Liga Zwei, aber der verletzte sich im ersten Pflichtspiel schwer, fiel ein halbes Jahr aus und fand nie zu seiner früheren Form zurück. So mussten mal wieder, aufgrund der zurückgebliebenen Erwartungen zwei Wintereinkäufe tätigen. Mit Marek Janecka und Freddy Borg kamen

zwei gute Wintertransfers zum FCH, aber auch die konnten den erneuten Gang in Liga Drei nicht verhindern. Ein erneuter Umbruch wurde vollzogen. Mit Leonard Hass, Alexandre Mendy und Johan Plat kamen drei Leute mit Können und Ambitionen zur Kogge, doch sie konnten die „Experimente“ Rick Geenen (aus zweiter belgischer Liga), Patrick Wolf (als Ersatzspieler eines Regionalligisten), Julien Humbert (Ersatzspieler aus Erfurt) und Dennis Berger (Ersatzspieler aus Liga Zwei, hatte aber mehr Probleme mit der Disziplin) nicht ausmerzen. So kam es mal wieder zu Wintertransfers, die aber allesamt enttäuschten. Fünf Spieler wurden ausgeliehen, alle sind danach wieder zu ihren Vereinen gegangen. Eine große Motivation war also von vornherein nicht da. Alle fünf (Nico Zimmermann, Collin Quaner, Maurice Trapp, Philipp Klement und Emil Rilke) suchen bis heute noch nach einem Platz in einem Profiteam. So blieb auch hier das Ergebnis nach Ende der Saison enttäuschend – Platz 12. Und so erfolgt mal wieder ein Umbruch. Viele Spieler gehen, viele Spieler kommen – mit einem Transferplus von 300.000 Euro, durch den Verkauf von Nils Quaschner an das Farmteam von Red Bull Salzburg, dem FC Liefering, hielt Hansa, wie auch in den beiden Jahren zuvor ihre Einkaufspolitik starr bei. Denn alle Spieler, die verpflichtet werden, kamen ablösefrei. Mit Krauß, Pägelow und Künnemann kommen drei Jugendspieler als Perspektivspieler mit in den Profikader. Dieses Mal werden die Talente ausnahmsweise von außen geholt. Das scheint zu fruchten. Mit den jungen und spielfreudigen Jakobs, Blacha und Schünemann werden auch die Routiniers Pekovic, Savran und Weidlich an die Ostsee gelotst. Dazu holt man das fast schon vergessene Talent Radjabali-Fardi von der Hertha und den ehemals jüngsten Bundesliga-Torschützen des HSV, Mustafa Kucukovic, zum FC Hansa. Mit und durch den Trainer Andreas Bergmann soll das der Startschuss in einen baldigen Aufstieg und Verbleib in die 2. Bundesliga sein. Nachdem man nach der Hinrunde auf Platz Vier überwintert, wurde im Winter kein weiterer Spieler dazu geholt. Aber was man vorab schon sagen muss: Sollte Hansa in diesem Sommer aufsteigen, muss der Kader wieder mit dem gleichen Gespür verbessert werden, denn mit dem aktuellen Kader wird man realistisch gesehen in der zweiten Bundesliga keine Chance haben.

5.3 Altersstruktur der Teams

Denn der Kader des FC Hansa Rostock hat für das Durchschnittsalter von 26 Jahren⁷⁷ (Stand: 1.2.2014) zu wenig Qualität. Es gibt drei Säulen eines Fußballspielers: Alter,

⁷⁷ Altersdaten von transfermarkt.de

Erfahrung in der Liga und an Spielen sowie das Können. Theoretisch könnte man meinen, dass ein 33 Jahre alter Spieler genug Erfahrung für die zweite Liga hat, aber was ist, wenn dieser Spieler noch nicht ein Profijahr in der Liga gespielt hat oder er immer nur Ergänzungsspieler war und in seiner Karriere auf erst 50 Spiele kommt? Dann bringt das Alter auch nicht viel. Am Beispiel Hansa: Hansa hat fünf Ü30-Spieler im Kader. Bringen Sie alle genug Erfahrung für Liga Zwei mit? Für die aktuelle dritte Liga sind das genau die richtigen Spieler, doch diese gilt es bei einem Aufstieg in das zweite Glied zu verdrängen. Einzig Milorad Pekovic, mit seinen 36 Jahren, und Leonhard Haas, mit 32 haben das Zeug für Liga Zwei, wobei bei Pekovic das Alter womöglich bald zum Hindernis wird. Die fehlende Spritzigkeit wird wohl spätestens in zwei Jahren untragbar sein. Somit hat nur einer dieser fünf langfristig das Zeug in der zweiten Liga spielen zu können. Auch von den eben noch angesprochenen jungen, schnelle Spielern Blacha, Jakobs und Schünemann wird wohl nur David Blacha ernsthaft ein Kandidat sein für die Zweitliga-Stammformation, denn er hat schon ein Zweitligajahr absolviert, die anderen beiden kamen vorher aus der Regionalliga und betreten somit neues Terrain. Auf der Torwartposition sehe ich neben dem alternden, nicht mehr ganz so leistungsfähigen Hahnel zwei weitere Probleme. Mit Johannes Brinkies und Fabian Kühnemann sind dort zwei Talente im Kader, die entweder noch nicht die Möglichkeit hatten, um sich auszuzeichnen oder sich ihre Auftritte durch mehrere Fehler verdorben haben. Beide haben noch nicht das Zeug, um in Liga Zwei mitzuhalten. Gutes bis herausragendes Potenzial für Liga Zwei haben neben Haas und Blacha Denis Weidlich (27 Jahre), Shervin Radjabali-Fardi (22), Alexandre Mendy (29), Tommy Gruppe (21), Johan Plat (27) und Halil Savran (28). Dahinter kommen Spieler, wie Kucukovic, Starke, Ruprecht, Pekovic und Leemans, die die Leistung auch abrufen könnten, dafür allerdings noch weiter trainieren müssen.

Die Arminia ist mit 26,0 Jahren genauso alt wie der Kader von Hansa. Aber im Vergleich zu Mitaufsteiger Karlsruhe (Schnitt von 24,4) und Ligaprimus Köln (24,6) vermutlich doch schon ein bisschen zu alt. Doch trotz des Alters fehlt die Qualität, außer im Tor, da hat man mit Platins (30 Jahre) einen erfahrenen Keeper, dem zwei junge, talentierte Torhüter mit Ortega (21) und Peters (20) nachstehen. Die beiden Stamminnenverteidiger haben zwar eigentlich die nötige Erfahrung, aber sind mit 31 Jahren auch nicht mehr die jüngsten, um mit den Stürmern der zweiten Liga mithalten zu können. Doch was danach und daneben spielt, hat bis auf Arne Feick (25) kaum die Berechtigung Zweitligaspieler zu sein. Im Mittelfeld findet man mit Patrick Mainka das große Talent des DSC, das leider noch zu wenig Erfahrung für die zweite Liga mitbringt. Sollte er noch ein paar Kurzeinsätze bekommen, wird er in spätestens zwei Jahren die zweite Liga mitbestimmen. Weiterhin ist das Mittelfeld kompakt und

ausgeglichen aufgestellt. Mit Schütz(26), Jerat (31), Rahn (28), Lorenz (25) und Hille (33) spielen dort solide Zweitligaspieler, doch allein der Star, der Spielmacher fehlt. Der Star der spielt im Sturm – Fabian Klos (26), Toptorschütze bei den Arminen und Lebensversicherung, aber der einzige Stürmer mit Torgefahr. Kleit (19), Achahbar (20) sind dort die einzigen Alternativen. Das ist eindeutig zu wenig. Während der vierwöchigen Verletzung von Klos kassierte Arminia prompt vier Niederlagen in Folge und schoss in den vier Spielen insgesamt nur ein Tor. Deswegen kamen im Winter zwei Neuzugänge: Ben Sahar aus Berlin und Rückkehrer Kasper Przybylko aus Köln sollen der Offensive der Arminen neues Leben einhauchen. Mit diesen beiden Transfers und dem französischen Innenverteidiger Vujadin Savic aus Bordeaux hat man im Winter namhaft eingekauft, in diesem Falle ausgeliehen. Auch da spielt der finanzielle Hintergrund mal wieder eine entscheidende Rolle. Aber allein für die Gehälter dieser drei Neuzugänge wird die Arminia tief in die Tasche greifen müssen. Mit diesen Transfers sollte die Offensive die Punkte gegen den Abstieg holen, aber im Sommer müssen diese drei Spieler, die dann zu ihren Vereinen zurückkehren, gleichwertig ersetzt werden, denn sonst beginnt der Abstiegskampf erneut.

5.4 Profifußballdichte in den Regionen

Wie schwer es ist sich im Profifußball durchzusetzen, zeigen die Teams in jeder Liga. Dazu gehören auch Arminia Bielefeld und Hansa Rostock. Wichtig bei Erfolg und Misserfolg von Vereinen, die eben nicht vom Geld leben im Gegensatz zu Teams aus Heidenheim, Ingolstadt und Sandhausen, ist das Umfeld. Wie groß ist das Einzugsgebiet, wie viele Vereine gibt es in unmittelbarer Umgebung, und im Jugendbereich: wo bekomme ich gute Spieler aus der Region her? Hier haben wir nun zwei Vereine bei denen es unterschiedlicher nicht hätte sein können. Auf der einen Seite haben wir den FC Hansa Rostock, der nordöstlichste Verein im Profibereich. In einem Umkreis von 183 km gibt es keinen weiteren Profifußballverein. Die am nahe gelegenen Vereine wären der FC St. Pauli und der Hamburger Sportverein. Danach kommen mit 201 Kilometer Entfernung Holstein Kiel, mit 230 Kilometer Entfernung Hertha BSC Berlin und Union Berlin und mit 252 Kilometer Entfernung schon der VFL Wolfsburg. In dem erstgenannten 183-Kilometer-Radius befinden sich in Bielefelder Nähe schon zehn Vereine aus den ersten drei Ligen. Das sind zehn mehr als bei Hansa Rostock. Der einzige Konkurrent, der bald ebenfalls in die dritte Liga aufsteigen könnte, wäre die TSG Neustrelitz. Sie sind derzeit Erster in der Regionalliga Nordost, müssen sich aber durch die Relegation erst in Liga Drei spielen, wenn sie am Ende der Saison noch auf Platz

Eins sein sollten. Die Stadt Neustrelitz liegt mit 148 Kilometer innerhalb dieses Radius. Doch was ist nun besser – weit ab von anderen Vereinen zu sein oder wie Bielefeld inmitten von anderen großen Städten und Vereinen zu bestehen? Auch hier gibt es Vor- und Nachteile: In der Jugendarbeit macht es sich gut, wenn alle Kinder in Mecklenburg Vorpommern, das etwa 1,64 Mio. Einwohner auf 23.174 km² hat, zum FC Hansa aufsehen und gerne dorthin möchten. Nur wenige aus den Randgebieten des Bundeslandes gehen nach Hamburg oder Berlin. In Bielefeld ist das anders. Dort, in der Region Ostwestfalen, bei der etwa zwei Mio. Einwohner auf nur 5273 km² wohnen, gibt es gleich zwei Vereine, die die Talente der Region aufnehmen wollen – Bielefeld und Paderborn. Und auch im gleichen Bundesland sind die Teams aus Münster, Dortmund, Duisburg und Düsseldorf nicht so weit weg. In der Region gibt es einen ungeheuren Kampf um die Talente, dass sich Bielefeld zunehmend bemüht die Talente aus der unmittelbaren Umgebung zu fördern. Allerdings können Vereine wie Bielefeld immer von den eventuellen Fehleinschätzungen der größeren Vereine profitieren, indem Talente bei Dortmund oder Düsseldorf nicht mehr ausgebildet werden, und dann muss die Arminia zuschlagen. Bestes Beispiel für so eine voreilige Fehleinschätzung war Marco Reus. In der Jugend kickte er schon bei Borussia Dortmund, die Trainer hielt ihn für körperlich nicht leistungsfähig genug und strichen ihn aus der Jugend. Borussia Mönchengladbach übernahm Reus und machte aus ihm einen Nationalspieler und erhielt bei seinem Wechsel zur Borussia im Sommer 2012 satte 17 Mio. Euro Ablöse. Von solchen Fehlern kann Hansa kaum profitieren, da kaum andere NLZ in der Nähe sind. Erst wieder in Hamburg oder Berlin.

„Da sind so viele Talente auf einem Haufen. Selbst die bei Hertha und Union es nicht schaffen, wie Trybull oder Pannowitz, die haben wir dann zu uns geholt. Auch für das Internat ist es ganz gut, wenn man unterschiedliche Charaktere hat. Berliner sind bisschen offener, lauter und haben einen große Klappe, die Mecklenburger sind eher ruhig und schläfrig, aber man darf natürlich auch nicht zu viele von denen haben. Aber grundsätzlich: wenn es ein guter Spieler ist und der möchte zu Hansa dann kann der herkommen wo er will, den würden wir nicht abstoßen.“⁷⁸

Auch darauf ist der FC Hansa angewiesen. Was in der Jugend losgeht, läuft bei den Senioren ähnlich weiter. Viele junge Spieler wechseln oft die Vereine, wenn sie sich bei einem Verein nicht durchsetzen können. So ist es nicht ungewöhnlich, dass die Spieler in ihrer Vita oft die Vereine Düsseldorf, Schalke, Köln, Gladbach nacheinander stehen

⁷⁸ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

haben. Sie brauchen ihren Wohnort nicht wechseln und suchen sich eine neue Chance bei neuem Arbeitgeber. Das geht in Rostock nicht. Will man dort spielen, muss man dort wohnen bzw. von weit her hinziehen. Für viele Spieler ist das schon ein Kriterium, warum sie nicht an die Ostsee ziehen. Somit kann man sagen, dass beide Standorte ihre Vor- und Nachteile haben. In Bielefeld gibt es eine Vielzahl an Spielern, aber auch an Vereinen. Eines ist klar, an Talenten mangelt es in der Gegend sicher nicht. In Mecklenburg-Vorpommern hat man auf diesem engen Raum nicht die Spieler und Vereine, aber dafür sehen Talente und Spieler, die von etwas weiter herkommen, Hansa als den Verein an, bei dem sie durchstarten möchten.

5.5 Zuschauer(-einnahmen) und Ticketpreise

Die Kinder sind bei Hansa Rostock auf den Ticketverkauf bezogen die treibende Kraft. Der Verein will den Stadionbesuch zu einem Familienerlebnis machen und setzt dabei u.a. auf seinen Familienblock mit dementsprechenden Kombi-Tarifen extra für Kinder und Erwachsene. So kostet eine durchschnittliche Sitzplatzkarte des FC Hansa Rostock 20,50 Euro. Andernfalls kommen zwei Erwachsene und zwei Kinder im Familienblock für insgesamt 40 Euro ins Stadion. Die Kinder kommen in dem Modell umsonst hinein. Die 20,50 Euro Durchschnittspreis setzen sich aus den vier verschiedenen Sitzplatz-Preiskategorien zusammen. So kommt man beispielsweise schon für 15 Euro einen Sitzplatz auf der Südtribüne, für 17 Euro einen Sitzplatz auf der Nordtribüne, für 22 Euro einen Platz auf der Osttribüne und für 28 Euro einen Platz auf der Westtribüne. Stehplatzkarten sind für 12 Euro (ermäßigt nur 9 Euro) erhältlich. Hansa Rostock möchte mit dieser Staffelung allen Fans, egal welcher sozialen Schicht, ermöglichen, ins Stadion zu gehen. Allerdings ist Hansa Rostock mit diesen Ticketpreisen am teuersten in der dritten Liga. Trotzdem steht Hansa in der Zuschauertabelle aktuell auf Platz drei der dritten Liga. Nur Leipzig und Duisburg haben mehr Tickets verkauft.⁷⁹ Genau das versucht Hansa auch auszunutzen. Sie wissen von ihrer großen Anhängerschaft und sie wissen auch, dass viele dabei nicht auf das Geld achten. Aber sie sollten aufpassen, dass bei Aufstieg die Karten nicht zu teuer werden und dass bei Verbleib in Liga3 die Karten auf keinen Fall angehoben werden sollten, da die Preise wie erwähnt schon ziemlich teuer sind.

Die Arminia hat ein wesentlich einfacheres Modell. Dort kosten alle Sitzplatzkarten 24 Euro, Kinder bis 14 Jahre bezahlen die Hälfte. Und der Stehplatz kostet 11 Euro (9

⁷⁹ Vgl. <http://www.liga3-online.de/die-zuschauertabelle-der-3-liga/> Christoph Lesk

Euro ermäßigt). Im letzten Jahr in Liga Drei hatte man genauso viele Zuschauer, wie Hansa aktuell in ihrem Drittligajahr vorweisen kann – 10.300 – und trotz der Preiserhöhung von 20 auf 24 Euro für die Tickets verzeichnet Arminia zur Winterpause einen Zuschauerschnitt von 17.450 in der 2. Bundesliga. Das liegt wohl auch daran, dass das Umfeld der Arminia und die Menschen in Ostwestfalen nach dem Aufstieg in einer Aufbruchsstimmung sind. Eine tolle, aber etwas preisintensivere, Idee hatte man mit dem Verkauf von Stammtisch-Terrassenplätzen. Oberhalb der Südtribüne ist eine Art Aussichtsterrasse. Dort stehen 16 Tische, die jeweils Platz für acht Leute bieten. Man hat von dort oben eine gute Sicht auf das Spielfeld und steht direkt über der Fanszene der Arminen. So ein Achter-Tisch kostet 240 Euro, sprich 30 Euro für jeden, allerdings in klassischer Stammtisch-Atmosphäre mit Stadionblick. Eine gute Idee für einen Männer-Nachmittag in der SchücoArena.

5.6 Stadion(-rechte)

Schüco, der Namensgeber der früheren Bielefelder Alm, ist ein Fenster- und Fassadenbauer mit Sitz in Bielefeld und einem Jahresumsatz von 1,8 Mrd. Euro.⁸⁰ Der Vertrag der Namensgebung läuft noch bis Juni 2017 und Arminia erhält dafür jede Saison 600.000 Euro. In das Stadion passen 27.300 Zuschauer, 19.673 Sitz- und 7.627 Stehplätze. Alle Plätze sind komplett überdacht. Dazu stehen 20 Logen zur Verfügung. Das relativ neue Stadion (Baujahr 1999) hat 30 Mio. Euro gekostet und wurde zuletzt 2008 noch einmal umgebaut. Die Spielfläche mit eingebauter Rasenheizung ist 105x68 Meter groß und ist speziell für den Fußballsport errichtet worden. Der Eigentümer ist die DSC Arminia Bielefeld Arena- und Liegenschafts-Management GmbH & Co. KG (kurz: ALM KG) als Tochterunternehmen des DSC Arminia Bielefeld. Bei der Konstruktion und seit dem Umbau hatte Schüco auch schon die Finger mit im Spiel, denn die Haupttribüne verfügt über eine Glasdachkonstruktion, in die eine neuartige Form von Solarzellen eingebaut wurde. Die Solarzellen zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht auf das Dach montiert werden mussten, sondern in dieses integriert wurden.⁸¹

In Rostock ist seit 2007 die Deutsche Kreditbank, DKB, der Namensgeber des früheren Ostseestadions. Der Vertrag läuft noch bis 2017, es gibt aber eine Zusatzoptionen über eine längere Laufzeit. Der FC Hansa Rostock erhält von der DKB jährlich 1 Mio. Euro für die Benennung des Stadions. In die DKB-Arena passen 29.000 Zuschauer, es gibt

⁸⁰ <http://www.schueco.com/web/de/unternehmen> (23.2.2014)

⁸¹ http://www.transfermarkt.de/de/arminia-bielefeld/stadion/verein_10.html (23.2.2014)

20.000 Sitz- und 9.000 Stehplätze. Wie im Bielefelder Stadion ist auch in Rostock alles überdacht. 26 Logen stehen hier zudem bereit. Erbaut wurde das alte Ostseestadion 1954 von den eigenen Fans des Vereins. Mit dem Umbau im Jahr 2001 kommt das Stadion auf Baukosten in Höhe von insgesamt 27,5 Mio. Euro. Eigentümer ist die Ostseestadion GmbH & Co. KG. Die Ostseestadion GmbH & Co. KG ist offiziell der Versicherungsmakler des F.C. Hansa Rostock.⁸² Auch das Stadion ist eigens für den Fußball gebaut, hat eine Fläche von 120x80 Metern und liegt damit nur knapp unter dem Maximalmaß des DFB (120x90).

5.7 Sponsoren

Bei den Sponsoren wird in mehreren Gruppen unterteilt: Hauptsponsor, Ausrüster, Co-Sponsoren und „normale“ Sponsoren, die ohne größere Präsenz gleichberechtigt nebeneinander an den Sponsorentafeln stehen. Der Hauptsponsor ist meist zugleich auch Trikotsponsor. Bei Hansa Rostock ist das die Büromöbelfirma Palmberg aus dem Westen Mecklenburgs. Früher zierten klangvolle Namen, wie Kia, Vita Cola oder Höffner die Brust der Hanseaten. Doch die überregionale Vermarktung war durch die Abstiege nicht mehr so interessant – also musste man sich mit einem vergleichsweise kleinen Sponsor begnügen. Dieser gibt jedes Jahr 380.000 Euro an den Verein. Immer wieder kommt bei Fans der Aida in der Sponsorenfrage vor. Der große Reeder aus Rostock wäre für viele Leute der ideale Großsponsor für den Ostseeclub. „Warum ist Aida nicht bei Rostock, sondern in Dortmund Sponsor? Da geht ja keiner zu Rostock, weil die alle so nett sind, nein wir sind in einer Marktwirtschaft. Die wollen auch nicht, dass durch Fanausschreitungen von Hansa auf einmal ein Schiff leer bleibt. So geht man nach NRW, da leben 15 Mio. Leute, da ist Dortmund mit 80.000 Zuschauern. Und so holen sie die Leute auf ihr Schiff. Die Leute hier aus MV, da kennt jeder AIDA.“⁸³ Bei Arminia Bielefeld stand man am Anfang der Saison 2013/2014 erst ohne Hauptsponsor da, weil das E-Commerce-Unternehmen getgoods in die Insolvenz gehen musste. Eine Lücke von 600.000 Euro klaffte. Mit immerhin 500.000 Euro konnte die Arminia kurze Zeit später den neuen Hauptsponsor vorstellen: Alpecin. Dazu kommen zehn weitere Co-Sponsoren, die u.a. die Werbebanden in der Schüco-Arena befüllen und der Ausrüster Saller, der seit neun Jahren die Trikots der Ostwestfalen entwirft und einen Betrag von 600.000 Euro auf die Bielefelder Alm überweist. In

⁸² <http://www.dkb-arena-rostock.de/index.php?id=76> (23.2.2014)

⁸³ Vgl. Interview mit Juri Schlünz

Rostock kann man 13 Co-Sponsoren an den Werbebanden in der DKB-Arena sehen. Als Ausrüster steht zurzeit Nike im dritten Jahr zu Buche. 500.000 Euro fließen dadurch in die Kassen der Ostseestädter. Insgesamt hat der FC Hansa 156 Sponsoren, die den Verein finanziell und materiell unterstützen. Die Nachwuchsakademie weist einen eigenen Sponsoring-Bereich vor. Dort sind derzeit 70 Sponsoren aktiv. Ein Großteil der Sponsoren der Profis und des Nachwuchses sind identisch, aber es gibt auch einige wenige Unternehmen, die nur den Nachwuchs unterstützen – u.a. weil Kinder der Unternehmer in der Jugend des FCH spielen oder aber weil sie keinen Verein unterstützen wollen, bei dem die Schlagzeilen zu Fanausschreitungen oder ähnlichem Fehlverhalten immer weiter zunehmen. Mit einer Gesamtsporenanzahl von 244 hat Arminia Bielefeld ganze 88 Sponsoren mehr als der FC Hansa. Das liegt mitunter auch an der wirtschaftlichen Situation der Regionen.⁸⁴

5.8 Merchandising

Der FC Hansa Rostock setzt bei seinen Fanutensilien sehr auf Symbole, Sprüche, Zahlen und Silhouetten der Stadt, des Vereins und der Fangemeinde. So sind beispielsweise auf allerhand Merchandisingartikeln die Zahl 1965 (Gründung des FC Hansa Rostock) und das Symbol der Kogge aus dem Wappen erkennbar. Des Weiteren ist der Greifvogel (das Wappentier der Stadt Rostock) und die Silhouette des Stadions auf diversen Artikeln zu sehen. Ebenfalls sehr häufig werden Fanartikel auch mit Bezug auf die Ostsee, Seefahrt und dem Meer hergestellt. Das zeigt die Verwurzelung des Vereins mit der Stadt. Selbst der HSV und Werder Bremen setzen nicht so sehr auf das maritime Image des FC Hansa. Zu kaufen sind die vielen Artikel während der Spieltage an den acht Fanartikelständen im Stadion, im Fanshop in der Innenstadt Rostocks oder im Fanshop in Lütten Klein. Dazu haben viele kleine Händler der Stadt Rostock diverse Fanartikel zum Verkauf in ihren rostocklastigen Bekleidungssshops, wie der „Rostock Shop“. Zudem gibt es alle Artikel im Online-Shop des FC Hansa. Bei der Arminia versucht man eher durch stylische Shirts, Hoodies in Vereinsfarben oder ausgefallene Fanartikel, wie Briefkästen oder Grillzangen ihre Fans zum Kaufen zu bringen. Großer Wert wird auf die Vereinsfarben gesetzt. Nahezu jeder Fanartikel hat die Farben Schwarz, Weiß und Blau in sich. Zu kaufen gibt es auch alles im Online-Shop. Der einzige feste Shop befindet sich im Stadion. Dieser Shop hat dafür aber jeden Tag geöffnet.

⁸⁴ Vgl. Kapitel 5.7

5.9 Budgetentwicklung

Derzeit plant Hansa Rostock ohne Neuverschuldung mit einem Etat von 9,7 Mio. Euro für die Saison 2013/2014. Die Schulden von Hansa belaufen sich auf etwa neun Mio. Euro. Das sind 0,7 weniger als im Jahr davor. 3 Mio. Euro gehen dabei für Spielergehälter drauf, das Stadion beansprucht 0,9 Mio. Euro. Und es werden 1,58 Mio. Euro in den Nachwuchs und die Verwaltung gesteckt. Dabei nimmt Hansa durch Stadioneinnahmen 2,2 Mio. Euro, durch Werbung 3,5 Mio. Euro und durch Mitglieder 0,64 Mio. Euro ein. Zudem gibt es Zuschüsse von Stadt und Land in Höhe von 1,2 Mio. Euro. Dieser Plan soll in der kommenden Spielzeit weiter modifiziert werden. Bei einem zukünftigen Verbleib in Liga 3 werden die Ausgaben für das Stadion um 200.000 Euro steigen, aber die Kosten für Nachwuchs und Verwaltung nehmen um 100.000 Euro ab. Zudem sollen 200.000 Euro mehr Eintrittsgelder akquiriert werden, die Werbeeinnahmen steigen um 300.000 und durch Mitgliedsbeiträge gibt es ebenfalls 200.000 Euro mehr in der Kasse. Aufgrund der Mehreinnahmen sollen die Zuschüsse abnehmen. Statt 1,2 Mio. Euro nur noch 0,45 Mio. Euro.⁸⁵

Die Arminen werden sogar von etwa 25 Mio. Euro Schulden bedrückt. Deswegen kommt auch der kleinste Etat der zweiten Bundesliga zustande. Mit einem reinen Spieleretat von nur 6 Mio. Euro liegen sie weit abgeschlagen in dieser Tabelle. Allerdings gab es Mehreinnahmen, die sofort in den Spieler-Etat gesteckt wurden. Man konnte man durch einen höheren Zuschauerschnitt zum Winter in der Winterpause weiter einkaufen. Trotzdem hinkt man in dem Bereich weit hinterher. Sollte man trotzdem in der Liga bleiben, hätte man das Ziel „Nichtabstieg“ mit den minimalsten Mitteln erreicht.

5.10 Mitgliederstruktur

Die Mitglieder beider Vereine können durch dementsprechende Anträge eine Aufnahme von Sportarten in den Verein einreichen, haben die Chance durch Mitgliedervotum in den AR zu kommen bzw. durch ihr Votum die Struktur des Aufsichtsrates mitzubestimmen. Beim FC Hansa Rostock kostet eine Vereinsmitgliedschaft 96 Euro im Jahr. Durch diesen Beitrag bekommt man Rabatte bei diversen Sponsoren des Vereins, es gibt auf der Internetseite Inhalte auf die nur Mitglieder zurückgreifen können, es gibt eigene Kollektion (Mützen, Schals, Schlüsselanhänger) nur für Mitglieder, bei dem Kauf einer Jahreskarte erhält man vier Spiele Rabatt auf den Gesamtpreis, man erhält

⁸⁵ <http://www.bild.de/sport/fussball/hansa-rostock/etat-zahlen-exklusiv-34821746.bild.html> (25.2.2014)

zudem ermäßigten Eintritt, wenn man keine Jahreskarte besitzt und man darf die Räumlichkeiten des Stadions zu günstigeren Preisen mieten, wenn etwa eine Hochzeit oder eine Jugendweihe gefeiert wird, die Einladung zur Mitgliederversammlung, einen Mitglieder-Pin und einen Mitgliedsausweis. Zudem bekommt jedes Mitglied, welches selber sieben weitere Mitglieder wirbt die Möglichkeit ein Auto zu gewinnen. Als „besonderes Highlight“ ermöglicht es Hansa einem Mitglied jeden Monat ein besonderes Geschenk zu bereiten. Ein Geburtstagskind aus jedem Monat wird gelost und gewinnt z.B. ein Spaziergang über den Weihnachtsmarkt mit den Spielern, einen Platz im Innenraum des Stadion, eine Übungseinheit mit den Trainern, eine Stadtrundfahrt im Mannschaftsbus etc.⁸⁶ Derzeit gibt es 8.645 Mitglieder im Verein. Anfang der Saison waren es gerade mal 7.400 Mitglieder. Mitverantwortlich für den rasanten Anstieg ist die Geldnot des Vereins. Sie benötigten schnelles Geld und riefen am Anfang der Saison zur Aktion „du bist Hansa“ auf und sie animierten die Anhänger des Vereins Mitglied zu werden. Neben der Möglichkeit normalen Beitrag zu zahlen, konnte und kann man sich auch als Mitglied auf Lebenszeit „einkaufen“. Für 1965 Euro oder mehr bekommt jeder eine lebenslange Mitgliedschaft. Auch für Studenten und Rentner gibt es diverse Ermäßigungen. Aktuell hat der DSC 8.354 Mitglieder. Über 6.800 sind in der Region Ostwestfalen-Lippe wohnhaft, davon wiederum gut die Hälfte in Bielefeld. Die Städte Gütersloh, Herford, Bad Salzuflen, Steinhagen und Leopoldshöhe sind im Vergleich aller Städte in OWL die größten Arminia-Hochburgen. Auch in die Städte der größten sportlichen Rivalen hat es einige Club-Mitglieder verschlagen. In Münster leben 34 Arminia-Mitglieder, in Paderborn 48 und in Osnabrück 28.⁸⁷ Für 84 Euro im Jahr kann man bei der Arminia Mitglied werden. Für Studenten, Rentner und auch für Familien gibt es Rabatte. So können zwei Erwachsene und deren bis zu zwei Kinder für 168 Euro im Jahr Mitglied werden. Bei Arminia bekommt man folgende Vorteile bei einer Mitgliedschaft: ein exklusives Begrüßungsgeschenk, ermäßigte Dauerkarten und Einzeltickets, allerdings nur für einen Stehplatz, Ticketvorverkaufsrecht bei DFB-Pokal- und Spitzenspielen, 10% Rabatt auf alle Fanartikel (sogar 15%, wenn man zusätzlich noch Dauerkarteninhaber ist), ein kostenloses Online-Abo der Stadionzeitschrift HALBVIER, vergünstigter Eintritt zu Heimspielen der U23 und diverse Vergünstigungen bei der 12. Mann Tankstelle. Zudem hat natürlich auch hier jedes Mitglied das Stimmrecht auf der Jahreshauptversammlung.⁸⁸

⁸⁶ <http://www.dubisthansa.de/vorteile-fuer-mitglieder.html> (26.2.2014)

⁸⁷ <http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/verein/mitgliedschaft/> (26.2.2014)

⁸⁸ <http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/verein/mitgliedschaft/vorteile-der-mitgliedschaft/> (26.2.2014)

5.11 Zusammenfassung des Vereinsvergleichs

Die Auswahl der Vereine wurde nicht ohne Grund getroffen, denn die Vereine sind sich in vielen Punkten ähnlich. So haben beide in den letzten Jahren durch schlechte, aber zwischendurch auch gute Transfers auf sich aufmerksam gemacht. Da bei beiden die schlechten Transfers überwiegen, sollte aufgrund der aktuellen sportlichen Lage klar sein. Auch in puncto Altersstruktur müssen beide gehörig aufbessern, um nicht zu veraltern. Besonders Hansa Rostock muss bei einem möglichen Aufstieg eine Verjüngungskur einnehmen, aber aufgrund der mehr als Verdopplung des Spieler-Etats bei Aufstieg sollte das kein Problem sein. Ebenfalls beide Vereine tun sich schwer bei der Stadionvermarktung. Es wird derzeit nur für den Fußball genutzt, könnte aber durch Veranstaltungen und Konzerte mehr Geld in die jeweils klammen Vereinskassen spülen. Die Stadiongesellschaft des FC Hansa hat den ersten Schritt getan und verkündete einen Auftritt Helene Fischers im Juni 2015. Etwa 80.000 Euro bringt das eine Konzert ein. Zusätzlich wurde vom Veranstalter abgesichert, dass anfallende Schäden repariert werden.⁸⁹ Auch beim Budget ähneln sich beide Vereine – verhältnismäßig kleiner Spieler-Etat, dafür verhältnismäßig großer Rest-Etat – das liegt an der großen Infrastruktur, die seit Erstligazeiten besteht und jedes Jahr erhalten werden muss. Um zusätzlich Geld zu akquirieren sollen Mitglieder an Bord geholt werden. Bei Hansa läuft das derzeit ein wenig besser. Aber im Vergleich zu den Vereinen mit denen man sich auf Augenhöhe sieht, sind bei beiden Vereinen die Zahlen gut. Größere Unterschiede gibt es etwa bei den Zuschauer/-einnahmen. Arminia Bielefeld liegt deutlich über ihrem selbst erhofften Schnitt und Hansa Rostock erreicht gerade so die vorgegebene Marke. Das liegt wohl auch an den Ticketpreisen, die bei Hansa für Drittligaverhältnisse teuer sind und bei Arminia für die 2. Bundesliga relativ gering sind. Auch bei den Sponsoren liegt der DSC vorn. Mit etwa 50% mehr an Sponsoren ist es schon sehr deutlich. Der FC Hansa setzt dagegen eher auf das Merchandising, bei dem man durch die örtlichen, geschichtlichen Gegebenheiten einen hohen Spielraum an Ideen für Fanartikel aufbringt und sie in größerem Stile an den Mann bringt. Und genau diese Fanartikel haben einen größeren Absatzradius, weil die Dichte der Klubs, die im Profifußball sind einfach sehr gering ist in der ehemaligen DDR. Beide leben ihre Regionalität, die einen eben im gesamten Bundesland, die anderen in ihren Bezirken. Aber auch da gehen beide den regionalen Weg in die Zukunft. Die größten Unterschiede gibt es aber in der Jugendarbeit. Dort sind die Voraussetzungen, die Erfolge und die Durchdringung zum

⁸⁹ <http://www.liga3-online.de/2015-helene-fischer-in-rostock-einnahmen-fur-hansa/> (15.3.2014)

Profikader zwar alles Punkte für Hansa, aber Arminias Jugendteams sind fast alle in den höchsten Ligen unterwegs, beim FC Hansa spielt die B-Jugend aus sportlichen Gründen nur in der zweithöchsten Liga und die C-Jugend spielt aus Kostengründen, durch die langen Wege, ebenfalls nur in der zweithöchsten Liga. Diese langen Wege hat Arminia nicht, da z.B. selbst die A-Junioren-Bundesliga West nur Teams aus einem Bundesland beherbergt – Nordrhein-Westfalen. In Nord/Nordost muss sich Hansa mit Teams aus 10! Bundesländern um die gleiche Anzahl an Teams in der Bundesliga streiten. In der Süd-Bundesliga sind es demnach fünf Bundesländer, die sich um deren Plätze streiten. Für Hansa sind das immense Kosten, und das bereits im Jugendbereich. Arminia profitiert schon in der Jugend von den viele umliegenden Vereinen und den vielen abfallenden Talenten, die sich bei Dortmund oder Schalke nicht durchsetzen können. Solche Spieler gehen dann zur Arminia und entwickeln sich weiter. Wenn auch Arminia mehr Geld in den Nachwuchs steckt, wird es bald Früchte tragen.

6 Allgemeine Zukunftsaussichten für den Profifußball im Osten

Geld regiert die Welt – das zeigt sich an allen Ecken und Enden, denn heutzutage ist, wenn man es nur beim Profifußball sieht, immer schwieriger als Verein zu überleben und trotzdem die Erfolge vergangener Tage noch zu erreichen bzw. einfach die Klasse zu halten. Besonders für die Vereine aus der ehemaligen DDR ist der Profifußball eine schwieriges Geschäft, an das man sich mittlerweile aber auch gewöhnt haben muss, denn mehr als 20 Jahre ist es nun her, dass es die fußballerische Einheit gab. Doch nicht nur die ostdeutschen Fußballvereine müssen sich sorgen machen, und es gibt Möglichkeiten, wie ein Verein wieder in die Erfolgsspur zurückkehrt bzw. darin fährt.

6.1 Versinken Traditionsvereine in den Niederungen

Nicht nur die Vereine aus dem Osten der Republik, sondern auch die sogenannten Traditionsvereine aus ganz Deutschland kämpfen um ihre Plätze im bezahlten Fußball. Als Traditionsvereine bezeichnet der Volksmund die Vereine, die seit langer Zeit Teil des hochklassigen Fußballs sind, demnach ein hohes Prestige haben und bei dem die Fans nicht nur wegen der erfolgreichen Zeit zu dem Verein stehen. Eine richtige stichhaltige Beschreibung gibt es da nicht. Doch jedem Fußballkenner sind Borussia Dortmund, FC Schalke 04 oder 1860 München als Traditionsvereine bekannt. Aber auch Arminia Bielefeld, MSV Duisburg, VfL Bochum und der Karlsruher SC sind Traditionsvereine. Im Osten sind es Hansa Rostock, Dynamo Dresden, FC Magdeburg und Carl Zeiss Jena die noch größten Anspruch auf diesen inoffiziellen Titel haben. Doch für all die genannten Vereine und für viele andere Vereine wird es immer schwieriger im Profifußball zu bestehen, denn diese Vereine sind Fußballklubs, wie es sie im ursprünglichen und eigentlichen Sinne gab – sportliche solide Klubs, die mit Hilfe von mehreren Sponsoren, der erreichten Platzierung und der dementsprechenden Vergütung des DFB über die Runden kommen müssen. Dieser Vereine erweiterten mit kleinen Schritten Stadion, Trainingsanlagen, Verwaltung und weitere Infrastruktur. Diese Infrastruktur muss nun, auch am Beispiel von Hansa Rostock erhalten werden und das schluckt einen Großteil des Etats in der dritten Liga. Und auf der anderen Seite gibt es die Vereine, die meist durch einen reichen Geldgeber/Sponsor im Prinzip aus dem Nichts, oder um es besser zu sagen, aus der Bezirks- oder Kreisliga kommen und nun die Profiligen entern, z.B. TSG Hoffenheim und RB Leipzig. Dazu kommen noch ein Paar eher

kleinere Fische, wie FC Heidenheim, VfR Aalen, SV Sandhausen, FC Ingolstadt und auch der FC Paderborn, aus der direkten Umgebung des DSC Arminia Bielefeld. Doch genau diese Teams erschweren es den sogenannten Traditionsvereinen, die mit vielen Zuschauern heim- wie auswärts anreisen, denn diese eben genannten Vereine sind alles andere als Publikumsmagneten. Der FC Heidenheim spielt derzeit die beste Saison seiner Vereinsgeschichte – vor sechs Jahren noch Oberligist – und in der Zuschauer-tabelle der dritten Liga liegen sie nur auf Platz 5.⁹⁰ Der SC Paderborn spielt derzeit ebenfalls die beste Saison ihrer Vereinsgeschichte und sie liegen auf dem 13 von 18 Rängen im Zuschauerranking. Und genau das ist das größte Problem der anderen (Traditions-)Vereine – nicht, dass es sportlich unattraktiv sei, nein im Gegenteil, denn auch diese Vereine sind sportlich qualifiziert für diese Liga – die, ich nenne es mal, neureichen Vereine mit den wenigen Zuschauern bringen den anderen Vereinen einen immensen Einbruch der Zuschauerzahlen bei. Durch Vereine, wie Hoffenheim, auch Leverkusen und Wolfsburg, die als Werksvereine bezeichnet werden, werden die Zuschauerzahlen massiv gedrückt, da diese Vereine keine große Fananziehung haben. Nicht umsonst liegen sie derzeit bei der Heim-Zuschauertabelle nur auf den Plätzen 14, 15 und 16.⁹¹ Auch in Liga 3 gibt es Vereine, wie Elversberg, Darmstadt, Heidenheim und die Zweitvertretungen von Dortmund und Stuttgart, die die Zuschauerschnitte bei Hansa sinken lassen. All diese Vereine bringen etwa 1.000-2.000 Zuschauer weniger mit in die DKB-Arena. Bei nur 1.000 Tickets und einem Ticketpreis von 15 Euro sind das in einer Saison etwa 90.000 Euro, die dem FC Hansa rein an Ticketerträgen fehlen. Dazu kommen ja noch die Einnahmen aus der Stadiongastro-nomie. Also sind es mindestens 100.000 Euro, die man mehr einnehmen könnte, wenn die Traditionsvereine aus Magdeburg, Jena, Aachen, oder Mannheim in der dritten Liga spielen würde. Geht man die Ligen aber noch höher sind die Beträge noch höher, weil dort viel mehr Zuschauer in die Stadien gehen. „Watzke fürchtet den Kollaps der „Roadshow im Ausland“, wenn zu viele Klubs mit vergleichsweise wenig Fans in der Liga sind. Und Bruchhagen meint, dass Traditionsvereine wie 1. FC Köln oder 1. FC Kaiserslautern durch die Retortenklubs Leverkusen, Wolfsburg und Hoffenheim um drei Plätze zurückgeschoben seien – bis in die Zweite Liga.“⁹²

⁹⁰ <http://www.kicker.de/news/fussball/3liga/spieltag/3-liga/2013-14/29/zuschauer-am-spieltag.html> (27.2.2014)

⁹¹ <http://www.fussball24.de/fussball/1/110/111/1-bundesliga-statistik-zuschauertabelle> (1.3.2014)

⁹² <http://www.rp-online.de/sport/fussball/bundesliga/tradition-kontra-werksvereine-ein-alberner-streit-aid-1.3214837> (3.3.2014) Martin Beils

6.2 Modell RB Leipzig als Vorbild

Der Verein RasenBallsport Leipzig e.V. wurde am 19. Mai 2009 gegründet.

Durch die Übernahme des Spielrechts vom SSV Markranstädt, die am 13. Juni vom Nordostdeutschen Fußballverband genehmigt wurde, trat RB Leipzig mit seiner ersten Mannschaft in der fünftklassigen Oberliga Süd des NOFV an. Da zur Spielrechtserteilung auch Jugendmannschaften benötigt wurden und der FC Sachsen Leipzig auf Grund des Insolvenzverfahrens seine Nachwuchsabteilung nicht länger finanzieren konnte, übernahm RB Leipzig das Nachwuchszentrum mit den dazugehörigen Mannschaften. Auf Grund der Ähnlichkeit zum Markenlogo des Sponsors Red Bull trug der Verein zunächst kein Vereinswappen, weil die Vorschläge vom Deutschen Fußballbund anfänglich nicht genehmigt wurden. Eine Einigung konnte später durch kleinere Änderungen erzielt werden.

Hinter dem Verein RasenBallsport Leipzig e.V. steht der österreichische Getränke-Weltkonzern Red Bull, der neben dem Engagement in Leipzig, auch in Salzburg, New York, Brasilien und Ghana Fußballprojekte führt. Das Projekt von Red Bull in Leipzig ist langfristig angelegt und hat zum Ziel Erstligafußball in Leipzig zu etablieren. Dabei setzt Red Bull auf die Fußballbegeisterung in der Region, um das 44.345 Zuschauer fassende Zentralstadion in Leipzig zu füllen. Für das Zentralstadion Leipzig hat sich RB Leipzig zum 1. Juli 2010 die Namensrechte bis zum Jahr 2040 gesichert, so dass der neue Name der traditionsreichen Spielstätte nun "Red Bull Arena" lautet. Nach dem ersten Oberliga-Jahr stieg man mit deutlichem Vorsprung in die Regionalliga auf. Dort verpasste man zwei Mal den angestrebten Aufstieg in die dritte Liga. Im dritten, aber schwierigsten, Anlauf schaffte man durch die Relegationsspiele gegen die SF Lotte den Aufstieg in den Profifussball. Das Team um Alexander Zorniger – der vierte Trainer in vier Jahren RB Leipzig - blieb die gesamte Spielzeit ungeschlagen und krönte die Saison mit dem Sachsenpokalsieg und dem Aufstieg in die 3. Liga. Darüber hinaus gewannen die Rasenballsportler das Finale des Sachsenpokals vor heimischem Publikum gegen den Chemnitzer FC mit 4:2, wodurch man sich für den DFB-Pokal qualifizierte. Zudem wurde im Mai 2013 der Bau eines 30 Mio teuren Trainingszentrums auf den Weg gebracht.⁹³

⁹³ <http://www.rb-fans.de/geschichte.html> (4.3.2014)

Ein Artikel der Welt fasst alle Ängste der deutschen Vereine zusammen. „RB widerspricht mit jeder Vereinsfaser dem Grundgedanken der 50+1-Regel. Die besagt, dass jeder Verein die Mehrheit an seiner Profifußballabteilung halten muss. So soll verhindert werden, dass es zu Zuständen wie in England oder Frankreich kommt, wo Investoren sich die Stimmenmehrheit in Klubs gekauft haben und diese nach Gutsherrenart führen. Wie kann es also sein, dass ein Verein in den Profifußball kommen kann, der gar kein Verein ist, sondern eine getarnte Litfaßsäule? Weil zum einen das Konstrukt geschickt angelegt ist und zum zweiten der Deutsche Fußball-Bund (DFB) Kompromisse macht, um den darbedenden Ostfußball anzukurbeln.“⁹⁴ „Außerdem nutzt Red Bull geschickt die Lücken in der DFB-Satzung aus. Die stammt größtenteils noch aus Zeiten, in denen Cola noch als exotisches Getränk galt und sich der rote Bulle noch nicht einmal im Zeugungsstadium befand. Nirgends wird zum Beispiel geregelt, wie viele Vereinsmitglieder ein Klub haben muss – und in welchem Verhältnis diese zu Sponsoren stehen müssen [...] RB Leipzig wird auf dem Weg in die Beletage des Fußballs nicht aufzuhalten sein. Das mag für Traditionalisten ein Graus sein. Doch mit Vereinen wie Bayer Leverkusen, dem VfL Wolfsburg und der TSG Hoffenheim ist die 50+1-Regel ohnehin schon aufgeweicht und unterhöhlt. Der deutsche Fußball wird also auch Rasenballsport Leipzig verkraften müssen.“⁹⁵

Doch die Stadt Leipzig sehnt sich nach Bundesliga-Fußball. „Nach der Wende war der VfB gar Erstligist, stürzte ab, fabrizierte zwei Insolvenzen und startete 2003 zum Jubel der Altfans in der 11. Liga wiederum als 1. FC Lok.“ Chemie, 1990 mit Chemie Böhlen zum FC Sachsen fusioniert, erreichte höchstens Mal die dritte Liga. 2009 war der Verein pleite und wurde aufgelöst. Zur Überraschung aller erstand er wie in alter Tradition doppelt neu, als SG Sachsen und als BSG Chemie. „Beide reklamieren die grün-weiße Tradition. Hinzu kommt Politik. Chemie (7. Liga) gilt als links, die SG Sachsen (6. Liga) als indifferent. Lok (4. Liga) hat rechtsaußen Probleme. Und allen fehlt Geld – außer RB [...] Nicht nur das offizielle Leipzig war beglückt. Ausgehungert ist die alte Fußballstadt, dürstend nach gutem Sport, der Krawalle müde. 14.000 strömen zum Punktspiel, diesmal der ersten RB-Elf gegen Rot-Weiß Erfurt: Normalvolk, Familien mit Kindern, Kuttenfans, auch Renegaten.“⁹⁶

⁹⁴ <http://www.welt.de/sport/fussball/article116005796/Angriff-der-Bullen-aengstigt-den-deutschen-Fussball.html> (5.3.2014) Lars Wallrodt

⁹⁵ <http://www.zeit.de/2013/43/fussball-rb-leipzig-red-bull-bundesliga/seite-2> (6.3.2014) Christoph Dieckmann

⁹⁶ <http://www.zeit.de/2013/43/fussball-rb-leipzig-red-bull-bundesliga/seite-2> (6.3.2014)

Kind des Ostens, Perry Bräutigam, früher auch Torwart bei Hansa Rostock erklärt sich die Probleme des Leipziger Fußballs so: „Dummheit, Eitelkeiten, es hängt immer an den handelnden Personen. Hier fehlte die Förderung durch Wirtschaft und Stadt.“ Das nimmt Red Bull ihnen jetzt aus der Hand. Doch nicht nur die ideellen Probleme sind vorhanden. In der „Zeit“ äußerte sich Benno Knoop, zehn Jahre alt: „Viele sagen, RB kauft sich hoch. In meiner Klasse sind die meisten für RB.“ Nachfrage der „Zeit“: Weil die am höchsten spielen? „Nö, die haben keine rassistischen Fans.“ Denn das ist das andere Gesicht des Leipziger Fußballs. Die Politik hält in vielen Vereinen Einzug, bei RB nicht. Zudem will Red Bull in Leipzig ein Deutschland prägendes Jugendzentrum aufbauen, auch um den Ruf des reinen Kaufvereins irgendwann loszuwerden, und aber auch um dem großen Umkreis ohne Bundesligafußball bereits in der Jugend eine Plattform zu geben. Ralf Rangnick, als Sportdirektor, hat sich selber zum Ziel gesetzt in einem Umkreis von 150 Kilometern die besten Jugendspieler zu RB zu holen und sie bis zum Profibereich auszubilden. Das Ganze macht sich mit Geld viel leichter.

„RB Leipzig ist kein Werksklub und auch kein von einem Mäzen unterstützter Klub, er ist der erste Marketingklub im deutschen Fußball. Der Einstieg von Red Bull mit RB Leipzig im deutschen Fußball ist gleichbedeutend mit einem sportpolitischen Erdbeben. Das ist eine neue Qualität im Hinblick auf die Einbindung eines Investors bei einem Fußballverein. Und trotzdem kann man es schon nicht mehr als Revolution bezeichnen, denn Leverkusen als Pokalfinalist, Hoffenheim als Herbstmeister und Wolfsburg als Meister haben mit Investoren im Rücken auch mit der 50+1-Regel längst eine neue Ära eingeläutet, die demnächst durch Herrn Jammer bei Fortuna Düsseldorf vielleicht fortgesetzt wird. Red Bull ist vor diesem Hintergrund nur die nächste Evolutionsstufe.“⁹⁷ Für die Traditionalisten des Fußballs ist RB Leipzig sicher eine Bedrohung, aber eigentlich ist dieses Modell nur der normale Lauf der Dinge. Fußballvereine sind Wirtschaftsunternehmen, und andere Wirtschaftsunternehmen wollen durch Kooperation einen Teil vom großen Profifußballgeschäft abhaben bzw. mitverantwortlich sein. Fußball ist in Deutschland die Mediensportart schlechthin. Bis zu vierten Liga werden Livespiele übertragen und selbst in diesen vierten Ligen sind die Zuschauerzahlen höher als bei vielen Handball-, Tennis- oder Skiübertragungen. Die Fußballvereine von heute sind die Übertragungsflächen vieler Firmen, so assoziiert man beim FC Schalke 04 die Marken Veltins und Gazprom, beim FC Bayern die Marken Allianz und Telekom, beim FC Ingolstadt die Marke Audi und bei RB Leipzig eben die Marke Red Bull. Aber auch und vor allem die kleinen Vereine aus Aalen, Sandhausen, Heidenheim und Paderborn

⁹⁷ <http://www.spox.com/de/sport/fussball/0906/Artikel/tobias-kollmann-red-bull-rasen-ball-sport-leipzig-dieter-mateschitz.html> (8.3.2014) Tobias Kollmann

haben alle ihre Sponsoren im Hintergrund ohne die sie jetzt nicht dort stehen würden, wo sie sind. Auch bei CZ Jena bahnt sich ein Investoreneinkauf an. „Die Firma Staprix NV soll nun 49,98 Prozent der Stimmrechte an der FC Carl Zeiss Jena Fußball Spielbetriebs GmbH erhalten. Damit wird gesichert, dass der Stammverein weiterhin die Stimmmehrheit in der Gesellschaft behält. Investor Duchâtelet gehören fünf europäische Fußballklubs, darunter Standard Lüttich und der englische Zweitligist Charlton Athletic. In Jena will er in den nächsten vier Jahren jeweils eine weitere Million Euro zahlen und so für sportlichen Aufschwung sorgen.“⁹⁸ Und somit geht auch Jena den vermutlich einzig möglichen Weg, um einen sportlichen Aufschwung voranzutreiben. Es ist nur eine Frage der Zeit wann jeder Verein 49% seiner Anteile verkauft hat, um im Profifußball zu bestehen. Auch die traditionsreichen Vereine aus Rostock und Bielefeld werden auf kurz oder lang nicht um diese Möglichkeit herumkommen, auch wenn viele Mitglieder und Fans dort massive Einwände haben werden. Doch dann muss man sich als Verein die Frage stellen, ob man weiter Profifußball im großen Stadion sehen will oder ob man sich in der Ober- oder Regionalliga zurückversetzen lässt und seine Spiele gegen Wacker Nordhausen vor 2.000 Zuschauern im Amateurstadion austragen will.

6.3 Wo steht der ostdeutsche Fußball in 10 Jahren

Allein das diese Frage gestellt werden muss, sollte Sorge genug verbreiten, aber doch ist es eine berechtigte Frage. Zurzeit befinden sich neuen Teams aus der „neuen“ Bundesländern in den drei Profiligen. Wie wird das in zehn Jahren aussehen. Hier die Prognose, bei der jeder Verein einzeln aufgelistet ist:

Union Berlin: Derzeit liegen sie auf Platz 7 der 2. Bundesliga und haben 2 Punkte Rückstand auf den Relegationsplatz zur ersten Liga. Der Verein ist schuldenfrei und hat mit Berlin einen idealen wirtschaftlichen Standort. In den nächsten 10 Jahren werden sie mit Sicherheit einmal in die 1. Bundesliga aufsteigen, aber auch schnell wieder absteigen – sie werden also in 10 Jahren auch noch in der zweiten Bundesliga spielen.

Erzgebirge Aue: Derzeit liegen sie auf Platz 14 der 2. Bundesliga und haben 4 Punkte Vorsprung auf den Relegationsplatz zur dritten Liga. Der Verein ist ebenfalls schuldenfrei, hat aber im Erzgebirge, die wohl schlechtesten wirtschaftlichen, geographischen und demographischen Verhältnisse. Sie halten sich seit nun vier Jahren ununterbrochen in der zweiten Liga, planen jedes Jahr solide und verantwortungsbewusst mit

⁹⁸ <http://www.handelsblatt.com/fussball-regionalliga-belgischer-investor-steigt-bei-carl-zeiss-jena-ein/9373014.html> (9.3.2014) SID

dem kleinsten Etat der Liga. 10,8 Mio. Euro derzeit. Zum Vergleich: Der Karlsruher SC hatte in der vergangenen Drittligasaison, also eine Liga tiefer, einen Etat von 11 Mio. Euro. Wirtschaftet der Verein so weiter, wird er auch in zehn Jahren in der zweiten Liga sein, auch wenn es vielleicht zwischendurch auch mal für ein bis zwei Jahre runter gehen wird.

Dynamo Dresden: Derzeit liegen sie auf Platz 17 der 2. Bundesliga und haben einen Punkt Rückstand auf den Relegationsplatz. Zurzeit haben sie noch eine Million Euro Schulden bei der Stadt, aber durch die Gelder in der 2. Bundesliga kann das nach und nach abgebaut werden. Dresden hat nach Leipzig die größte Stadt im Osten und ein fußballverrücktes Publikum hinter sich, manchmal zu verrückt, weil sie sehr oft durch Fehlverhalten auf sich aufmerksam machen. Das kostet dem Verein sehr viel Geld. Sollte der Verein nochmals absteigen wird es schwer, aufgrund der fehlenden TV-Gelder (etwa 4 Mio. Euro), sich wieder zu fangen und zurückzukommen. Viele Leistungsträger müssten gehen und der Neuanfang in Liga 3 würde sicherlich einige Zeit dauern, aber sie haben die Klasse die Liga zu halten und werden auch in den kommenden Jahren ein Teil der 2. Bundesliga sein.

Energie Cottbus: Derzeit liegen sie auf Platz 18 der 2. Bundesliga und haben schon 8 Punkte Rückstand auf den Relegationsplatz. Cottbus ist schuldenfrei und hat nach Hansa Rostock wohl das beste Vereinsumfeld von allen ehemaligen DDR-Vereinen. In der 90er- und 2000er-Jahren haben die beiden Vereine durch ihre Bundesligazugehörigkeit stark in ihre Infrastruktur investiert. Doch trotzdem wird Energie Cottbus dieses Jahr den Gang in Liga 3 antreten müssen. Doch in 10 Jahren werden auch sie wieder in der zweiten Liga spielen.

FC Hansa Rostock: Derzeit liegt der Verein auf Platz 5 in der dritten Liga und hat 7 Punkte Rückstand auf den Relegationsplatz zur zweiten Bundesliga. Belastend sind die zwischen 9 und 13 Mio. Euro bezifferten Schulden. Um diese abzubauen, muss der Verein in die 2. Bundesliga aufsteigen. In Liga 3 kann nicht gleichzeitig konkurrenzfähig sein und Schulden abbauen. Hansa ist auf einem guten Weg. In spätestens zwei Jahren wird man Hansa Rostock wieder in der zweiten Liga sehen. Die Voraussetzungen sind alle vorhanden und ideal – nur der sportliche Erfolg muss her. Dank der neuen sportlichen Doppelspitze Vester/Dahlmann ist Hansa auf einem guten Weg. In 10 Jahren wird der Verein ebenfalls in der zweiten Bundesliga spielen. Ob das Fernziel 1. Bundesliga da schon in Reichweite ist, bleibt abzuwarten. Es kommt vieles auf die finanzielle Führung des Vereins an.

RB Leipzig: Derzeit liegen sie auf Platz 2 der dritten Liga und haben 12 Punkte Vorsprung auf einen nichtaufstiegsberechtigten Platz. Schulden gibt es dort nicht, denn Red Bull pumpt soviel Geld rein wie nötig ist. RB Leipzig wird diese Saison aufsteigen,

wird dann maximal drei Jahre in der zweiten Liga spielen und dann in die 1. Bundesliga aufsteigen. In 10 Jahren werden sie vermutlich bereits in der EL spielen. Ob der langfristige Plan in die Champions League zu gelangen in den 10 Jahren klappt, bleibt zu bezweifeln, denn dafür müsste man an Bayern, Dortmund, Schalke, Leverkusen, Wolfsburg und Gladbach vorbei, die allesamt schon ein hervorragendes Standing in der Bundesliga haben.

Hallescher FC: Derzeit liegt der Verein auf Platz 7 der dritten Liga und hat 12 Punkte Rückstand auf Platz 3 und 6 Punkte Vorsprung auf einen Abstiegsplatz. Der Verein ist seit kurzem schuldenfrei und hat im Sommer 2011 ihr neues Stadion eingeweiht, das die Normen bis zur 2. Bundesliga erfüllt. Auch wenn es das Ziel eines jeden Drittligisten ist langfristig in die zweite Liga zu kommen, sehe ich die Chancen bei Halle sehr gering. Bei weiterhin guter Arbeit werden sie auch in 10 Jahren in Liga 3 spielen. Aber trotzdem sollten sie von den Vereinen, die von unten kommen gewarnt sein. Gerade die Mannschaften aus der RL-West und RL-Südwest kommen finanzstark in die dritte Liga, wenn sie aufgestiegen sind.

Rot-Weiß Erfurt: Derzeit liegen sie auf Platz 10 der dritten Liga und haben vier Punkte Vorsprung vor den Abstiegsrängen. Aus Altschulden hat man immer noch etwa 1,5 Mio. Euro Miese. Durch das Verpassen des DFB-Pokals in dieser Saison fehlte sicherglaubtes Geld. Im Prinzip gilt hier das gleiche wie bei Halle – Vorsicht vor den Aufsteigern, sonst kann es auch mal nach unten gehen. Sonst sehe ich auch sie in 10 Jahren noch in Liga 3.

Chemnitzer FC: Derzeit auf Platz 16 in Liga 3 haben sie nur 2 Punkte Vorsprung vor den Abstiegsrängen. Der Verein ist weitestgehend schuldenfrei. Nur ein paar Verbindlichkeiten schleppen sie mit sich rum. Mit dem Ziel „Aufstieg“ in die Saison gestartet, entwickelte sich alles ins Negative. Diese Saison muss man in Chemnitz abhaken. Sollten sie sich dieses Jahr retten können, werden sie in ein paar Jahren definitiv mal an der 2. Bundesliga anklopfen und sogar aufsteigen. Aber sie sollten immer auf die Realität achten, denn den jetzigen Abstiegskampf haben sie sich vor der Saison bestimmt auch nicht erträumt.

TSG Neustrelitz: Ganz laut an die Tür zum Profifußball klopft die TSG Neustrelitz. Mit dem ehemaligen Bundesliga-Stürmer und jetzigem Trainer der Mecklenburger will man in die dritte Liga. Derzeit sind sie Erster in der RL Nordost und haben 7 Punkte Vorsprung vor dem Zweiten Magdeburg. Die Meisterschaft wird wohl erreicht werden, aber dann bedarf es zum Aufstieg, die ja schon viel diskutierte Relegation gegen einen anderen Staffelleister oder dem zweiten der RL Südwest. Sollte es gegen Wolfsburg², Bayern² oder Fortuna Köln gehen, hätte man sicherlich schlechte Karten. Und dann kommt die nächste Frage dazu: Was passiert, wenn Neustrelitz mit Thomas Brdaric

zwei bis drei Jahre lang durch diesen Relegationsmodus nicht aufsteigt? „Mein Ziel ist es Bundesligatrainer zu werden. Es gibt Trainer, die relativ schnell nach oben kommen und dann auch relativ schnell wieder verdampfen. Und es gibt Trainer, die sich sukzessive gesteigert und damit auch gewisse Kritiker widerlegt haben. Ich hoffe, dass die Mannschaft meine Philosophie umsetzt und wir eine gewisse Spielfreude entwickeln. Wenn wir alle gemeinsam diesen Weg einschlagen, wird sich das auch im überregionalen Fokus bemerkbar machen.“⁹⁹ Das hört sich eher so an, als wenn er die TSG als Sprungbrett benutzt, was völlig legitim ist, aber sollte sich der Erfolg mit dem Aufstieg in Liga 3 nicht einstellen, dann wird er den Verein bald wechseln. Und ob man in Neustrelitz ohne den namhaften Trainer immer noch so zielstrebig in den Profifußball will, bleibt zu bezweifeln. Aber trotzdem glaube ich, dass man mit etwa Losglück spätestens in eineinhalb Jahren den Aufstieg in die dritte Liga schafft.

FC Magdeburg: Ähnlich ist es in Magdeburg. Auf Platz 2 in der RL Nordost, wird es dieses Jahr wohl nichts mit dem Aufstieg. Aber selbst bei einem Aufstieg von Neustrelitz müsste man bei Meistertitel im nächsten Jahr auch durch die Relegation. Langfristig glaube ich nicht, dass sie den Sprung in die dritte Liga schaffen. Es muss vielleicht doch erst ein Investor her.

Carl Zeiss Jena: So wie es bei Jena jetzt der Fall ist. Aber auch hier wird es die gleichen Probleme bzw. Bedenken durch die Relegation geben. Nichtsdestotrotz sollten sie in 10 Jahren in der dritten Liga spielen.

Nach diesen Prognosen sollten also zehn bis elf Teams statt deren neun zurzeit in den ersten drei deutschen Ligen spielen. Mehr sind nahezu nicht in der Lage. Aber genauso gut könnte es sein, dass es nur noch acht Teams gibt, denn Halle, Chemnitz und Erfurt sind in Liga Drei immer wieder Kandidaten für Ausreißer nach oben, aber auch nach unten. Und die erschwerende Hürde der Relegation macht es zu einer reinen Lotterie, um den Aufstieg planen zu können. Entscheidend wird die finanzielle Absicherung sein und ob man dadurch es sich auch mal leisten kann viele Jahre hintereinander an der Schwelle zur dritten Liga zu scheitern.

⁹⁹ <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/thomas-brdaric-im-gespraech-ich-habe-zwei-fliegen-mit-einer-klappe-geschlagen-12317412.html> (11.3.2014) Christian Kamp

7 Schlussteil

Im folgenden Schlussteil dieser Arbeit werden zunächst die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und anschließend in einem Fazit, in dem auch die anfangs gestellten Hypothesen und Fragestellungen aufgegriffen werden, dargestellt.

7.1 Zusammenfassung

Zu Beginn meiner Arbeit habe ich versucht die beiden Vereine möglichst transparent in den jeweiligen Verbänden zu vergleichen und die Entwicklung vor der gemeinsamen Zeit in der gesamtdeutschen Bundesliga darzustellen. Damit sollte verdeutlicht werden wie viel Wert die beiden Verbände gegeneinander haben. Denn bei der Analyse der diversen Ligareformen sollte es verdeutlicht werden in welcher Art und Weise gewisse Mannschaften bzw. Regionen/Verbände im DFB beurteilt werden. Die Region Nordost war eher als Ballast für den DFB zu sehen, getreu dem Motto „Ost-Spieler hui, Ost-Klubs pfui“¹⁰⁰. Das führte zu Abstiegen, Lizenzentzug (bei Dynamo Dresden nach der Saison 1994/95) und zum Ausverkauf der besten Ost-Fußballer. Aber trotzdem konnten solide wirtschaftende Clubs wie der FC Hansa Rostock und später Energie Cottbus sich zunächst oben festsetzen. Die Besten aus den neuen Ländern machten allerdings woanders Karriere. Matthias Sammer wurde bei VfB Stuttgart, Inter Mailand und Borussia Dortmund zum Weltstar. Etliche weitere Spieler, wie Steffen Freund, Thomas Doll, Olaf Marschall, Jens Jeremies, Alexander Zickler oder Jörg Heinrich wurden West-Nationalspieler. Den Weg von West nach Ost gingen nur wenige und völlig uninteressant für die Bundesliga-Clubs waren die DDR-Trainer, von denen nur Hans Meyer den Sprung schaffen sollte. Viele gute Spieler und Trainer waren quasi gezwungen in den Westen zu fliehen, denn von heute auf morgen waren nur noch zwei Vereine erstklassig, indem sie in die bestehende Bundesliga integriert wurden. Sechs weitere Vereine wurden zu den bestehenden Zweitligavereinen zugeteilt. Somit gingen die sechs anderen ehemaligen DDR-Oberligisten den Weg in den Amateurfußball und gleichzeitig in die Arbeitslosigkeit. Das Modell „2+6“ aus dem DFV in den DFB war zu wenig. Um zu beobachten, ob es heutzutage einfacher ist aus dem Westen Deutschlands zu kommen, um im Profifußball zu bestehen, habe ich anhand eines m.E. fairen Vereinsvergleichs festmachen wollen. Rostock und Bielefeld – Zusammenhänge bei beiden:

¹⁰⁰ http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/tid-26910/50-jahre-bundesliga-die-bundesliga-in-dekaden-die-2000er-jahre-die-bundesliga-wird-selbststaendig-und-geld_aid_799403.html (15.3.2014)

Größe der Stadt, beide mit ähnlicher Geschichte in ihrem Verband, Thema Fahrstuhlmannschaft, ähnliche Konzepte in den 90er-Jahren und beide gingen seit etwa sieben Jahren den Weg von der 1. Bundesliga bis in die dritte Liga. Für den schnelleren Aufstiegs Bielefeld spricht die wirtschaftliche Lage, mit den Großkonzernen, wie Bertelsmann und Miele, die stellvertretend für eine gesamte Wirtschaftsregion zwischen Küste und Ruhrpott stehen. Für Hansa Rostock spricht die Jugend, die seit Jahren das Aushängeschild des Vereins ist, die allerdings ohne das nötige Kleingeld nicht auf dem Niveau gehalten werden kann. Was wiederum für Arminia Bielefeld und dementsprechend den Westen spricht. Eines ist in der heutigen Zeit einfach unumstößlich: erfolgreicher Fußball kann im darwinistischen Profigeschäft auf Dauer nur dort gespielt werden, wo dies die finanziellen Rahmenbedingungen zulassen. So werden, wie auch thematisiert wurde, die früheren Traditionsvereine und auch Fußballvereine im ursprünglichen Sinn immer mehr von der Bildfläche verschwinden, und Mannschaften wie RB Leipzig und die TSG Hoffenheim werden nach und nach das Geschäft bevölkern. Somit fiel auch der Ausblick nicht schwer: in zehn Jahren wird es zwar wieder einen ostdeutschen Erstligisten geben, dieser aber wurde nur durch die Marketingkraft eines österreichischen Brausekonzerns getragen.

7.2 Fazit

Das Thema Ost und West ist auch 25 Jahre nach dem Mauerfall immer noch präsent, auch im Fußball. Doch wo die Löhne und Gehälter immer mehr angeglichen werden, geht die Schere im Sport weiter auseinander. So kann man sagen, dass der ehemalige westdeutsche Teil heute maßgeblich das Geschehen im Profifußball bestimmt. Das liegt vor allem an meiner ersten Hypothese – „Der DFB arbeitet mit Hilfe der Ligareformen seit 1991 nicht für eine Verbesserung des Fußballs in den neuen Bundesländern.“ Wie thematisiert, gab es keine DFB-Regelung, die dem Nordostdeutschen Fußballverband zu Gute kam. Denn zwei eigenständige erste Ligen kamen zusammen. Zu erwarten sind und waren keine Almosen, aber zumindest die gerechte Verteilung der Plätze im Jahr 1991 und die bessere Ausarbeitung der Regionalliga-Reform würden dem ostdeutschen, aber auch dem gesamtdeutschen Fußball gut tun. Früher haben die beiden besten Mannschaften aus der DDR im Europapokal der Landesmeister und im Europapokal der Pokalsieger gespielt – heute spielen die beiden besten Teams im Mittelfeld und um den Abstieg in der 2. Bundesliga. Die Zeit für sinnvolle Reformen ist eigentlich zu spät, aber immerhin könnte man dem abstürzenden Ostfußball unter die Arme greifen. Doch da es keine weitere Reform geben soll, wird meine zweite Hypothese ge-

stützt, denn „Ohne eine erneute Änderung der Regionalligastruktur im DFB-Gebiet stirbt der Profifußball im Gebiet der ehemaligen DDR sukzessive aus.“ Vereine, die nun aus den ersten drei Profiligen absteigen, brauchen Jahre um über die Regionalliga wieder in das Profigeschäft zu kommen, sei es wegen der finanziellen Barriere, die nach dem Abstieg komplett neu aufgestellt werden muss oder über die zermürbende Relegation gegen die anderen Regionalliga-Meister. Die dritte Hypothese – „Ein Facharbeitermangel in den neuen Bundesländern ist auch im Profifußball mehr als präsent“ ist nur zum Teil richtig, denn es gibt genug Fußballer, die beispielsweise bei Hansa Rostock zum Profi ausgebildet werden, doch die Quantität und dementsprechend auch langfristig die Qualität wird geringer. Um bei Rostock und Bielefeld zu bleiben, ist das Umfeld der Vereine, was die Anzahl an Einwohnern angeht etwa gleich, bloß das man in Bielefeld diese Zahl in einem Radius von 30 Kilometern hat und in Rostock benötigt man dafür einen Radius von 150 Kilometern, wobei nördlich die Ostsee nicht viel hergibt. Abschließend bleibt zu sagen, dass auch bei diesem Argument im Endeffekt das Geld eine entscheidende Rolle spielt, denn dieser große Bereich will durch gutes Scouting abgedeckt sein – das kostet Geld. So wie es so viele Kleinigkeiten sind an die mancher Bewohner im Rhein-Ruhrgebiet nicht bedenkt. Fahrtkosten zu Auswärtsspielen der Junioren (im Schnitt 600km hin- und zurück pro Spiel der A- und B-Junioren) und das Scouting in Entfernungen, die sonst nur der FC Bayern aufnimmt, sind nur zwei Aspekte. Insgesamt muss man sagen, dass es ein Verein aus dem Westen Deutschlands, wie hier beschrieben Arminia Bielefeld, bessere Voraussetzungen – Lage, Demographie, Wirtschaft, Ligastruktur – hat, als ein Verein aus der ehemaligen DDR. Nichtsdestotrotz macht es mittlerweile keinen Unterschied mehr, wenn gute Arbeit geleistet wird. Insofern ist es gar nicht genug zu würdigen, was Energie Cottbus und Hansa Rostock in einer der wirtschaftlich schwächsten Regionen des Landes in den vergangenen 20 Jahren auf die Beine gestellt haben. Die Bedingungen im Osten lassen nun nicht mehr zu. Das ist ökonomische Logik, die eigentlich im immer mehr geldgetriebenen Fußballgeschäft noch schlimmer aussehen könnte. Nun müssen die Vereine, vor allem aus dem Osten durch gute Arbeit, die Geldgeber anzieht, sich einen Vorteil verschaffen, der ihre schon seit Jahrzehnten besonders starke Jugendarbeit noch weiter verbessert. Denn nur da, wo die Jugend ist, kann man wachsen.

Schlusswort

Während der Recherche zu dieser Arbeit habe ich festgestellt, dass das eher ein Thema ist, das in der Öffentlichkeit wenig Beachtung findet, heute wie damals. Damals hatte man es im Osten ohne großen Murren hingenommen und nun ist es selbstver-

ständig, dass kein Ostteam in der 1. Bundesliga spielt. Doch die Sehnsucht ist groß. Besonders in Rostock und Cottbus, wo man weiß wie es ist Erstligafußball zu spielen, aber auch in Dresden und Leipzig, welche beide ambitionierte Städte, mit vielen Erfolgen damals waren und heute noch sind. Der Satz „Früher war alles besser“ trifft auf den Ostfußball eindeutig zu.

Ich habe versucht das Thema so zu fassen, dass man einen Überblick über vergangene mitunter auch glorreiche Tage des Ostfußballs hat und sieht, wie stark der DFB die Ligastruktur dahingehend beeinflusst hat, dass von Beginn an nur zwei von 20 Teams aus der ehemaligen DDR kommen. Mittlerweile sehe ich den DFB in der Pflicht dem wieder entgegenzuwirken. Und sei es nur die Veränderung der Regionalliga-Reform auf ein Konstrukt, dass jedes Jahr ein Verein aus dem Osten aufsteigen kann, und zwar nicht über Relegationsspiele gegen die übermächtigen Regionalliga-Westvereine, sondern direkt als Meister in ihrer jeweiligen Liga. Das gleiche Recht sollen alle anderen Mannschaften aus dem Norden und Süden natürlich auch haben.

Außerdem wollte ich darstellen, wie sehr das Fußballgeschäft heutzutage vom Geld abhängig ist und dass die Regionen im Osten Deutschlands wirtschaftlich nicht annähernd so gut bestückt sind, wie im Rest des Landes. Geld spielt eine immer wichtigere Rolle im Profifootball. Fußballvereine, die wirklich noch nach innen und nach außen ein Verein im herkömmlichen Sinne sind, gibt es kaum noch. Geldorientiert gehen viele Vereine den Weg als Aktiengesellschaft, um größtmögliche Gewinne einfahren zu können, um den Fußball an dem Standort aufrecht zu halten.

Und diese Arbeit soll auch ein Appell sein, an Vereine, Sponsoren, Spieler und Fans. Denn der Osten ist fußballbegeistert. An alle Vereine: wirtschaftet weiter verantwortungsvoll, habt Mut, holt euch Fußballfachverstand zur Seite. An alle Sponsoren: gebt den Osten nicht auf. Die Menschen sind dankbar für den Fußball, werdet also Teil dieser Gemeinschaft und bringt euch ein, um den Menschen in der Region etwas zu geben. An alle Spieler: auch im Osten wird in Euro bezahlt, habt keine Angst, wer sich hier durchsetzt, wird noch mehr vergöttert als im Westen. Und ganz wichtig: lauft nicht gleich dem erstbesten Angebot aus dem Westen hinterher. Und an alle Fans: Seid weiter für eure Vereine da, auch wenn es manchmal schwer fällt und die Bundesliga doch viel schöner wäre. Nur mit den Fans gibt es weiterhin den Fußball, geht ins Stadion und feuert euer Team an. Auch wenn wir im Osten in der Unterzahl sind, haben wir doch die größere Gemeinschaft und den Zusammenhalt von denen viele Vereine im Westen nur träumen können.

Literaturverzeichnis

Bücher:

BAINGO Andreas, HORN Michael (2003), Die Geschichte der DDR Oberliga. Göttingen: Verlag die Werkstatt.

WILLMANN Frank (2011), Zonenfussball. Berlin: Verlag Neues Leben.

WILLMANN Frank (2004), Fußballland DDR. Berlin: Eulenspiegel Verlag.

LESKE Hans (2007), Enzyklopädie des DDR-Fußballs. Göttingen: Verlag die Werkstatt.

JOEL Holger, SCHÜTT Christian Ernst (2005), Chronik des deutschen Fußballs. Gütersloh/München: Chronik Verlag

BAINGO Andreas (1996), FC Hansa Rostock - Wir lieben dich total! Köln: Sportverlag

KIRSCHNECK Jens, UHLIG Markus (2005), DSC Arminia Bielefeld "100 Jahre Leidenschaft". Göttingen: Verlag die Werkstatt.

SCHULZ Axel (2013), Kogge, Offizielle Vereinszeitschrift für den Nachwuchs des FC Hansa Rostock. FC Hansa Rostock

NAUL Ronald (2004), Nachwuchsförderung im Kinder- und Jugendfußball in Europa. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Internet:

<http://www.dhm.de/~jarmer/olympiaheft/olympi10.htm>

<http://www.welt.de/kultur/article5336579/Wie-die-DDR-die-BRD-sportlich-ueberholte.html>

http://www.mdr.de/damals/fussball_em126.html

http://www.focus.de/sport/fussball/em2008/geschichte/em-1992-von-den-ferienstraenden-zum-titel_aid_294996.html

<http://www.bundesliga.de/de/historie/1990/0000117147.php>

<http://www.berliner-zeitung.de/archiv/vor-15-jahren--am-31--maerz-1990--wurde-im-ddr-fussball-der-demokratisierungsprozess-eingeleitet-initiativstrafe-fuer-einen-reformer,10810590,10271200.html>

<http://www.bundesliga.de/de/historie/1980/0000140121.php>

http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/tid-26910/50-jahre-bundesliga-die-bundesliga-in-dekaden-die-2000er-jahre-die-bundesliga-wird-selbststaendig-und-geld_aid_799403.html

<http://pdwb.de/deu50-00.htm>

<http://www.11freunde.de/interview/frank-willmann-ueber-wendeverlierer>

<http://www.11freunde.de/artikel/zur-lage-des-fussballs-im-osten>

<http://www.rp-online.de/sport/fussball/amateure/regionalliga-wird-zur-koenigsklasse-der-amateure-aid-1.3556555>

<http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/>

<http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/>

http://www.bfv.de/cms/seiten/6662_33668.html

[http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=24494&&tx_dfbnews_pi1\[article_page\]=1&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=liga%20reform&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=125&type=0](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=24494&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=liga%20reform&tx_dfbnews_pi4[cat]=125&type=0)

<http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-bundestag/dfb-und-ligaverband-arbeiten-an-konsensmodell/25138.html>

<http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-bundestag/dfb-bundestag-beschliesst-reform-der-spielklassen/25239.html>

<http://www.dfb.de/news/de/d-amateurfussball-kongress/regelungen-zur-spielklassen-reform-verabschiedet/27419.html>

<http://www.nordbayern.de/nuernberger-zeitung/nz-sport/der-wendelsteiner-anstoss-im-wortlaut-1.218725>

http://www.bfv.de/cms/seiten/39356_51617.html
<http://www.dfb.de/uploads/media/satzung.pdf>
<http://www.fussball-kultur.org/thema-fussball/specials/2012-03-liga-reform-2012.html>
<http://www.11freunde.de/node/275038>
<http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=1>
<http://www.sportmarketing-sponsoring.biz/blog/sport-politik/regionalliga-reform-2012-starkung-des-profitums-auf-kosten-der-amateur-clubs/>
http://bfv.de/cms/seiten/6662_39661.html
<http://www.11freunde.de/artikel/die-regionalliga-relegation-eine-ungerechtigkeit?page=2>
<http://blog5.fussballkompetenz.de/2006/04/27/arminia-vielegeld>
http://de.wikipedia.org/wiki/Hansa_Rostock
<http://www.arminia-bielefeld.de/wir-sind-ostwestfalen/stadtepartnerschaften/das-konzept/>
<http://www.fussballdaten.de/vereine/hansarostock/1995/>
http://www.transfermarkt.de/de/zlatan-ibrahimovic/leistungsdaten/spieler_3455_gesamt.html
<http://www.fc-hansa.de/index.php?id=58>
<http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nachdem-debakel-a-813751.html>
<http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/nachwuchs/nachwuchsleistungszentrum-2/leitbild/>
<http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/nachwuchs/nachwuchsleistungszentrum-2/verhaltenskodex-leitbild/>
<http://www.dfb.de/uploads/media/spielordnung.pdf>
<http://community.fussball.de/de/verein/dsc-arminia-bielefeld/21050002.html>
<http://community.fussball.de/de/verein/fc-hansa-rostock-ev/62000003.html>
www.transfermarkt.de
<http://www.liga3-online.de/ubersicht-was-kostet-ein-tor>
<http://www.schueco.com/web/de/unternehmen>
http://www.transfermarkt.de/de/arminia-bielefeld/stadion/verein_10.html
<http://www.dkb-arena-rostock.de/index.php?id=76>
<http://www.bild.de/sport/fussball/hansa-rostock/etat-zahlen-exklusiv-34821746.bild.html>
<http://www.dubisthansa.de/vorteile-fuer-mitglieder.html>
<http://www.arminia-bielefeld.de/startseite/verein/mitgliedschaft/>
<http://www.liga3-online.de/2015-helene-fischer-in-rostock-einnahmen-fur-hansa/>
<http://www.kicker.de/news/fussball/3liga/spieltag/3-liga/2013-14/29/zuschauer-am-spieltag.html>
<http://www.fussball24.de/fussball/1/110/111/1-bundesliga-statistik-zuschauertabelle>
<http://www.rp-online.de/sport/fussball/bundesliga/tradition-kontra-werksvereine-ein-alberner-streit-aid-1.3214837>
<http://www.rb-fans.de/geschichte.html>
<http://www.welt.de/sport/fussball/article116005796/Angriff-der-Bullen-aengstigt-den-deutschen-Fussball.html>
<http://www.zeit.de/2013/43/fussball-rb-leipzig-red-bull-bundesliga/seite-2>
<http://www.spoX.com/de/sport/fussball/0906/Artikel/tobias-kollmann-red-bull-rasen-ball-sport-leipzig-dieter-mateschitz.html>
<http://www.handelsblatt.com/fussball-regionalliga-belgischer-investor-steigt-bei-carl-zeiss-jena-ein/9373014.html>
<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/thomas-brdaric-im-gespraech-ich-habe-zwei-fliegen-mit-einer-klappe-geschlagen-12317412.html>
http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga/1/tid-26910/50-jahre-bundesliga-die-bundesliga-in-dekaden-die-2000er-jahre-die-bundesliga-wird-selbststaendig-und-geld_aid_799403.html
<http://www.fussball-daten.de>
<http://www.transfermarkt.de>
<http://www.11freunde.de/interview/ost-experte-hanns-leske-ueber-fehler-im-system>
<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/a-junioren-meisterschaft-hansas-letzter-stolz-12241650.html>
<http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-allgemein/aufbauhilfe-ost-dfb-direktor-ulf-schott-bezieht-stellung/46152.html>
<http://www.otz.de/web/zgt/sport/detail/-/specific/FC-Carl-Zeiss-Co-Regionalligisten-fuer-TV-Livespiele-bei-Sport1-158095691>
<http://www.blog-trifft-ball.de/blog/2013/07/nachwuchsleistungszentrum-der-feinkostladen-heist-hansa-hamburger-sv-holstein-kiel/>
http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1%5BshowUid%5D=42131&tx_dfbnews_pi4%5Bcat%5D=143

Anlagen

Interview mit dem Leiter des NLZ und der Fußballschule von Arminia Bielefeld, Finn Holsing:

Wie sehen Sie Arminia Bielefeld zurzeit?

Ich glaube die treffendsten Worte hat unser Geschäftsführer gefunden. Er sagte: „Der Patient Arminia Bielefeld ist nach Jahren der Krankheit jetzt wieder auf dem Weg der Besserung.“ Der Vergleich passt ganz gut. Und das sieht man zurzeit auch an dem Zuspruch der Leute, Fans sowie Wirtschaft, dass wir wieder ein einigermaßen ordentliches Bild abgeben, obwohl ich auch sagen muss, dass es noch lange nicht das Ende der Fahnenstange ist. Man muss sehen, dass wenn man sich stabilisiert hat, ob sich das auch halten kann, dieser leichte Anstieg, den man in den letzten beiden Jahren erreichen konnte.

Was wäre bei Verbleib in Liga3?

Der Aufstieg war sicherlich das I-Tüpfelchen auf der Entwicklung. Grundsätzlich war der Auslöser dieses positiveren Erscheinungsbildes darin lag, dass man mehr Ruhe bekommen hat. Ruhige, sachliche Arbeit wurde geleistet. Es wurde nicht posaunt, wie es früher mal war, sondern man brachte Understatement in das Geschäft. Wir wurden ab dem Zeitpunkt seriöser wahrgenommen.

Arminia vor etwa 10 Jahren?

Das war eine der Hochzeiten 2004/05, da hat man Bundesliga gespielt, mit Uwe Rapolder einen Trainer gehabt, der den damals aufkommenden Konzeptfußball perfekt transportiert hat, man war erfolgreich, zwei Mal im Pokal-Halbfinale, da hab ich selbst noch gespielt, hatte nicht den Blick hinter die Kulissen. Da hatte man eher nach dem Motto „Wir sind in der Bundesliga etabliert – nach uns die Sinnflut“ Man hatte schon höhere Ansprüche und ein Bestreben die Marke Arminia noch anders darzustellen. Man hat nur vergessen auf lokaler, regionaler Ebene weiter Imagewerbung zu betreiben. Man war übermütig, im Zuge des Erfolges.

Leichtsinn/Leichtigkeit des Seins schuld am Abstieg?

Kann man so ausdrücken. Vielleicht hat man nur vergessen, dass Arminia eigentlich eine Fahrstuhlmannschaft ist. Man hatte das Wunschdenken sich davon lösen zu können, sodass es nicht immer auf und ab geht. Zu schnell war man mit dem sportlich erreichten zufrieden, zu schnelle höhere Ziele gesetzt. Leichtsinns eher nicht.

Hauptfehler in den Abstiegsjahren?

Kann ich nicht genau beurteilen, war zu der Zeit woanders tätig. Hatte nur sporadisch Kontakt zum Umfeld. Der Bau der neuen Haupttribüne war schon ein Teil mit schuld. Jede Menge Kosten kamen auf, die man nicht auffangen konnte. War finanziell nicht aus Rosen gebettet. Die Insolvenz stand nahe. Gelder wurden woanders gestrichen, auch bei der Kaderplanung. Leistungsstärke ging spürbar bergab. Zudem musste jede Menge Personal freigesetzt werden. Der Rattenschwanz was sehr lang.

Nun regional mehr verwachsen?

Es fehlte früher schon der regionale Bezug. Das hat man nun aufgefangen und begonnen aufzubauen. Es wurde auf die Leute zugegangen – Schule, Stadt, Wirtschaft wurden nach und nach ins Boot geholt. Man hat es geschafft, Leute in den Verein zu holen, die einen regionaleren Bezug haben, die Herzblut und Leidenschaft zum Verein haben, eine andere Bindung halt. Alles ist das in der Region wichtig Arminia in einem guten Licht darzustellen. Das hat in früheren Jahren gefehlt. Da wurde oft versucht Mitarbeiter einzubauen, die aus anderen Regionen kamen. Ohne denen zu Nahe zu treten, fehlte denen einfach der Bezug und das letzte Fünkchen Leidenschaft für Arminia arbeiten zu dürfen.

Wird der Ligenunterschied immer größer?

Nicht nur erste und zweite Liga. Ich würde es noch mehr eingrenzen. Die Top6 der Bundesliga grenzen sich immer mehr ab, innerhalb der Bundesliga. Schwer vorstellbar, dass so ein Durchmarsch, wie von Kaiserslautern damals nochmal vorkommen kann. Ich glaube aber, dass das Niveau der Spitze der zweiten Liga besser geworden ist, als es noch vor etwa sieben Jahren war und deshalb näher ran rücken an die untere Hälfte der ersten Bundesliga. Die Spitze der Bundesliga und das untere Drittel der zweiten Liga sind sehr sehr weit voneinander entfernt.

Zwischen Liga2 und 3 – Aufsteiger aus Liga3 haben viel zu kämpfen, um Fuß zu fassen!

Das stimmt schon, dass man wahnsinnig kämpfen muss, viele Neueinkäufe tätigen muss, um die Klasse zu halten. Aber das hat auch mit der steigenden Qualität zu tun, vor allem bei den Topteams aus Liga2. Es gibt einfach keine Vereine mehr, bei denen man sich auch als Aufsteiger sicher sein kann, dass man dort die Punkte mitnimmt. In die Liga 2 kommen auch immer mehr finanzstarke Vereine, Aalen, Sandhausen. Die haben viel Geld in die Hand genommen, um die Liga zu halten. Niveau zwischen Platz 10-18 hat sich gesteigert und man ist gezwungen diesen Trend mitzugehen, wenn man bestehen will. Wir haben es ein wenig anders gemacht dieses Jahr. Noch stehen wir über dem Strich und ich hoffe, dass es so bleibt.

Ist es für „Traditionsvereine“ denn schwerer zu bestehen, durch Aalen und Co.?

Jein, ich glaube Tradition kann wichtig sein, in Bezug auf Fans und vor allem bei Sponsoren, weil die da viel Wert drauf legen. Man muss den Spagat finden. Tradition und Offenheit für Modernisierung. Der HSV hat es grad in Angriff genommen. Man hat an den alten Vereinsstrukturen festgehalten, aber nun wird sich das ändern. Man muss es schaffen sich selbst zu modernisieren ohne die Tradition zu verlieren. Das ist die Kunst. Union Berlin ist nach schwierigen Jahren auch wieder auf dem Vormarsch. Auch gute Arbeit geleistet. Wir sind auch in der Phase, die Tradition zu bewahren, aber trotzdem die Struktur schaffen, die notwendig ist im Profifußball zu bestehen. Man muss von der Denkweise weg, dass es sich nur um Sportvereine handelt, sondern dass der Ablauf derselbe ist, wie bei einem Wirtschaftsunternehmen. In der Wirtschaft ist die Tradition nicht entscheidend.

Wie lange hätte Bielefeld in Liga3 überleben können?

Sehr spekulativ, ein weiteres Jahr dritte Liga wäre möglich gewesen, dann hätte man schauen müssen, wie das Jahr verlaufen wäre. Alles was über 2-3 Jahre hinausgegangen wäre, wäre schwierig geworden.

Wie wichtig sind Sponsoren im Fußball?

Wichtigkeit kann man nicht hoch genug aufhängen. Fans, Mitglieder sind natürlich auch eine große Säule, aber gerade im monetären Bereich sind Sponsoren extrem wichtig. Bei uns, mit 13.000 Zuschauern etwa, reichen die Einnahmen nicht auf Dauer aus. Wir haben das Glück, dass wir langjährige Partner gefunden haben, die das finanzielle Grundgerüst bilden. Sind nicht nur von einem abhängig. Auf Schultern vereint. Sponsoren sind die tragende Säule in der Finanzierung eines solchen Vereins, wie wir es auch sind.

Größere Probleme bei Sponsorensuche? Liegt Bielefeld (geographisch) gut?

Grundsätzlich sind wir in einer Situation, wo die Euphorie da war und wir haben es geschafft viele Traditionsbetriebe in Bielefeld zum Sponsoring zu gewinnen. Hat viel Überzeugungsarbeit gekostet. Da schließen sich viele regionale Betriebe ein. Gerade wo der Erfolg wieder da ist, dann machen viele Betriebe wieder mit, auch unter dem Gesichtspunkt, dass viele Konkurrenten auch werben oder einfach, weil die kleinen Unternehmen sehen, dass die großen Betriebe auch mitmachen. Haben eine kleine Sonderstellung hier in Ostwestfalen. Genau im Dreieck Bremen, Hannover, Dortmund. Auf der einen Seite eine Chance für uns. In Ostwestfalen sitzen viele große Weltunternehmen, wie Miele, Bertelsmann, die gar nicht bei uns Sponsor sind. Wenn man es schafft, dass diese sich noch weiter engagieren, hat man eine solide Basis.

Was ist mit dem Modell von RB Leipzig?

Ich sehe das relativ nüchtern. Ich hab damit kein Problem und bin nicht derjenige, der sagt, dass da kein Verein hinter steht und das die keine Tradition haben und sind nur aufgekauft. Wenn jemand sich für Fußball engagieren will und sich ein Projekt vornimmt und das auch durchzieht, find ich das erstmal bemerkenswert. Für den ostdeutschen Fußball ist es sicherlich hilfreich, dass es wieder professionellen Fußball in so einer Stadt wie Leipzig gibt. Das sollte man erstmal anerkennen. Wie so etwas passiert, da kann man sich drüber streiten, aber grundsätzlich tut es gut in schwächeren Regionen einen Anschlag zu geben, dass vielleicht auch das eine oder andere Projekt nach sich zieht, dass sich noch mehr in der Region betätigen.

Kann das Vorbild für Arminia sein? Gibt es Anfragen?

Keine Anfragen bekannt. Ob sowas möglich ist, ist schwierig. Im Moment stellt sich die Frage aber nicht für uns. Wir sind finanziell soweit gut aufgestellt mit 4 großen Partnern, die schon Jahre dabei sind, wie Schüco und Gerry Weber. Da ist kein Platz für den großen Investor, der den großen starken Mann spielen soll.

Wird es mehr solcher Übernahmen geben?

Ja, es gibt ja immer wieder Projekte. Hier in der Gegend gibt es den SV Rödinghausen, die spielen grad OL, werden voraussichtlich in die RL aufsteigen, sind aus der KL gekommen, haben Stadion gebaut. Eine Küchenfirma (Häcker) pumpt da richtig viel Geld rein. Die haben das Ziel langfristig dritte Liga zu spielen. Solche Projekte wird es immer mal wieder geben, nur meistens hören diese Projekte dann auf, wenn etwa der Investor den Verein verlässt. Dann bricht das Kartenhaus zusammen, und dann stellt sich die Frage wie nachhaltig das ist?! Schwierig ist es nur dann, wenn einer die Idee hat, dabei aber das Umfeld vergisst.

Gibt es im unterklassigen Fußball zu wenig Sponsoren?

Ich glaube, dass die ganzen Firmen gerade im unterklassigen Sportbereichen von allen an Land gezogen werden wollen. Die Sponsoring-Nachfragen zerran von allen Seiten, Nachfragen sind extrem gestiegen, sei es beim Turnverein, beim Basketball, Handball oder der E-Jugend eines Vereins. Alle wollen was vom großen Kuchen abhaben. Viele Firmen versuchen es zu verteilen. Da haben es viele Vereine oft schwer genug Sponsoren zu finden. Wenn man dann noch bedenkt, dass es beim unterklassigen Fußball nicht nur an Sponsoren hapert, sondern auch an den Personen, die diese ranholen sollen. Freiwilligenarbeit ist auch nicht selbstverständlich. Immer weniger engagieren sich in einem Verein.

Gab es beim Abstieg Bielefelds Probleme Sponsoren zu finden?

Ja, es wurde schwieriger. Besonders bei Firmen, die auf große nationale Präsenz bestehen, hat man in Liga3 weniger Chancen. In Liga1 und 2 gibt es über Sky, sport1 und den öffentlich-rechtlichen mehr Verbreitungswege. In Liga2 hat man dann wieder ganz andere Möglichkeiten die Sponsoren anzusprechen, wo man dann auch wieder interessanter ist als Verein. Im Drittligabereich ist der regionale Bezug zwar mehr da, aber da kann man eher nur kleinere Firmen setzen, die keine nationale Präsenz voraussetzen. Die Summen, sind auch ganz andere, die man durch eine weitreichende TV-Präsenz in Liga2 bekommt.

Ost/West: Finanzkraft im Westen höher? Sponsoren eher bereit was zu zahlen?

Im Westen hat man eine höhere Dichte an größeren Firmen. Allein im Ruhrgebiet. Die Dichte im Osten ist nicht so da. Man darf diesen Aspekt nicht aus den Augen verlieren, dass das Thema Fangewalt und Chauten (meist im Osten) in den Hinterköpfen der Sponsoren immer eine Rolle spielt. Das trägt auch dazu bei, dass Leute sich schwerer tun dort was zu investieren. Wenn man an die Ausbildung denkt, die die Vereine tätigen, etwa Cottbus und aus Rostock mit Internat, da können wir aus dem Westen noch was lernen, was die Nachwuchsarbeit angeht. Die Mannschaften verpassen es nur, dann mit diesen Talenten erfolgreich zu sein. Da hängen sie hinterher. Bei dem Engagement der Sponsoren hängt es hauptsächlich mit der Spielklasse zusammen. Beim Projekt Leipzig werden bald viele Sponsoren folgen und mit einsteigen bei

Leipzig, weil einfach die Plattform da ist, im nun bald Profifußball. Bei den kleineren Vereinen in der Oberliga, z.B. Oberliga Westfalen, ist es immer schwierig Sponsoren zu finden.

Ligareformen seit 1991: Macht der DFB genug für den ostdeutschen Fußball?

Schwer einzuschätzen. Man hätte gut daran getan, in Bezug auf Einführung der dritten Liga und Regionalligareform mit Relegationsrunde, nicht nur dem Osten, auch dem Norden zu helfen. Im Norden ist im Zweit- und Drittligabereich auch nicht mehr viel los. Die Gebiete sind lückenhaft auf der Fußball-Landkarte. Da fand ich die Regelung mit der Regionalliga Nord und Süd für den Norden und Osten die bessere Lösung. Darüber hinaus hat es immer die Chancen gegeben eher in den Profibereich reinzukommen. Da muss man ganz klar sagen, dass das durch die dritte Liga weggefallen ist. Es haben sich wenige Vereine aus dem Norden und Osten qualifiziert und verharren nun in der Regionalliga. Wenn nun kein großer Geldgeber kommt, wird es nun noch schwieriger. Auch wenn man als Verein dann mal ein gutes Jahr hat, das ganze Jahr auf Platz Eins steht und dann durch die Relegation nicht aufsteigt, ist das schon bitter, weil man sehr viel investiert hat. Zum Einen stehen die vielen Erfolgsprämien zu Buche, obwohl man ein Jahr später wieder in der gleichen Liga spielt. Der DFB muss nacharbeiten, insbesondere bei der Regionalligareform. Es kann nicht sein, dass ein Tabellenführer einer ganzen Saison nicht aufsteigt. Wenn man das hinbekommen würde, wäre allen damit geholfen, auch dem ostdeutschen Fußball. An dieser Schwelle scheitern ganz viele Vereine. Man versucht mit aller Macht die Hürde in die dritte Liga zu nehmen, doch finanziell geht das nur zwei bis drei Jahr gut und was folgt dann? Bei vielen der Abstieg, weil entweder der Geldgeber weg ist oder gar die Insolvenz und gleichbedeutende Abstieg in die Niederung der Landesverbände.

Welches Modell würde Sie bevorzugen?

Ich persönlich fand das Modell mit der zweigleisigen Regionalliga gut. Seither sind für viele Vereine die Reisekosten zu hoch geworden, denn auch in Liga Drei muss durch ganz Deutschland gefahren werden. Als ich bei Bremen2 gespielt habe, und ich mir jetzt vorstelle, dass wir da nach Burghausen hätten fahren müssen, ist schon sehr weit. Zudem hatte man den regionalen Bezug und es gab immer die Chance für jeden Regionalligisten auch mal die zweite Liga in Angriff zu nehmen.

Wenn es allerdings nun bei dir Einteilung bleibt, dann muss der DFB auch mal über die Verteilung der Gelder nachdenken. Es kann nicht sein, dass man als Aufsteiger in Liga2 etwa 4 Mio. Euro bekommt, und in Liga 3 sind es 3,5 Mio Euro weniger. Die Spanne ist zu groß, für den Aufwand den man betreibt um eben in diese zweite Liga zu kommen. Zwei Jahre umsonst investieren und dann ist man weg vom Fenster. Eine gerechtere Aufteilung der Gelder sollte es geben, damit es solche Härtefälle nicht mehr gibt. Dazu kommen die ganzen Anforderungen auf die Drittligisten und Regionalligisten bezüglich Stadion, Rasenheizung, Flutlicht etc. Oft können sportlich erfolgreiche Teams einfach nicht in die höhere Liga aufsteigen, weil die Infrastruktur nicht passt und es finanziell nicht möglich ist, das zu realisieren. Das sollte der DFB ebenfalls einmal überdenken. Den Vereinen sollte der Zugang zu den Ligen einfacher gestaltet werden.

Jugendspieler aus z.B. Minden, warum Bielefeld und nicht Hannover?

Das ist einfach zu sagen: wir haben das Glück, dass Minden noch in Nordrhein-Westfalen liegt und das beim Thema Schule unser großes Plus ist. Hauptsächlich wegen der Ferien. Haben wir oft schon erlebt. Wenn Spieler aus Niedersachsen dann mal zu uns gekommen sind, ist das mal ein Jahr gut gegangen, aber dann haben sich die Termine in Vorbereitung und Ferien immer überschritten, dass das gar nicht machbar war. Das ist für ein Mindener das Hauptargument. Sonst möchte ich die Jugendarbeit von Hannover nicht beurteilen, aber wir bei Arminia sind gut aufgestellt. Bei Arminia ist man noch ein bisschen mehr im Fokus der Vereine aus dem Ruhrgebiet. Man kann sich bei Arminia besser präsentieren, als in

Hannover. Die Landesgrenze ist für viele schon eine Hemmschwelle. (Auch Scouts gucken eher in der Region, als das sie Spieler von weit her holen.)

Aber ist es dann nicht schlecht, wenn der Fokus zu sehr da ist, bezüglich der Abkäufe der Großen?

Schon, aber wir schauen auch, was für die Jungen das Beste ist. Bei Verpflichtungen, aber auch bei Spielern, die abgeworben werden. Bringt es dem Spieler mehr bei uns zu sein, oder noch/schon beim größeren Verein/kleinere Verein zu bleiben. Grundsätzlich muss die schulische Komponente klappen. Legen viel Wert drauf. Ab dem C-Jugend-Bereich sollte man schon in einem NLZ landen, wenn man mal Profi werden will. Mit dem Alter wird es immer schwieriger zum Beispiel von einem kleineren Verein zu einem größeren zu wechseln, weil wir mit steigendem Alter mehr Wert auf die fußballerische Ausbildung legen, sodass die Spieler Profis werden können. (statt 2mal Training auf dem Dorf, 5mal Training bei Arminia). Das Bestreben ist da, so auszubilden, dass sie bei uns in der SchücoArena auflaufen können. Das klappt nicht immer, gerade auch in den letzten Jahren, wo man im Profibereich unter massivem Erfolgsdruck litt. Da hat man nicht die Luft den Jugendspielern mal die Chance zu geben und zwei Spiele reinzuschmecken. Aber dauerhaft hat man bei Arminia eher die Chance in die Profimannschaft zu kommen als bei einem Bundesligisten. Zudem kommt, dass wir nicht die Mittel haben uns fertige Spieler zu kaufen. Wir müssen selbst ausbilden. In Zukunft wird der Fokus noch mehr auf die Jugendarbeit legen.

Aktuelle Sterne des NLZ?

Zurzeit keinen, letzte Zertifizierung liegt schon vier Jahr zurück. Demnächst wird wieder zertifiziert. In Liga3 muss man nicht zertifizieren lassen. Leider war die letzte Zertifizierung 2010, da befanden wir uns in einer schwierigen Phase des Abstiegs. Deswegen zeigt die damalige Bewertung nicht den echten Leistungsstand der Jugendabteilung. Man hat von der Lizenzseite vergessen viele Dokumente und Nachweise abzugeben und zu liefern, die eigentlich da waren, aber man hat es schlichtweg nicht gemacht. Schlägt sich im Ergebnis wieder. Zum Beispiel wurden Trainingsprotokolle verlangt, die hatten wir eigentlich vorliegen, aber nicht abgesendet. Das konnte somit nicht bewertet werden. Ich hoffe, dass wir dieses Jahr ein besseres Bild abgeben können, aber ob es für einen Stern reicht, weiß ich nicht, weil wir nicht genau wissen, was die neue Zertifizierung noch verlangt, es gibt andere Bewertungen, andere Gewichtung der Maßstäbe. Dann hängt es auch viel an der Infrastruktur. Da können wir, wenn es verlangt wird, nicht dran arbeiten. Die Begebenheiten sind so wie sie sind, da wird sich nichts verändern. Das könnte uns natürlich den Stern kosten, aber in der Trainingsarbeit haben wir uns sehr verbessert. Das ist wichtig. Die Infrastruktur muss nach und nach mit klaren Zielen verbessert werden. Das geht nicht von heute auf morgen.

Förderung durch Sterne?

Weiß nicht genau wie der Schlüssel ist, aber da gibt es neben den Sternen noch das Kriterium der Lizenzzugehörigkeit. Einige 10.000 Euro die man pro Stern/Jahr bekommen kann. Das Problem ist die Henne-Ei-Geschichte. Zuerst investieren und dann das Geld zurückholen. Oder nicht investieren und hoffen den Stern zu kriegen, um dann zu investieren. Das ist die Krux an der Sache. Wir haben nicht das Geld um groß in Vorleistung zu gehen. Würden gern investieren, um auch bei der nächsten Zertifizierung besser zu sein, aber das ist ein Problem, es geht nicht. Stecken einen sechsstelligen Betrag in die Jugend. Es ist in einem Bereich, das es immer noch etwa so viel ist, wie damals in der Bundesliga. Jede Menge Arbeit, die da stattfindet. Es kann natürlich immer mehr sein, aber in Relation ist das in Ordnung. Wir arbeiten daran die Budgets Jahr für Jahr hochzutreiben, und mit kleinen Schritten die Jugendarbeit anzukurbeln. Durch den Aufstieg hatte man auch mehr Geld übrig.

Betrag wie in der Bundesliga; Nachwuchs immer wichtiger für (Vereine wie) Bielefeld?

Es ist nicht mehr das große Geld da, um Spieler zu kaufen. Viele kleine Vereine setzen auf die Jugend und hoffen darauf, dass möglichst viele Spieler den Sprung in den Profibereich schaffen. Mit der Lizenzierung und Zertifizierung muss man auch eine Pflicht erfüllen. Die Ansprüche gehen immer höher. Um alles

nachzuweisen, muss man viel Geld in die Hand nehmen, sodass man schon eine sehr hohe Fixsumme hat, wenn man den normalen Spielbetrieb auch im NLZ aufrecht halten will. Alles was on top ist, ist Spielgeld. Viel von diesem Budget wird von den Anforderungen aufgeessen. Auf dem Nachwuchs liegt ein größeres Augenmerk als noch vor 10-15 Jahren. Hat auch damit zu tun, weil so viel passiert ist im Bereich der Nachwuchsleistungszentren. Man hat natürlich gesehen, wie erfolgreich so etwas sein kann. Das hat nun jeder kleine Verein erkannt, wenn man gute Nachwuchsarbeit leistet, dass es sich auf Dauer auszahlt. Diese Vereine tun gut daran, das weiter so zu betreiben mit dem gleichen Engagement.

Wann kommt der nächste Star aus Bielefeld? Tesche als letzter?

Wir haben gerade vor zwei Wochen selbst mal geguckt, welche Spieler, die bei uns waren woanders groß rausgekommen sind. Hat viel mit den finanziellen Mitteln der großen Vereine zu tun. Da können wir irgendwann nicht mehr mithalten. Zum Beispiel kann sich niemand mehr an Engin Baytar erinnern. Der war Jugendspieler bei Arminia und spielt seit Jahren in der türkischen ersten Liga, u.a. für Trabzonspor und Galatasaray, war auch türkischer Nationalspieler. Hat bei uns auch einen Profivertrag erhalten. Hatte damals das Pech, dass noch nicht so viel auf die außersportliche Betreuung gesetzt wurde, weil er im Kopf nicht ganz klar war. Hat sich selbst auch so bisschen die Karriere bei Arminia versaut, aber aus dem wurde ja nun was. Das hat weniger auf dem Schirm, dass er aus Bielefeld kommt. Was man aber sagen muss, dass viele Spieler Arminia als Sprungbrett nehmen, um in den Profibereich zu kommen. Es sind viele nur ein bis zwei Jahre da und gehen zu einem größeren Verein. In der Bundesliga gibt jetzt es viele Spieler, die mal in Bielefeld waren – Heiko Westermann, Marcel Rzatowski, Robert Tesche (der aus der eigenen Jugend). Robert Tesche ist so das Vorzeigemodell der letzten 10 Jahre gewesen. Diego Demme etwa ist jetzt zum RB Leipzig gegangen, hat viele Zweitligaspiele bei uns gemacht. Bei dem Vertrag, den der jetzt dort bekommen hat, würde ich auch nicht lange überlegen. Jetzt haben wir mit dem Patrick Mainka einen der im Dezember das erste Zweitligaspiel gemacht hat und der einer der nächsten sein kann, die den Sprung schaffen sich in der zweiten Liga durchzusetzen. Das kann ein Aushängeschild des NLZ und des Vereins werden.

Bis wo geht das Scouting von Arminia?

Hauptfokus liegt schon in der Region Ostwestfalen. Haben auch andere Länder und Vereine im Blick, sei es über die Stützpunktturniere, Spiele gegen andere Teams, Auswahlmannschaften. Allerdings fehlen uns dann die Mittel die Jungs aus Bayern oder Schleswig-Holstein zu uns zu holen. Das lohnt sich zudem finanziell nicht. In Ostwestfalen laufen viele gute Jungs rum, viele die wir auch einbauen und fördern können. Deswegen haben wir den Schritt zurück gemacht. Ein Internat lohnt sich für uns nicht. Wir konzentrieren uns auf Ostwestfalen. Wenn wir trotzdem Talente von außerhalb haben, holen wir diese über Schulprojekte rein, haben da Partnerschulen, die die Talente Mittags betreuen, Hausaufgaben mit denen machen, zum Training fahren werden und abends auch wieder nach Hause fahren. Aber das wird auch im Zeitalter, wo fast jeder Abitur macht immer schwieriger, deswegen sind wir überzeugt, dass die Familie sehr wichtig ist und man die Spieler abends immer wieder zu Haus abgibt, auch wenn die Fahrt eine halbe Stunde länger dauert.

Wie viele A-Jugendspieler werden jedes Jahr übernommen? Grundsatz?

Dieses Jahr werden deutlich mehr Talente übernommen, als letztes oder gar vorletztes Jahr, weil wir leider vor zwei Jahren aus der Bundesliga West abgestiegen sind, mittlerweile sind wir wieder aufgestiegen. In der Bundesliga ist das Niveau einfach besser. Eine höhere Liga ist für die Entwicklung einfach besser. Sicherlich schaffen jedes Jahr etwa 10-12 Spieler den Sprung in den Männerbereich, aber nur ab Liga 4 dann. Wenn wir jedes Jahr 1-2 Spieler in den Profikader einbinden, die auch wirklich eine reelle Chance haben sich durchzusetzen und nicht nur als Quotenjugendspieler mitlaufen, dann ist optimal für uns.

Zweite Mannschaft ist auf Platz 1 in der OL Westfalen, wollen Sie aufsteigen?

Auf jeden Fall den sportlichen Erfolg wahrnehmen und aufsteigen. Den sportlichen Erfolg haben sich die Jungs verdient. Die Regionalliga ist dann für die Spieler und für Arminia besser, denn so sind sie einen Schritt näher an der zweiten Liga, um sich dahingehend auch zu entwickeln, falls der Schritt dann kommt. Der Schritt von ist dann auch leichter von der RL in die 2.BL anstatt von der Oberliga. Wenn Arminia am Ende der Saison Erster ist, dann werden sie hochgehen.

Wie wichtig ist die Zweite für die Wettbewerbsfähigkeit der Ersten?

Enorm wichtig. Den jungen Spielern wird die Möglichkeit gegeben den Sprung zum Profikader besser zu absolvieren. Und es ist besser, dass die Profis, die hintendran stehen, sei es durch Verletzungen, Leistungsschwankungen oder ähnliches, die bestmöglichen Bedingungen zum hochkämpfen haben, vor allem bezüglich der Fitness. Das schafft man nur, wenn man in der höchstmöglichen Liga spielt. In der OL wird man nicht so gefordert, wie bei einem Training eines Bundesligisten. Niveau der Zweiten muss an das Niveau der Profis angepasst werden.

Stadionrechtesituation?

Stadion gehört der Alm KG. Schwieriger Prozess grad. Umwandlung. Es geht um Darlehen etc. Sie kümmert sich um alle Gebäude rund um das Stadion. Klarheit wird langsam reingebracht. Vorher KGaA, jetzt Alm KG. Geht ums Steuerrecht. Das wichtigste ist das Arminia weiterhin dort spielt. Nachwuchsleistungszentrum gehört im täglichen Ablauf zum ganz normalen Geschäftsstellenbetrieb, aber die Mannschaften von U17 bis U23 sind in der KGaA angesiedelt. Dieser Leistungsbereich, durch die Anforderungen in der Junioren-Bundesliga, soll schon an den Profibereich angegliedert werden.

Interview mit dem Leiter des NLZ von Hansa Rostock, Juri Schlünz:

Wie sehen Sie Hansa zurzeit?

Momentan ist es so, dass wir sportlich in der dritten Liga spielen. Das ist von den Möglichkeiten von Hansa Rostock, die wir gehabt haben, aber auch noch haben, im Maßstab zur Stadt und zum Umfeld, zu wenig. Da ist die zweite Liga ein realistisches Ziel, dort hin zu kommen. Es ist aber so, dass wenn man in der dritten Liga spielt und möchte vielleicht aufsteigen, muss man einfach schon die Bedingungen für die zweite Liga haben. Das ist so ein ungeschriebenes Gesetz. Und die Bedingungen haben wir eben nicht, weil wir die finanziellen Probleme hier haben. Die sind da und die müssen durch ein ordentliches Management und Geduld abgearbeitet werden, um dann in schwarze Zahlen zu kommen, und darüber hinaus wieder sportliche Erfolge feiern kann. Das Imageproblem sehe ich natürlich auch, ich hab die zehn Jahr verfolgt, die wir in der ersten Bundesliga waren, da waren wir einer der beliebtesten Fußballvereine Deutschlands und der beliebteste Verein im ehemaligen Osten. Das ist momentan nicht mehr so. Man kann aber kräftig streiten woran das liegt, denn auch andere Vereine haben Probleme in der Fankultur. Wir haben hier, auch im Vereine, einige Versäumnisse gemacht, um bestimmte Leute, die nicht zum Wohle des FC Hansa im Stadion sind, konsequenter auszuschließen.

Gibt es da Maßnahmen?

Es geht nicht nur um Sanktionen. Man hat als Verein auch bestimmte Mittel, wie Vereinsausschlüsse und Stadionverbote, die man anwenden kann. Es gibt auch Sanktionen, die auch die Politik mal machen muss. Andersrum glaub ich nicht, dass man nur durch Sanktionen zum Erfolg kommen kann, sondern auch Präventivmaßnahmen anwenden kann. Man sollte sich mit heranwachsenden Kindern beschäftigen. Wir haben da einige Arbeitsgruppen zu dem Thema. Solche Dinge entscheidet allerdings der Vorstand des FC Hansa Rostock.

Schwarze Zahlen in Liga3? Geht das?

Ja das geht, aber man muss in allen Bereichen Abstriche machen. Und das ist schwieriger, wenn du als ehemaliger Erstliga- und Zweitligaverein mit einem Nachwuchsleistungszentrum Strukturen über Jahr geschaffen hast und dann wird man nach unten durchgereicht und muss es irgendwie auffangen. Alles kaputt zu schlagen ist auch nicht richtig. Aber das ist dann das Dilemma, wenn Vereine von oben nach unten durchgereicht werden. Es gibt genügend Beispiele von Vereinen in Liga3, die dort ordentlich planen und handeln, die haben weniger Angestellte, nicht so ein großes Umfeld, kein NLZ.

Würde der Aufstieg das Finanzielle vereinfachen?

Ja klar, du hast dann 3-4 Mio. mehr zur Verfügung und das ist das Ziel aller Teams in Liga3. Ich persönlich halte die Schere zwischen der zweiten und der dritten Liga viel zu groß. In Liga2 bekommt man etwa 4,5 Mio. Euro TV-Gelder und in Liga3 nur etwa 800.000 Euro. Das Geld ist dann auf einmal nicht mehr da. Dieser Schnitt ist zu groß.

Wird vom DFB zu wenig gemacht, um diese Lücke zu schließen?

Das weiß ich nicht. Ich glaube, dass die dritte Liga auch in gewissen Bereichen nicht ganz so interessant ist, wenn die Ostvereine gegeneinander spielen, dann hat das natürlich noch eine gewisse Tradition, aber wenn Heidenheim gegen Saarbrücken spielt, das wird dann auch sehr wenig im TV oder Internet übertragen, es sei denn sie spielen beide an der Tabellenspitze. Dazu kommt auch, dass die dritte Liga keinen Hauptsponsor hat und nicht vermarktet wird. Nicht so einfach.

Was war denn der größte Fehler beim Abstieg von Hansa? Zu teure Neueinkäufe ohne Wirkung?

Haben in den Jahren davor natürlich versucht wenig Fehler zu machen. Wir haben jeden teureren Neueinkauf genauestens begutachtet und haben alles abgecheckt, hat früher besser funktioniert – vor allem mit den skandinavischen Spielern. Aber das Fußballwissen in Skandinavien, durch die kurzen Wege dorthin, das ist durch das Internet mit transfermarkt.de und all möglichen Datenbanken für alle offen. Dass wir irgendwann mal aus der ersten Liga absteigen war allen Beteiligten klar, weil wir immer gerade so die Grenze gehalten haben. Aber wir waren uns immer sicher, dass wir den bezahlten Fußball halten würden, sprich mindestens zweite Liga. Vor allem in der ersten Abstiegssaison haben wir viele Fehler gemacht. Die Trainer gewechselt, einen Trainer der die Lizenz nicht hatte. Auch mit den Relegationsspielen war die Situation nicht förderlich, Unruhe im Verein, Vorstandsvorsitzende wurde gewechselt, trägt alles nicht dazu bei erfolgreich bestimmte Sache abzuarbeiten, wenn man unter Druck steht. Da muss man eigentlich Ruhe bewahren und Kontinuität zeigen.

Was nach Aufstiegen falsch nur auf den Aufstiegs-kader zu setzen? Wenig neue, nur unterklassige Spieler?

Erstmal ist es ja die Voraussetzung, dass wenn man investieren will, auch investieren kann. Das war nicht gegeben. Ich war von 2005-2007 im Vorstand und da hieß es immer, dass der FC Hansa kann nur ablösefreie Spieler zu holen.

Hätte es sich nicht gelohnt in die Kreide zu gehen, um Spieler mit ausreichend Qualität zu kaufen? (Beispiel Hansa und Dresden beim gemeinsamen Aufstieg: Dresden hat etwa 20 neue Spieler verpflichtet und spielt immer noch in der zweiten Liga.)

Klar hätte man das verantwortungsvoller angehen können, aber ich glaube auch, dass es damals nicht nur sportlich Probleme gab. Der Aufstieg damals war mit einem großen Zweikampf zwischen Trainer und Manager verbunden. Pagelsdorf-Studer. Alle haben nur darüber gesprochen, keiner hat sich über den Aufstieg gefreut. Das endete dann damals mit Ende als Manager von Stefan Studer. Herbert Maronn kam. Hatte dann auch nur vier Wochen Zeit, um sich auf die neue Saison vorzubereiten. Das sind Dinge, die man nicht mehr im Kopf hatte. Aber richtig, beim Aufstieg von Liga3 in Liga2 hätte man den Kader besser analysieren müssen, was war gut, was schlecht und auf welchen Position muss was gemacht werden. Da haben auch viele aus dem Umfeld gesagt, dass dort nun viele Spieler bei waren, die uns in Liga3 geholfen

haben, aber nicht zweitligatauglich sind. Aber so ist das. Ich war selber einige Male Cheftrainer, habe mich bestem Wissen und Gewissen gehandelt und würde aber trotzdem nun zehn Jahre später ein, zwei Sachen anders machen. Später ist man schlauer. Im Endeffekt muss man weniger Fehler machen, als die Gegner.

Wird der Abstand mit den Jahren zwischen den Ligen immer größer?

Ich glaube es wird so bleiben, wie es ist, in der Bundesliga wird die Schere zwischen gut und schlecht immer größer werden. Wo ich in der Bundesliga war, kann ich mich daran erinnern, dass irgendwann ein Verein nur 9 oder 10 Punkte hatte. Das Ziel waren immer die 20 Punkte zur Winterpause. Wenn es dann mal nur 17 waren, war es auch grad so noch ok. Aber dass so viele so wenige Punkte haben und das Teams wie Freiburg und Nürnberg, nur einen bzw. gar keinen Sieg haben, gab es früher nicht. Die reichen werden in der BL immer reicher, und die die wenig Geld haben müssen zusehen, wie sie klarkommen. Zwischen den Ligen ist es offen. Wir haben im ersten Drittligajahr auch den Aufstieg geschafft, wo keiner mit gerechnet hat. Grundsätzlich ist der FC Hansa aufgestiegen, wenn keiner mit gerechnet hat.

Wird es für „Traditionsvereine“ immer schwerer im Profifußball?

Was ist denn ein Traditionsverein? Beispiel Hoffenheim, 1899 gegründet, bestehen länger als wir. Ich habe mit dem Begriff ein riesengroßes Problem. Es gibt Traditionsvereine, die sind einfach da, z.B. Schalke. Uns gibt es erst seit 50 Jahren. Es ist schön das zu sagen, aber dann muss man „Tradition“ definieren – gilt es nur für Erstligisten, dann trifft es für uns nicht zu. Wir waren eine Fahrstuhlmannschaft. Natürlich bedarf es einer gewissen Zeit. Aber im Grunde ist es egal. Viele junge Fans und auch die Spieler reden davon – „Ich freue mich zu diesem Traditionsverein zu wechseln.“ Und ja es ist so. Es wird schwieriger. Man muss Geld und ein gutes Management haben. So ist Bayern ja hochgekommen und nun verteidigen sie es. Wenn irgendwo ein Spieler gut ist, dann holen sie sich den, nicht nur weil sie den haben wollen, sondern auch weil sie den Gegner schwächen wollen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Dortmund in Zukunft gegen Bayern gewinnt ist nicht mehr so hoch. Ich glaube auch, wenn wir die Möglichkeit hätten, wenn jemand kommt, etwa ein reicher Reeder, der hier 50 Mio. Euro reinpfeffert, dass der FC Hansa dann auch wieder mindestens zweite Liga spielt. Und so ist das Geschäft, das habe ich mir nicht ausgedacht. Früher hat Bachirou Salou gesagt, dass Geld keine Tore schießt, aber mittlerweile ist das doch so. Manchester City und AS Monaco machen es vor. Da ist durch das Geld Erfolg da.

Wieviel Gelder übernehmen Sponsoren bei Hansa?

Genau weiß ich es ja nicht. Haben einen Etat von 10-11 Mio. Euro. Davon sind 800.000 TV-Einnahmen, dazu kommen Sponsoring und Zuschauergelder. Das sind die drei Säulen.

Was halten sie von dem Modell RB Leipzig? Kann es Vorbild sein? Geht das überhaupt?

Ich finde das ok. Es ist bloß schade, dass es in Leipzig und nicht in Rostock ist. Klar gehe das in Rostock. Und da bin ich auch vielleicht aus einer anderen Generation, aber die Fans würden mich dann gar nicht interessieren. Wenn ich Fan von einem Verein bin, dann bin ich es auch weiterhin, egal ob sich dort was ändert bezüglich der Eigentumssituation. Es wäre ja total Humbug, wenn wir nur wegen den Fans die Möglichkeit außer Acht lassen. Die Fans würden zwar sagen, dass sie auch da sind, wenn wir vierte Liga spielen, aber soweit wollen wir es als Vereinsverantwortliche nicht kommen lassen. Stadionumbenennung ist so ein Beispiel, da gab es viel Gegenwind, besonders von Fanseite, aber hätten wir das nicht getan, dann würden wir jetzt Regionalliga spielen. Dann hätten wir 3.000 Zuschauer und es wäre nur eine Frage der Zeit bis man dann hier die Türen abschließen könnte. Dann würde es kein NLZ und keine guten Trainer mehr geben, das ist alles damit verbunden. Deswegen interessieren mich gar nicht was die Fans sagen. Du musst hier einfach versuchen solche Strukturen schaffen, sodass man auf allerhöchstem Niveau Fußball spielen kannst, und das geht nur mit Geld. Noch ein Satz zu den Fans: Es gab wirklich Spiele, wo es um viel ging und die Fans uns nicht unterstützt haben, sei es durch Abwesenheit oder ohne ihren Sup-

port. Das kann ich nicht verstehen, wenn ich Fan bin, dann bin ich Fan, setz mich dahin und unterstütze sie. Wir haben auch ohne die Fans Spiele gewonnen. Wir spielen ja auch Fußball, wenn die nicht mehr da sind.

Wird es in Zukunft mehrere solche Übernahmen oder Projekte geben?

Von der DFL ist es ja schon nicht erlaubt durch die 50+1-Regel. Man könnte die natürlich abschaffen, aber dann würden wohl mehrere Vereine Pleite gehen. Und man braucht sich nur umgucken, etwa in der CL. Da sind nur Vereine die Kohle haben. Und es wird immer mehr. Sportlicher Erfolg lockt Sponsoren, die wiederum Geld reinstecken. Das kann man auch gar nicht mehr zurückdrehen.

Sind zu wenige Sponsoren bereit sich im unterklassigen Fußball sich zu beteiligen?

Wenn ich Sponsor bin, habe ich ja auch ein gewisses Ziel, das ich verfolge. Ich gebe ja nicht nur Gelder weg, weil ich es zu viel habe. Man will einen Werbeauftritt haben, Produkte verkaufen etc. und da sucht man sich die interessantesten Sachen heraus. Meistens sind ja dann in Vereinen die mittelständischen Unternehmen, die hier in der Region die Vereine unterstützen. Warum ist Aida nicht bei Rostock, sondern in Dortmund Sponsor? Da geht ja keiner zu Rostock, weil die alle so nett sind, nein wir sind in einer Marktwirtschaft. Nur weil die von hier kommen? Die wollen auch nicht, dass durch Fanausschreitungen von Hansa auf einmal ein Schiff leer bleibt. So geht man nach NRW, da leben 15 Mio. Leute, da ist Dortmund mit 80.000 Zuschauern, Deutscher Meister, Champions League Finalist und so holen sie die Leute auf ihr Schiff. Die Leute hier aus MV, da kennt jeder AIDA. Oder warum geht Palmberg, als Büromöbelhersteller nicht zu Hafen Rostock – weil es nicht interessant ist! In seiner Heimat in Schönberg macht es schon seit Jahren, aber nun suchte er sich halt was Neues und Größeres. Scanhaus Marlow macht nun auch Werbung auf ARD und ZDF, warum gibt er uns nicht das Geld? Das Publikum ist dort höher. Finanzkraft ist im Westen einfach höher. Das ist natürlich auch geschichtlich bedingt. Es wird sicherlich Jahre dauern dieses Ungleichgewicht auszugleichen. Aber solange Politiker nach 23 Jahren der deutschen Einheit immer noch von „neuen Bundesländern sprechen“ wird das sicherlich nichts.

Macht der DFB seit der Wende genug für den ostdeutschen Fußball?

Schwierig. Nach der Wende wurden alle sportbetonten Schulen und Kinder- und Jugendsportschulen gestoppt und wurden dann 1995 wieder aufgebaut. Und später durch Sportdirektor Sammer beim DFB wurde es weiter ausgebaut, wie es früher fast war. Davon profitiert der deutsche Fußball nun, man sieht nun wie viele junge Spieler in der Nationalmannschaft und in den deutschen Bundesligavereinen spielen. Es hing und hängt viel von Personen ab, die davon Ahnung haben. Nach der Wende hatte keiner Ahnung was Phase ist. Da hätte sich der DFB sicher mehr kümmern müssen, um gewisse Strukturen aufzubauen. Es wurden damals zwei Startplätze für die Bundesliga geschaffen und dann musste jeder Verein selbst versuchen im Haifischbecken Profifußball zu schwimmen. Es kamen so viele Trainer aus dem Westen, die ihre Chance gesucht und jede Menge Geld verdient haben. Viele Vereine wurden falsch geführt. In der Zeit haben wir viel richtig gemacht. Die Leute aus dem Umfeld waren hier am Wirken, hatten ab 1994 mit Frank Pagelsdorf einen guten Trainer. Der DFB hat schon viel investiert, aber eher an materiellen Dingen – viele Fußballplätze wurden geschaffen oder verbessert.

Zu wenig Vereine in Liga1 und 2 aus dem Osten?

Ja insgesamt schon. 4 Teams wären wohl in Liga1 angemessen gewesen, aber dann hätte es die Liga noch mehr aufgebläht oder westdeutsche Teams hätten absteigen müssen. Aber es war insgesamt für die ostdeutschen Vereine schwierig sich überhaupt in der ersten Liga zu halten, mussten viel lernen, hatten dazu nicht das professionelle Umfeld, bzw. es musste erst aufgebaut werden, das Stadion war sanierungsbedürftig. So sind wir ja im Endeffekt auch gleich im ersten Jahr runter in Liga2.

Regionalligareform gut für ostdeutschen Fußball?

Wir haben das ja am eigenen Leib gespürt, haben ja zwei Jahre lang mit der zweiten Mannschaft in der Regionalliga gespielt. Vom sportlichen Anreiz sehr gut, die Spiele auf einem sportliche guten Niveau, bloß die Sicherheitsanforderungen waren zu hoch. Erste Mannschaften, die in diese Liga aufstiegen, mussten gewisse Bestimmungen einhalten (Stadion, Flutlichter, Kapazitäten, VIP-Tribünen etc.). Wenn man da investiert als Aufsteiger und dann gleich nach einem Jahr wieder absteigt, kann das sein, dass man Pleite geht. Wir haben mit unserer Zweiten bei uns immer in unserem großen Stadion gespielt, weil es bei uns und in Mecklenburg-Vorpommern kein Regionalliga-taugliches Stadion. Das muss man sich mal vorstellen. Vor paar Jahren gab es in ganz MV kein Regionalliga-taugliches Stadion, außer das Ostseestadion/DKB-Arena. Das haben wir auch dem DFB mitgeteilt, denn die meinten zu uns, dass wenn es zu teuer wird in unserem Stadion dann sollen wir doch ausweichen. Wir können aber nur nach Berlin ausweichen. Dann war es dem DFB bewusst, was los ist. Haben sich viele Vereine beschwert. Sie haben vor 100 Zuschauern in einem großen Stadion gespielt und dabei riesige Ausgaben gehabt. Die Anforderungen sind jetzt zum runtergeschraubt worden, da es statt 2 oder 3 nur noch 5 RL´s gibt. Diese stehen zudem unter dem Schirm der Regionalverbände und nicht unter dem DFB. Jetzt ist es schon ok, und ein erstrebenswertes Ziel bald wieder eine zweite Mannschaft zu platzieren. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass die Erste in der zweiten Liga spielen müsste. Das ist momentan aber gar nicht interessant. Wir setzen alles daran, dass sie Erste bald in Liga2 spielt, dort auch kontinuierlich bleibt und dann kann man den Schritt gehen und die Zweite, wenn sie dementsprechend stärker wird, dass sie sich in der OL für die RL qualifiziert. Deswegen ist die RL hier nur nebenbei ein Thema, denn Priorität hat die Erste.

RL-Meister steigen nicht alle auf. Ist da nicht die Gefahr, dass aus dem Osten in den nächsten 10 Jahren keiner mehr hochkommt? Beispiel: Neustrelitz gegen Lotte oder Bayern2, kaum Chance für Neustrelitz?! Geht das die nächsten Jahre so weiter?

Wahrscheinlichkeit ist da. Der DFB muss halt irgendeinen Schlüssel haben. Die machen das ja nicht extra so, dass er Osten benachteiligt ist. Wenn es so kommen würde, dass vier Jahre lang die Teams aus der RL Nordost keine Chance haben, dann wird es sicherlich eine andere Regelung geben. Aber die gehen halt nach bestimmten Maßstäben, welche Landesverbände und viele Spieler diese haben. Du musst dich dann einfach durchbeißen.

Wäre es nicht sinnvoller 4 RL´s zu bilden und dann 4 Aufsteiger zu haben? Jeder sollte die Chance haben als Erster aufzusteigen. Sonst gehen Vereine kaputt – Lotte war letztes Jahr überragender Erster in der RL West und hat sehr viel investiert, sind dann an RBL gescheitert und dümpeln nun im Mittelfeld der Liga?

Natürlich klingt das logischer, aber ich weiß nicht wer in den Gremien sitzt, die das entscheiden. Vielleicht sitzt da der bayerische Finanzminister und sagt, dass er eine eigene Liga haben will. Ich bin immer der Meinung, dass man bestimmte Sachen hinnehmen muss und dann muss alles daran versucht werden, das zu packen. Wenn ich wirklich den Willen habe aufzusteigen, dann muss ich investieren und mich durchsetzen. Und wenn es nicht klappt, Mund abputzen. Dann meckern, warum der DFB solche Regelungen macht, bringt nichts. Es ist ok, wenn man sich Gedanken macht, aber nur wenn es dann nicht funktioniert, kann ich als Funktionär, Spieler, Trainer nicht rumjammern. Klar ist das für Lotte scheiße.

Wäre Neustrelitz´ Aufstieg gut für Hansa oder nicht? Konkurrenz belebt das Geschäft?!

Da kümmerge ich mich eigentlich gar nicht drum. Wir machen hier unsere Hausaufgaben und dann wenn sie aufsteigen, ist es ein Gegner, wie jeder andere, den man genauso wie Heidenheim schlagen muss und will. Klar ist das für das Land MV gut und für uns wäre es ein richtiges Alarmsignal wie weit wir uns mit Hansa runterentwickelt haben.

Wäre es aber nicht einfacher, wenn der Umkreis frei bleibt von weiteren Profivereinen, um unangefochten die Nummer 1 im Land, in der Region zu sein? Jugendspieler wechseln so vllt. eher nach Neustrelitz?!

Ich bin jetzt 7 Jahre Nachwuchschef, und es ist ein Segen, wenn Hansa Rostock erste Liga spielt, wie zuletzt 2007, und wir sind der einzige Verein hier, alle wollen zum FCH. Das arbeitet sich leichter, auch im LFV. Wir kennen alle Talente unseres Bundeslandes, wenn ich mir das Leipzig, Dresden und Chemnitz angucke, wenn da ein Talent ist, wollen die alle ein Talent haben, in NRW genauso, da wechseln die Spieler mit 14 die Vereine, hier ist es schon Luxus. Aber jetzt sind wir dritte Liga und jetzt spürt man, dass es nicht mehr so einfach ist die Jungs zu überzeugen. Klar zieht der Name Hansa immer noch, aber wir sind nicht mehr DAS Vorzeigemodell und wenn nun Neustrelitz dazu kommt dann können wir nicht mehr sagen, dass wir die Nummer 1 sind, dann sind wir auf Augenhöhe. Die Entwicklung von Neustrelitz ist aller Ehren wert, aber für uns ist es arg bedenklich, wenn wir im eigenen Bundesland nicht mal den Pokal holen! Wenn in Thüringen im Pokal Erfurt und Jena spielen, dann ist das ein ganz anderes Kaliber als bei uns in MV und das wir es nicht schaffen uns durchzusetzen. Daran sieht man aber auch, dass das Niveau aus der dritten Liga nicht so weit über dem steht, was Neustrelitz zeigt, obwohl sie eine Liga unter uns sind.

Jugendspieler aus Bereich Neubrandenburg – warum Hansa und nicht Hertha oder Neustrelitz?

Relativ einfach zu beantworten: Spielt in MV, bei NB, spielt im Landesverband für Landesauswahl, hat schon Stützpunkttrainingseinheiten mitgemacht, ist interessant, in NB trainiert er vllt. 2-3mal die Woche, von einem mir nicht bekannten Trainer – da habe ich hier als NLZ ganz andere Voraussetzungen. Muss bestimmte Bedingungen erfüllen, um mich so zu nennen. In Liga 1 und 2 muss man ein NLZ haben, um die Lizenz zu bekommen, in Liga 3 kann man sich freiwillig anerkennen lassen, aber mit den gleichen Bedingungen wie ein Zweitligist – Qualität der Trainer (mind. B-Lizenz), Anzahl an Trainingsplätzen, Physiotherapeuten, Internat etc. – das alles hat Neustrelitz nicht und ich glaube auch nicht, dass das in den nächsten Jahren, auch wenn sie in Liga 3 kommen, erfüllen können. Selbst wir werden bei dauerhaftem Verbleib in Liga 3 Probleme haben, dass NLZ anerkennen zu lassen, weil es sehr kostspielig ist. Und dann ist die Frage ist, was die Eltern wollen. Sehen sie in ihrem Sohn den zukünftigen Millionär, dann müssen sie ihn nach Hoffenheim schicken und sehen ihn im Jahr nur vier Mal. Wenn ich Elternteil wäre dann, würde ich ihn nach Rostock bringen. Wenn er mal krank sein sollte, dann sind sie schnell hier oder wir fahren ihn rüber. Das ist Sinn und Zweck der Förderung. Aber heutzutage üben Eltern, Spielerberater, Medien schon Druck aus, dann gehen halt Spieler von NB nach WOB, auch das ist für mich aber ganz normal. Wenn man neu ist, oder ein neues Arbeitsumfeld hat, dann sieht man bestimmte Sachen ganz anders, als wenn man jahrelang dabei ist. Alle sollen ihr Glück finden, aber aus meiner Erfahrung heraus kann ich sagen, dass man sein Kind in der Nähe haben sollte, besonders im komplizierten Alter von 14-16, das muss ich als Elternteil wissen. Wir tun uns auch ganz schwer damit Jungs von weiter weg hierher zu holen, wir haben grad einen hier aus Stuttgart, hatten auch mal einen aus Österreich, bei dem haben wir sogar gesagt, ob es nicht vielleicht besser wäre, wenn er sich bei 1860 oder Unterhaching vorstellt, um den Kontakt nach Hause zu haben. Wir haben hier so einen Grundsatz, dass jeder Junge mindestens einmal im Monat zu seinen Eltern in die Heimat sollte. Das schafft man nicht so einfach, wenn man nach Stuttgart muss, der müsste dann fliegen.

Sehr vorbildlich diese Einstellung, bis wohin geht denn das Scouting?

Kommt immer auf die Qualität der Jahrgänge an. Wenn man einen guten Jahrgang hat, dann sagt man zu Spielern aus Nürnberg etwa schon mal „Nein“, und wenn man keinen guten Jahrgang hat, dann wäre man natürlich versnobbt, wenn man den nicht nimmt, wenn der zu uns wechseln will. General haben wir natürlich das Ziel vorerst Talente aus MV zu fördern, das muss das Bestreben sein sie hier auszubilden, dann

scouten wir auch in SH sehr viel. Haben auch oft nichts dagegen, wenn die Spieler auch den nächsten Schritt gehen. Berlin ist auch interessant für uns. Da sind so viele Talente auf einem Haufen. Selbst die bei Hertha und Union es nicht schaffen, wie Trybull oder Pannewitz, die haben wir dann zu uns geholt. Auch für das Internat ist es ganz gut, wenn man unterschiedliche Charaktere hat. Berliner sind bisschen offener, lauter und haben eine große Klappe, die Mecklenburger sind eher ruhig und schläfrig, aber man darf natürlich auch nicht zu viele von denen haben. Aber grundsätzlich: wenn es ein guter Spieler ist und der möchte zu Hansa dann kann der herkommen wo er will, den würden wir nicht abstoßen.

Wird die Nachwuchsförderung für Hansa immer wichtiger? Talente in die Männermannschaft zu bringen und sie für „viel“ Geld zu verkaufen!?

Wenn es so kommt, ist es schön, aber das haben wir seitdem ich Nachwuchschef bin noch nicht geschafft. Das ist ja Sinn und Zweck der Arbeit. Wir haben uns immer auf die Fahnen geschrieben, dass jedes Jahr ein Talent den Sprung nach oben schaffen soll. Erste Liga ist natürlich schwer, aber in Liga3 haben sie dann eher das Glück sich zu festigen. Aber es muss der Anspruch sein, dass die Jugendspieler es nicht wegen des fehlenden Geldes für neue Spieler in den Profikader schaffen, sondern auch weil sie spielerisch so gut sind, um eine reelle Chance zu haben sich durchzusetzen. Haben viele Jungs, auch aus der deutschen A-Jugendmeisterschaft nach oben durchgegeben und sie haben riesige Probleme sich durchzusetzen. Die Jungs müssen im Übergangsbereich besser an die erste Mannschaft gewöhnt werden. Selbst in der Oberliga tun sie sich schwer. Auch die Spieler, die letztes Jahr noch im A-Jugendfinale standen, merken nun, wenn sie neben 30-Jährigen in der Kabine sitzen, dass nicht alles schön ist. Da muss man sich auch mal mit dem Ellbogen durchsetzen, dazu kommen die Berater, die die Spieler trotz schlechter Leistungen auf den Klee loben. Wenn der Trainer ihn dann nicht aufstellt, besorgt der Berater halt einen neuen Verein, und da hat dann auch wieder der Trainer Schuld. Genau das ist der falsche Ansatz. Jungs wie Edisson Jordanov, Tom Weilandt und Kevin Müller haben nun den Verein gewechselt, haben bei den neuen Vereinen auch riesige Probleme! Wir bilden hier gut aus, haben gute Jungs, die müssen aber beim Sprung nach oben, müssen sie mehr trainieren, sie müssen einfach mehr machen, um sich durchzusetzen, müssen zudem auch einen Karriereplan bekommen, Verträge unterschreiben, die wenn sie dann gut sind auch mal Geld für Hansa Rostock bringen. Haben zwar Trybull und Pannewitz verkauft, aber das Geld reicht hinten und vorne nicht.

Hansa-Talente werden zu günstig verkauft?

Mit 15 dürfen sie Verträge unterschreiben, aber da sind sie Vertragsspieler. Bekommen dann mindestens 250 Euro sein heute, vor paar Jahren hat der DFB es leider erhöht und hat es uns dadurch natürlich schwerer gemacht. Früher bekam ein Jugend-Spieler 1200 Euro im Jahr, jetzt 3000 Euro im Jahr. Bei anderen Vereinen gibt es natürlich noch mehr. Erstmal müssen wir die Jungs überzeugen, dass sie solche Verträge unterschreiben, meist bis ins erste Männerjahr, sprich 5 Jahre. Damit sie in der A-Jugend nicht sagen, dass sie weggehen wollen. Der Knackpunkt ist dann das erste Männerjahr. Dann muss man sich mit dem Jungen beschäftigen, dem rechtzeitig einen neuen Vertrag geben und nicht wie bei Jordanov, der schon 5 Spieler gemacht hat, wo ihn dann jeder kennt, und der Berater dann zu ihm sagt, dass er den neuen Vertrag noch nicht unterschreiben muss. Aber wenn wir mit ihm verlängern wollen, damit er am Ende der Saison nicht weggeht, dann rufen wir eine Zahl auf bei einem Wechsel, und der andere Verein lehnt das aber ab. Ja und dann steht man da, dann spielt der Spieler halt noch das eine Jahr und dann wechselt er halt ablösefrei. Natürlich sagen dann alle wir blöd Hansa doch ist, aber wie soll ich den Jungen überzeugen einen Vertrag unterschreiben? Wenn er alleine, ohne Berater wäre, dann würde er es machen, weil er hier 7 Jahre Fußball gespielt hat, aber der Berater ist dann schuld.

Kann man nicht den Vertrag um ein oder zwei Jahr verlängern, eventuell auch mit festgesetzter Ablöse?

Das ist genauso ein Trugschluss, wie die Sache mit dem „Traditionsverein“. Das ist nur blabla „Hansa im Herzen“ etc. Das einzige Beispiel an das ich mich erinnere, wo es so war: Jonathan Akpoborie hat damals den Vertrag nochmal verlängert, damit Hansa dann eine Ablöse bekommt. Heutzutage kann man den Jungs sonst was erzählen, man hat da wenig Chance gegen die Macht der Berater. Auch Tommy Gruppe, richtig guter Junge, da kam auch jemand auf ihn zu und bat ihm 500.000 Euro Handgeld an, wenn er wechselt. Da sagt er auch nicht, dass das Geld lieber Hansa bekommen sollte. Falsch gedacht.

Nach der Wende: westdeutsche Funktionäre haben den Ostfußball kaputt gemacht?!

Es ist gefährlich, wenn Dumme fleißig werden! Warum waren denn so viele Autohändler hier und haben alle mit ihren alten Karren aus dem Westen angeschissen, oder warum sind so viele Versicherungsvertreter hierher. Warum sollten erfolgreiche Manager aus dem Westen hierherkommen? Nur die, die arbeitslos waren, haben dann hier ein neues Betätigungsfeld gefunden. Da waren viele dabei, die es qualitativ nicht drauf hatten und nur rumgelabert waren. Wir haben zum Glück genügend Trainer und genügend Leute im Vorstand, und das Ende vom Lied war, dass 1994 in der zweiten Liga nur noch etwa 1000 Zuschauer zu den Spielen gekommen sind und dass wir pleite waren. Hatten dann das Glück mit Pagelsdorf, der aus vielen jungen Spielern eine Aufstiegsmannschaft gemacht hat, das hat uns gerettet, nicht das Management, nur der sportliche Erfolg. Aber auch bei vielen anderen Vereinen waren viele Artisten da, die eine Menge erzählt haben. Und wenn es nicht funktioniert hat, dann waren sie schnell wieder weg, aber nicht nur im Fußball. Gibt auch andere Beispiele, wo es funktioniert hat. Beim Handball in Rostock kam jemand aus Buxtehude und hat gute Aufbauarbeit geleistet. Negativbeispiele überwiegen und bleiben im Gedächtnis.

Osten war so stark im Sport. Warum nur noch 9 von 56 Vereinen in den Profiligen?

Die Sportförderung ist einfach nicht mehr da, wie sie in der DDR präsent war. Jetzt muss jeder alleine klarkommen. Wir versuchen es über das NLZ, das wir uns auch selbst aufbauen mussten, mit Geld, was es früher mehr gab für solche Sachen, wäre es heute sicherlich einfacher, aber es ist halt nicht da. Die Welt war offen und alles war nicht mehr wahr von einem Tag auf den anderen. Ich selber habe hier sieben Mal pro Woche trainiert, du kannst halt nur Leistung bringt, wenn man trainiert. Warum ist Großbritannien bei Olympia so gut gewesen? Weil die etwa das siebenfache Sportförderprogramm im Gegensatz zu Deutschland haben. Es ist schade, dass deutsche Athleten heutzutage mit einem 5. Platz bei Olympia zufrieden sind. Biathlon und Boxen sind z.B. Sportarten, die es geschafft haben. Da ist das Fernsehen dort, es ist attraktiv zum Zusehen, da gehen auch Sponsoren hin und deswegen ist es erfolgreich, auch für die Sportler. Früher wurde in Hamburg für 50 Euro in irgendeiner Sporthalle in Hamburg die WM-Kämpfe ausgetragen und nun sitzen 70.000 Leute in den Stadien und davon sitzen 2000 Schlipsträger unten am Ring, alles nur weil das Fernsehen und dementsprechend dabei ist. Nach der Wende war ein Jahr erstmal luftleerer Raum, keiner wusste was los ist, selbst die Polizei nicht, ich konnte von Rostock nach Lübeck so schnell fahren wie ich wollte, es hielt mich sowieso keiner an. So war es im Fußball auch. Wir hatten das Glück, dass keiner in Westen gegangen ist, waren früher immer so Achter oder Neunter und musste nun aber Sechster werden, sonst wären wir vermutlich arbeitslos, wenn wir nicht in den ersten beiden Liga spielen sollten. Wir waren alle um die 30, kannten das System nicht, Rostock war ein bisschen abseits, weniger Spielerberater, weniger Presse und dann haben wir auf einmal alles gewonnen und wurden immer sicherer, hatten einen guten Trainer, der als erstes die Trainingszeit von 8 auf 10 Uhr gesetzt hat, das war das geilste für uns. Und es hat funktioniert. Wir waren ein Team. Viele sonst gute Teams haben das nicht hinbekommen, Lok, Halle etc. Überall waren richtig gute Fußballer mit einem guten System dahinter, das ist alles weggebrochen, hätte Rostock genauso passieren können, wenn wir uns nicht für die erste Liga qualifiziert hätten. Halle etwa hat 2012 erst sein neues Stadion bekommen, das hätte auch bei uns passieren können. Die sind halt von der Fußball-Landkarte verschwunden und kommen nun nach und

nach wieder erst wieder hoch. Die gehen halt einen langsamen, nur leicht ansteigenden Weg, und wir gehen aber momentan einen steilen, schnellen Weg bergab. Wir müssen aufpassen, dass wir den freien Fall aufhalten, siehe Aachen, vor paar Jahren noch im UEFA-Cup und nun spielen sie in der RL. Ist im echten Leben genauso, einer schlechte Nachricht folgt die nächste. Und wenn es schlecht läuft, kommen viele Leute herausgekrochen, und wollen alles auf einmal besser wissen. Wenn zu viele mitsprechen, die keine Ahnung haben, auch bei einer Fanstruktur, ist es nicht förderlich für das ganze System des Profifußballs. Aber wir müssen ja immer aufpassen, unsere Fans sorgen ja oft für Furore und dann muss Hansa Strafen zahlen. Das kann und auch mal zum Verhängnis werden. Dann sind wir das nächste Aachen und können den Riegel abschließen, spielen dann in der OL, dann gibt kein NLZ, keine Kinder mehr, keiner Trainer, dann kann man das vllt. nur noch vermieten als Hotel zur Hanse Sail oder ähnliches. Wir stehen kurz davor, wenn die Fans weiter dem Verein Schaden zufügen. Früher stand nur das Spiel im Vordergrund, heute muss man immer gucken, ob sich die Fans auch benehmen. Nur mal als Beispiel: Im Dezember war hier das B-Junioren-Pokalfinale des NOFV. Da mussten sechs große Polizeiautos anrücken. Hansa Rostock gegen RB Leipzig. Da mussten 16-Jährige wurden dann hier als Abschaum und Dreck bezeichnet. Das ist einfach peinlich. Ich habe mich ausdrücklich bei RB Leipzig entschuldigt. Und genau wegen solch unnötigen Kosten müssen wir überlegen, ob wir mit den A-Junioren in Bremen übernachten vorm Spiel, das würde 800 Euro kosten, ist zu teuer, also fährt man morgens um 6uhr los und verlieren 2:1 und dann regen sich die „Fans“ in Onlineforen auf, warum wir nicht dort übernachten, um eine bessere Vorbereitung auf das Spiel zu haben. Das Bild was man von Hansa Rostock mal hatte, hat sehr gelitten. Keiner will uns da haben.

Wo steht der ostdeutsche Fußball in 10 Jahren?

Der Kampf wird immer schwerer. Mannschaften mit viel Geld rücken nach. Sich durchzusetzen ist schwierig, aber möglich. Man hört auch immer mehr, dass immer weniger Leute aus dem Osten weggehen, dass Gehälter angeglichen werden, Berlin nimmt eine immer größere werdende Rolle als Weltstadt ein, wo das Umfeld profitieren kann. Leipzig hat dann auch Riesenpotenzial. Wäre ich an LOK Leipzigs Stelle gewesen, hätte ich den Zug mitgenommen, den RB erzeugt hat. So bleibt nun der Sport auf der Strecke, weil die Fans bei LOK anscheinend zu viel Macht haben und lieber in der 5. Liga spielen. Man bräuchte, gerade hier im Osten, mehr solche Großsponsoren. Vielleicht in Rostock, dann Berlin und Leipzig, dann noch Dresden. Man könnte sechs starke Standorte aufbauen. Vielleicht wird es ja mal was.

Gibt es einen Ostverein in 10 Jahren in der Bundesliga?

Ist schwierig auf 10 Jahre sowas zu prophezeien. Mich wundert es immer wieder, dass Aue das schafft die zweite Liga zu halten. Die haben noch weniger Mittel, als Hansa. Kann man nicht hoch genug einschätzen. Cottbus ist auch beeindruckend. So viele Vereine sehe ich langfristig nicht in Liga1. Union könnte es packen, wenn sie ihren Weg weitergehen. Es ist ein Musterbeispiel, wie man sich langsam aufbaut. Für alle, auch Erfurt, Halle, Jena, ist die Chance mal da in die zweite Liga hochzukommen, aber mehr wohl nicht. Wenn Red Bull weiter bei der Stange bleibt in Leipzig, dann werden die es packen.

Olympia in Deutschland?

Großereignisse sind immer gut. IGS in Schwerin war gut, IGA in Rostock war gut, es lohnt sich immer. Leider geht der Trend in Deutschland immer mehr dazu, dass man alles negativ sieht, siehe Olympia in München, was vor kurzem debattiert wurde. Aber dass man da auch große Chancen für die Region gewirft, bedenken viele nicht. Es kommt viel Geld rein, in Deutschland wird das nachhaltig gebaut. Ist doch schön in Warnemünde jetzt rumzulaufen, sieht alles super aus dort. Wäre die Bewerbung damals nicht gewesen, dann würde an einigen Stellen noch etwas brach liegen. Alles was mal gebaut wird im Zuge einer solchen Großveranstaltung kann man nicht so schnell wegnehmen. Rostock entwickelt sich gut.

Überall entstehen neue Gebäude, Hotels etc. und das obwohl die Stadt eigentlich kein Geld hat. Hier lebt man nun mal vom Tourismus.

Etat: eine Million früher etwa ins NLZ. Jetzt sind es etwa 800.000 bis 900.000. In Erstligazeiten waren es auch mal 1,4 Mio. Aber mehr nie. Die großen Vereine, wie der HSV und Wolfsburg stecken etwa 5 Mio. Euro in ihr NLZ. Viele stellen es als Pflicht dar, dass man mit den Jugendteams in der Bundesliga spielt, aber im Vergleich backen wir echt kleine Brötchen. Irgendwann ist es schwer.

B-Jugend zu A-Jugend. Großer Sprung, Abstieg, dann fast Meister?!

Im Jugendbereich kann man nichts planen. Man hat man gute Jahrgänge, die Jungs sind mit 15 anders als mit 18. Da spielen Alkohol, Zigaretten und auch Freundinnen und Freunde eine große Rolle. Sind zurzeit nicht so zufrieden, die Jungs in der B-Jugend haben mehr drauf. Haben aber auch Probleme bessere Leute zu überzeugen herzukommen. Und es ist leichter in einer Liga zu bleiben als aufzusteigen. Ich würde sagen, dass wir mit der jetzigen B-Jugend-Regionalliga-Truppe auch in der Bundesliga mithalten könnten. Dazu kam die Gründung der B2. Früher gab es den Schnitt aus C1 und C2 wurde eine B-Jugend. Doch dann kamen die nicht so guten Jahrgänge und dann sagte man sich, dann nahm man immer mehr mit hoch, allein in der Hoffnung, dass die sich doch besser entwickeln. Dann hat man auf einmal 28 Spieler für eigentlich eine Mannschaft, wächst der noch, wird der noch kräftiger, alle müssen anders trainieren. Natürlich wäre es schöner, wenn die B1 in der Bundesliga und die B2 in der Regionalliga spielen würden, aber solange die Jungs hier sieben Mal die Woche von guten Trainern trainiert werden, ist das ok. Das wird aber in Zukunft noch schlimmer. Zurzeit spielen wir mit der A-Jugend in der BL gegen den Abstieg. Und ab der nächsten Saison kommen die katastrophalen Jahrgänge hier in Mecklenburg auch in die A-Jugend. Der Jahrgang 1996 von MV hat in 30 verschiedenen Bundesländervergleichen nur ein Spiel gewonnen, sonst alles verloren. Dieser Jahrgang wird nächstes Jahr der ältere Jahrgang in der, hoffentlich, A-Jugend-Bundesliga sein. Keiner dieser Jungs aus MV wurde auch nur einmal in ein DFB-Training geordert, nur zur Sichtung. Da sind etwa 80 Jungs, und keiner von Hansa aus diesem Jahrgang. Das sind so Interna, die sonst keiner wahrnimmt. Danach kommen wieder bessere Jahrgänge, auch schon einige mit Länderspielen. Es muss immer wieder neu gut gearbeitet werden. Erfolge vergangener Jahre zählen nicht mehr. Nur weil wir immer in der A-Jugend-Bundesliga spielen, haben wir kein ständiges Recht darauf. Osnabrück, Kiel etc spielen auch alle da und sind auch wie Hansa „nur“ Drittligisten. Die haben auch genauso gute Voraussetzungen. Es ist ein ständiger Wettbewerb. Die Einsparungen machen das nicht einfacher. Und bevor 200.000 Euro in einen neuen dringend benötigten Kunstrasenplatz für die Jugend geht, soll und wird das Geld eher in einen guten Spieler investiert, der uns in die Zweite Liga hochschießt. Wenn das so ist, dann kann man erst über weitere Investitionen in die Jugend reden.

In der C-Jugend gibt es eine Regionalliga. Ist das in Planung für Hansa?

Es gibt Ligen, wo wir höher mitspielen können, aber dann müssen wir jedes Mal übernachten, weil wir weit fahren müssen, da wir doch ein Stück abliegen. Wir sind in einer schwierigen geographischen Lage. In der RL Nord müsste man bis nach Osnabrück fahren und in der RL Mitteldeutschland sind Fahrten bis Jena, Erfurt und Leipzig an der Tagesordnung. Das ist alles mit großen Kosten verbunden. Haben schon über einen Antrag in der Nord-Staffel nachgedacht, da ja dort überwiegend Hamburger Vereine mitspielen. Wir haben immer weiter Wege. Man könnte auch eine eigene RL Nordost machen, aber dort wären dann vllt Neustrelitz und Hansa und das wäre es. Das Dichteste wäre ein Spiel bei Hertha. Das geht nicht. Deswegen spielen wir seit Jahren mit der Jugend in der B-Jugend-Verbandsliga, damit sie da eine höhere Belastung haben können.

Umso früher sie hochklassig gefordert werden, entwickeln sie sich besser. Sollte man da nicht investieren?

Man kann ja nicht investieren. Das Geld für diese Investition ist nicht da. Natürlich wäre das besser, wenn die C-Jugend auch eine Klasse höher spielen würde.

Die Fans in der Kurve sollten diese 100 Idioten, die dem FC Hansa schaden aussortieren. Selbstreinigung ist das Stichwort. Die Kurve ist super bei uns. Ich bin froh, dass wir sie haben, aber ein paar Leute machen alles kaputt, weil sie wissen, dass sie eine große Plattform haben. Stell dir mal vor du gehst mit deinem 7-jährigen Sohn ins Stadion und du gehst nach Hause und dein Sohn kann sein Leben lang nicht mehr gucken, weil ihm eine Rakete ins Auge geschossen wurde. Dann sehen das auch alle ganz anders. Vielleicht muss auch mal einer ins Gefängnis damit andere begreifen was los ist. Alle sollen wissen, dass man für den Scheiß wirklich bestraft wird – das schreckt ab! Der Schaden, der angerichtet wird, ist ja noch tiefliegender. Das ist wie in der Schule, wenn du einmal KlassencLOWN bist, dann bleibst du es ewig, auch wenn man nichts mehr macht. So ist es auch bei Hansa in Deutschland. Jetzt haben wir den Ruf als Chaotenverein weg. In Dortmund, Frankfurt und Co. Ist das auch nicht anders. Da laufen genauso viele Idioten rum, dazu kommt das Ost-West-Ding. Mit den kleinen Vereinen kann man das anscheinend machen. Wir haben keine Leute in irgendwelchen Gremien sitzen. Das war aber früher in der DDR-Oberliga auch schon so. Da hat keiner BFC Dynamo und Dynamo Dresden bestraft. Nur die kleinen Wismut Aue und Hansa Rostock, mit denen konnte man das machen. Das Jammern brachte da auch nichts. Das ist das größte Zeichen von Schwäche. In diesem Geschäft musst du alleine klarkommen, da hilft dir keiner, und die vom DFB sowieso nicht.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname